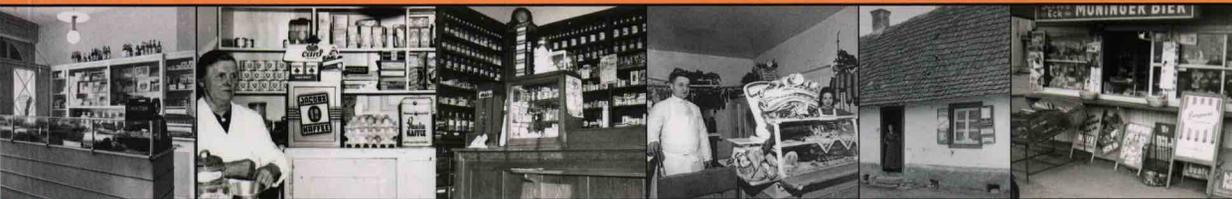
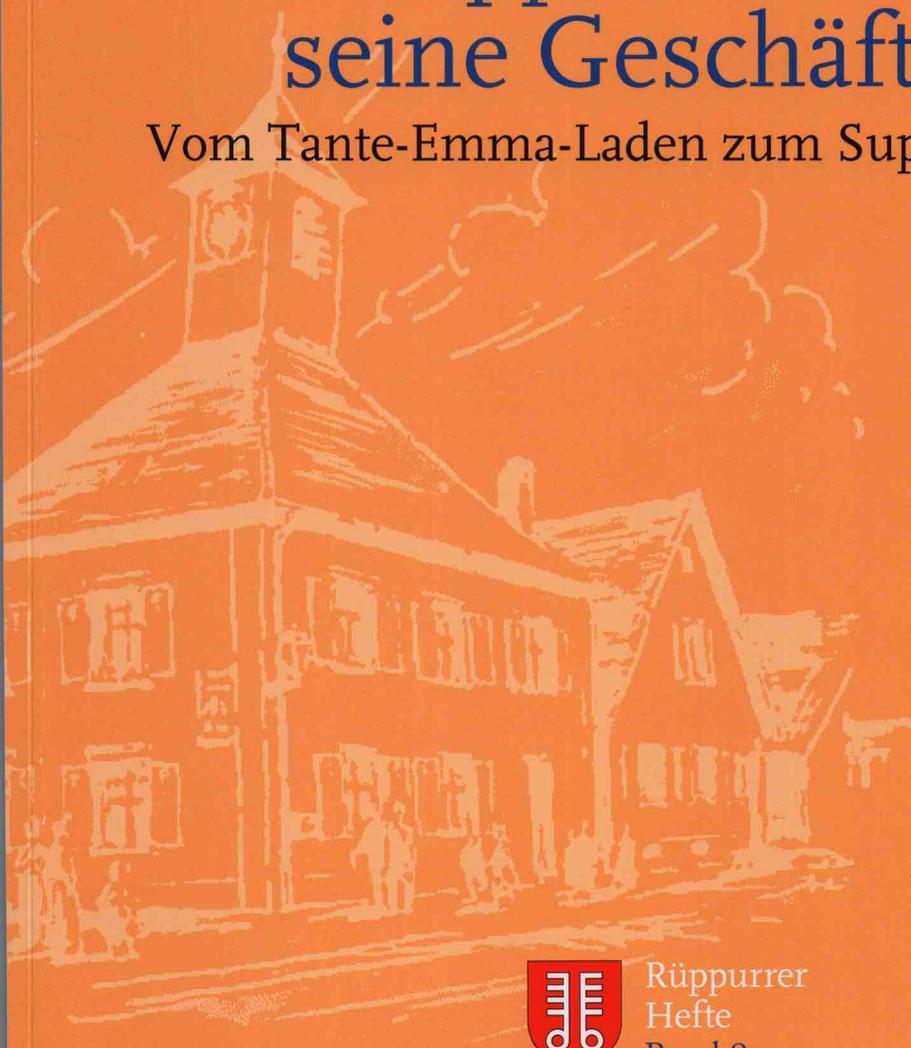


G Ü N T H E R P H I L I P P



Rüppurr und seine Geschäfte

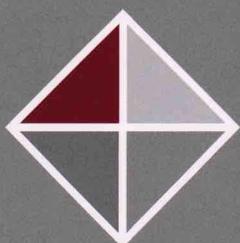
Vom Tante-Emma-Laden zum Supermarkt



Rüppurrer
Hefte
Band 9



Steuerberatung, Rechtsberatung
und Vermögensverwaltung
aus einer Hand.



kanzlei rastätter

Steuerberater
Rechtsanwälte

Rastatter Str. 22
76199 Karlsruhe



Fon 0721/50 96 80-30 | info@kanzlei-rastatter.de | www.kanzlei-rastatter.de

Rüppurrer Hefte **9** · Günther Philipp · Rüppurr und seine Geschäfte



Dr. phil. Günther Philipp, *1939 in Karlsruhe, aufgewachsen in Rüppurr. Studium der Politikwissenschaft, Geschichte und Jura in Heidelberg. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft Heidelberg und bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Autor wissenschaftlicher Studien, u.a. zur Entwicklungsländerforschung. Magister Artium (M.A.), Lehrbeauftragter, Promotion zum Dr. phil. an der Universität Heidelberg. 1979–2002 Leiter der Fachbereiche Öffentlichkeitsarbeit, Spendenmarketing und Ökumenische Diakonie im Diakonischen Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden. Schriftstellerische Tätigkeiten, u.a. mit einem Reisebuch über die Provence und zur Rüppurrer Geschichte: Autor und verantwortlicher Redakteur der Chronik „900 Jahre Rüppurr“ (2003); Autor, verantwortlicher Redakteur und Herausgeber der Schriftenreihe „Rüppurrer Hefte“ (2004–2016). Seit 2003 Sprecher der Geschichtswerkstatt Rüppurr und Vorstandsmitglied in der Bürgergemeinschaft Rüppurr e.V. Vorsitzender bzw. Vorstandsmitglied weiterer gemeinnütziger kultureller Vereine und Organisationen in Rüppurr und in Karlsruhe.

Günther Philipp

Rüppurr und seine Geschäfte



Rüppurrer
Hefte
Band 9

Rüppurrer Hefte
Band 9

Herausgegeben von der
Bürgergemeinschaft Rüppurr
durch Günther Philipp

Redaktion
Günther Philipp

Gestaltung & Verlag
Info Verlag GmbH
Karlsruhe · Bretten
www.infoverlag.de

Satz
Stefanie Iwanek

Karten
Angelika Solibieda, cartomedia-karlsruhe
www.cartomedia-karlsruhe.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2016 · Info Verlag GmbH
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung
des Verlags sowie der Bürgergemeinschaft Rüppurr nicht gestattet.

ISBN 978-3-88190-942-6

Inhalt

Vorwort.....	7
Einleitung	9
Bäckereien.....	17
Baugeschäfte, Geschäfte für Steine, Malerartikel/Farben	27
Blumengeschäfte, Gartenbaubetriebe und Gärtnereien	31
Brennmaterialgeschäfte	39
Drogerien.....	43
Fahrzeug- und Fahrzeugartikelgeschäfte	49
Geschäfte im Gesundheitswesen	53
Getränkegeschäfte und -handlungen.....	57
Geschäfte für Haushaltsartikel.....	61
Kioske.....	69
Kosmetik-, Parfümerie- und Friseurgeschäfte.....	73
Lebensmittelgeschäfte	77
Metzgereien, Metzgergeschäfte.....	97
Milchgeschäfte, Milchhandlungen.....	103

Papier-, Schreib-, Buch- und Büromöbelgeschäfte	111
Photo- und Photoartikelgeschäfte	115
Schuhgeschäfte, Schuhmachereien	119
Tabak- und Rauchwarengeschäfte	125
Textilgeschäfte	129
Sonstige Geschäfte	133
Abkürzungen und Zitierweisen von Quellen und Schrifttum.....	135
Quellen- und Literaturverzeichnis	136
Bildnachweis	137

GÜNTHER PHILIPP

Vorwort

Mit dem vorliegenden neunten Band in der Reihe „Rüppurrer Hefte“ wird eine weitere Publikation zur Geschichte des Karlsruher Stadtteils vorgelegt.

„Rüppurr und seine Geschäfte. Vom Tante-Emma-Laden zum Supermarkt“ – dieser Titel legte das Interesse und die Frage nahe, wie im Dorf, wie im Stadtteil Rüppurr die örtliche Nahversorgung der Bevölkerung angelegt und organisiert war; wie sie funktionierte und wie sie sich im Laufe eines Jahrhunderts veränderte; auf welchen historischen, politischen und zeitökonomischen Gegebenheiten sie beruhte bzw. darauf reagierte und sich wandelte. Dabei stehen die Einzelhandelsgeschäfte im Zentrum dieses Interesses.

Das Einzelhandelsgeschäft und nicht zuletzt auch die „Einzelhändlerschaft“ sind in ihren Zeitläuften, vollends im Rückblick, einzigartige Phänomene, denen nachzugehen neugierig macht, wo es Entdeckungen gibt und wo sich, angesichts ihres mittlerweile fast gänzlichen Verschwindens, nun auch Bedauern eingestellt haben mag.

Mit dem Verfall der Einzelhandelsgeschäfte in Rüppurr und mit dem Aufkommen von zunächst Verkaufsvereinen (Lebensbedürfnisverein, Konsumgenossenschaft) und Großhandelsgesellschaften (Pfannkuch) bis zu den heutigen Supermärkten hat sich ein tief greifender Wandel vollzogen. (s. Einleitung, S 14 f.)

Angesichts der Vielzahl Rüppurrer Einzelhandelsgeschäfte über einen Zeitraum von annähernd hundert Jahren ließen sich bei deren Erfassung Lücken im Einzelfall nicht vermeiden. Auch musste hinsichtlich des von manchen frühen Geschäften geführten breiten Warensortiments die Zuordnung nach Branchen von Fall zu Fall bzw. – falls erkennbar – nach Schwerpunkten entschieden und diesen – auch alternativ – zugewiesen werden.

Für die Bearbeitung des Themas „Rüppurr und seine Einzelhandelsgeschäfte“ wurden zunächst einmal Quellen wie z. B. die Branchenverzeichnisse der Karlsruher Adressbücher und diese selber (1909 ff.) und die im Stadtarchiv Karlsruhe (Institut für Stadtgeschichte) befindlichen Akten des Wirtschaftskontrolldienstes Karlsruhe und anderer städtischer Ämter sowie die Jahresberichte der Gartenstadt herangezogen. Akten im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Rüppurr vermittelten Hinweise zu Einzelbiographien Rüppurrer Geschäfte und ihrer Inhaber.

Unter der verwendeten Sekundärliteratur sind zunächst die Rüppurr betreffenden Arbeiten von Lebrecht und Hugo Mayer sowie von Winfried Lück zu nennen. Die seit 2003 zu Rüppurr und seine Geschichte erschienene „Chronik“ sowie die bislang vorliegenden acht Bände der Reihe „Rüppurrer Hefte“ wurden in Text und Bild themenbezogen ausgewertet.

Das Quellen- und Literaturverzeichnis (vgl. Seite 136) gibt eine Gesamtübersicht über die im vorliegenden Band verwendete Literatur. Als eine Fundgrube der besonderen Art erwiesen sich die Ausgaben der Rüppurrer Bürgerzeitschriften seit 1953 sowie die Informations- und Festschriften Rüppurrer Vereine seit 1910. In ihren Werbeanzeigen vermitteln sie einen reichhaltigen, zuweilen auch spannenden, Einblick in Entstehen und Entwicklung, aber auch vom Niedergang der hiesigen Einzelhandelsgeschäfte.

Von unschätzbarem Wert erwiesen sich die im Familienbesitz befindlichen, zugänglich gemachten Dokumente wie Akten behördlicher Stellen, vor allem aber auch private Berichte und Photographien. Unverzichtbar waren auch die Erinnerungen und Berichte aus dem Kreis der Familienangehörigen und anderer Zeitzeugen wie z. B. von Nachbarn, aber auch von ehemaligen Kundinnen und Kunden. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank für die Bereitschaft, sich den Befragungen bereitwillig zu stellen und die Dokumente zur Verwendung zu überlassen. In Einzelfällen wurden die Namen von Zeitzeugen

in den jeweiligen Anmerkungsapparat aufgenommen.

Zu danken habe ich den Mitgliedern der Geschichtswerkstatt Edgar Dahlinger und Reinfried Kiefer für wertvolle Hinweise und Hintergrundinformationen zur Rüppurrer Geschichte und ihrer Einzelhandelsgeschäfte. Herrn Wolfgang Gerstberger verdanke ich wichtige Informationen zur Frühgeschichte der Gartenstadt Rüppurr und ihrer Einzelhandelsgeschäfte. Frau Susanne Tomek vom Arbeitskreis für Familienforschung Baden-Durlach Unterland danke ich für Hinweise aus dem Rüppurr des 18. und 19. Jahrhunderts, Anton Okeli für seinen reichhaltigen Photo-Katalog.

Stadthistoriker Dr. Manfred Koch verdanke ich die Ermutigung zum Thema und die fachliche Begleitung. Dank gilt dem Stadtarchiv Karlsruhe (Institut für Stadtgeschichte) und dort Mitarbeitenden für ihre freundliche und kompetente Unterstützung.

Schließlich sei Frau Stefanie Iwanek vom Info Verlag für ihre umsichtige wie sorgfältige Begleitung des Projekts gedankt.

GÜNTHER PHILIPP

Einleitung

Prolog

Wie alles anfing

1) Ersten frühen Handel bzw. Einzelhandel in Rüppurr betrieben ambulante Händlerinnen und Händler¹, nachgewiesen seit dem 18. Jahrhundert. Sie boten ihre Waren an, indem sie von Haus zu Haus gingen. Die Mehrzahl benutzte möglicherweise Transportmittel einfacher Art wie zwei- bis vierrädrige Handwagen, nur in seltenen Fällen mögen sie von einem Tier, vielleicht von einer Ziege, gezogen worden sein. Die Händler machten ihre Anwesenheit mit Klingel- und Läutezeichen bekannt. Das war sogar noch Anfang der 1950er Jahre nicht anders. Die Ankunftsplätze waren wohl immer dieselben, ähnlich einem Markt (einen solchen gab es in Rüppurr nicht), wo man vorübergehend Station machte und von den Kunden bereits erwartet wurde. Es waren nicht nur Orte des Kaufens und Verkaufens. Hier tauschte man auch Neuigkeiten und Nachrichten aus.

Im Angebot der Händler standen weniger Lebensmittel als vielmehr Haushaltswaren und Waren für den landwirtschaftlichen Betrieb.

2) Vermutlich eine Mischform von ambulanten und stationärem Geschäft führte „der eine oder andere Gewerbetreibende“, den Lebrecht Mayer für das Jahr 1807 erwähnt: Es sind dies u. a. ein Krämer, Bäcker, Schuhmacher, Gei-

selflechter, Schneider, Strumpfstriker, Uhrmacher, Weber.² Susanne Tomek nennt für den Anfang des 19. Jahrhunderts einen Krämer.³ Vielleicht hatte der jeweils Gewerbetreibende einen Teil seiner Wohnung für den Produktverkauf bereitgestellt oder aber seine Waren ambulant „an den Mann oder an die Frau gebracht“.

3) Die bekanntesten Händlerinnen im Rüppurr des 19. Jahrhunderts waren jene Frauen, die hiesige Milchprodukte sowohl im Ort selbst als auch im benachbarten Karlsruhe verkauften. Sie sollen, so eine schöne Erzählung, Rahm, d.h. Butter, aber auch weißen Käse (beide aus Rüpurrer Produktion), in kleinen leinenen Säckchen abgepackt, angeboten und verkauft haben. Von daher soll auch der den Rüpurrern zugeschriebene Übername „Rahmbeidel“ hergeleitet sein.

4) Im ambulanten Handel Rüpurr des 19. Jahrhunderts spielten Nahrungsmittelprodukte aus Landwirtschaft oder Gartenbau nur eine untergeordnete Rolle. Die Bevölkerung pflegte die Nahversorgung im wahrsten Sinn des Wortes. Die Selbstversorgung hatte aber auch schon deshalb absoluten Vorrang, weil die Einkommensverhältnisse im Dorf mehr als bescheiden waren.⁴ Wer sich Fleisch- und Wurstwaren über die eigene, vor allem Kleintierhaltung hinaus, überhaupt leisten konnte, kaufte sie bei den örtlichen Metzgern „über die Theke“ in den Dorfwirtschaften. Denn die Wirte unterhielten bis

Tabelle: Einzelhandelsgeschäfte in Rüppurr 1910 – 2000 ff

Branche	1910/ 1914	1915/ 1920	1921/ 1930	1931/ 1940	1941/ 1950	1951/ 1960	1961/ 1970	1971/ 1980	1981/ 1990	2000*
Bäckereien	9	9	10	11	8	9	9	6	4	2**
Baustoffe	-	-	2	4	2	3	5	3	1	2
Blumenhandel	4	3	4	8	11	15	6	6	5	2**
Brennstoffe	2	4	4	3	2	4	2	-	-	-
Drogerien	-	1	-	2	1	2	2	1	3	1**
Fahrzeughandel	-	-	2	4	5	6	7	5	10	1**
Gesundheitswesen	-	-	1	3	3	3	5	5	5	4
Getränkhandel	3	3	3	4	4	8	4	5	2	2
Haushaltswaren***	-	-	4	15	11	12	13	11	9	8
Kiosk	1	-	1	1	3	5	2	1	2	2
Kosmetik	-	1	2	2	3	5	6	7	7	9****
Lebensmittel	13	26	28	29	16	31	8	8	6	2
Metzgereien	4	6	9	11	11	13	9	6	4	2
Milchhandel	4	10	12	11	9	12	8	3	2	2
Papierwaren etc	-	2	5	3	4	5	4	8	4	2
Photoladen	-	-	1	2	2	5	4	4	2	2
Schuhgeschäfte	-	7	11	13	4	4	2	2	1	-
Tabakladen	-	1	7	4	5	3	2	2	2	2
Textilgeschäfte	2	2	5	5	5	8	6	6	5	4
Sonstige	-	-	1	-	1	2	3	4	1	4
Gesamt	42	75	112	135	110	154	107	93	75	53

Anmerkungen: *Betrifft die Jahre 2000 ff. **Nur Einzelhandelsgeschäfte. ***Einschließlich Elektrogeräte. ****Einschließlich Friseurgeschäfte.

ins 20. Jahrhundert hinein keine vom Gastraum abgetrennte Metzgerläden.

Der Übergang Rüppurrs vom Bauern- zum Industriearbeiterdorf⁵ im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts leitete die Gründung von Geschäften wie Bäckereien, Kolonialwaren- bzw. Spezereigeschäften ein, ohne dass deshalb der Viktualien- und ambulante Handel seine Existenz verloren hätte.

Rüppurr und seine Geschäfte

Im Blickpunkt der historischen Untersuchung stehen die Einzelhandelsgeschäfte Rüppurrs. Die ersten Gründungen erfolgten im zu Ende gehenden 19. Jahrhundert. Ihre Zahl stieg im Laufe der Zeit auf mehr als einhundert. Um das Jahr 2000 waren die Einzelhandelsgeschäfte auf weniger als fünfzig Betriebe⁶ zurück gegangen. Da-

bei hatte sich das einstige Dorf Alt-Rüppurr (westlich der Albtalbahn bzw. der Herrenalber Straße gelegen) inzwischen um die neuen Ortsteile Neues Viertel, Gartenstadt, Märchenviertel, Allmend- und Baumgartensiedlung vergrößert. Seine Bevölkerung war von rund 2.200 auf heute ca. 11.000 gewachsen.

Die Gliederung der Geschäfte erfolgt für die Rüppurrer Ortsteile nach Branchen in alphabetischer Reihenfolge.

Rüppurr ohne Geschäftszentrum, jedoch ...

Rüppurr hatte seit alters her keinen Marktplatz und somit kein Dorfzentrum. Eine Ansiedlung und in der Folge eine mögliche Konzentration von (vor allem für die Versorgung der Bevölkerung) wichtigen Geschäften des Einzelhandels konnte sich an nur einem zentralen Ort nie bilden. Solche Geschäfte bzw. Läden ließen sich deshalb dezentral an günstigen, vor allem aber an planerisch vorgegebenen Plätzen Rüppurrs nieder.

Anfang des 20. Jahrhunderts gab es in Alt-Rüppurr nur zwei Straßen von Bedeutung, die Lange- und die Rastatter Straße. An deren Zusammentreffen stand, an strategisch günstigem Platz an der „Fernstraße“ von Karlsruhe nach

Ettlingen, das Gasthaus Zur Goldenen Krone mit Metzgerei. In dessen Umgebung wurden mit der Zeit Einzelhandelsgeschäfte gegründet: eine Bäckerei, ein Textilgeschäft, zwei Kolonialwarenläden, ein Friseur, ein Schuhmacher und ein Filialbetrieb der Karlsruher Lebensmittelkette Pfannkuch. Ein kleines Geschäftszentrum ist dieser Bereich um die frühere Goldene Krone (heute Koffler's Heuriger) bis heute geblieben.

Nicht weit entfernt, in der Rastatter Straße 66–72 und 103, befand sich bzw. befindet sich seit den 1960er Jahren eine Reihe von bis zu zehn Einzelhandelsgeschäften häufig wechselnder Branchen.⁷

Im Alt-Rüppurr benachbarten Ortsteil Neues Viertel konzentrierten sich seit 1910 Geschäfte verschiedener Branchen für Jahrzehnte vor allem in der Göhrenstraße mit den Hausnummern 13–19 und in der Lebrechtstraße. Läden in der östlichen Löwenstraße und in der Arndtstraße kamen hinzu. Im Laufe der Jahrzehnte sind alle Geschäfte (u. a. Lebensmittel-läden, Milchladen, Reformhaus, Metzgerei, Drogerie, Bäckerei) verschwunden.

Die Herrenalber-, Tulpen- und Arndtstraße kennzeichneten bzw. kennzeichnen ein weiteres kleines Geschäftszentrum, zuweilen auch als „Bankenviertel“ apostrophiert. Gleichwohl: Nimmt man das frühere Blumengeschäft von



Geschäftszeile Rastatter Straße 66-72



Rüppurrer Wochenmarkt am Eröffnungstag

Reißhauer und Knecht in der Diakonissenstraße 1 hinzu, so verfügte bzw. verfügt dieses kleine Einkaufszentrum Jahrzehnte über bis zu sieben Betriebe: ein Blumen-, Textil- und Papiergeschäft sowie ein Kiosk. Später siedelten sich ein Super-, ein Biomarkt und der Ruppurer Wochenmarkt an.

In der Gartenstadt war mit dem Ostendorfplatz seit 1907 ein Geschäftszentrum planerisch vorgegeben.⁸ Am Ostendorfplatz 1–7 und in den zwei direkt benachbarten Straßen Im Grün und Holderweg präsentierte sich über Jahrzehnte hinweg ein bunter Strauß von Einzelhandelsgeschäften: „Die Geschäftsleute am Ostendorfplatz haben ihre Läden durchweg gut eingerichtet und sind bestrebt und in der Lage, die Kundschaft gut und reell zu bedienen.“⁹ Von den zwölf Betrieben (1928) gibt es heute noch immerhin acht. Der Ostendorfplatz mit Bäckerei und Café, Textil-, Geschenke- und Papiergeschäft, Geschäften der Gesundheitsversorgung, Supermarkt, Haushaltwarengeschäft und Friseur ist nach wie vor ein ausgewiesenes Ruppurer Geschäftszentrum und ein Ort für persönliche Begegnungen und Kommunikation.

Ähnlich der Gartenstadt entschieden sich die Planer des jüngsten Ortsteils Baumgartensiedlung für die Einrichtung eines Einkaufszentrums. Es umfasste die Nikolaus-Lenau-Straße 14–18 und die Reinhold-Schneider-Straße 73.



Der Ostendorfplatz, Geschäftszentrum seit 1927

Seit 1971 gab es in beiden Straßen bis zu neun Einzelhandelsgeschäfte.¹⁰ In der Reinhold-Schneider-Straße sind seit einiger Zeit alle Einzelhandelsgeschäfte verschwunden, in der Nikolaus-Lenau-Straße sind das Friseurgeschäft und die Apotheke übrig geblieben.

Das Einzelhandelsgeschäft – Mythos und Wirklichkeit

Das Einzelhandelsgeschäft war ein wichtiger Teil des alltäglichen Lebens und beeinflusste es auch. Das gilt vor allem für die Geschäftsleute selbst und ebenso für die Familienangehörigen. Ob es sich nun um einen Viktualienhandel, Kolonialwarenladen, um ein Spezereigeschäft¹¹, um einen Tante-Emma-Laden oder um ein Fachhandel-Einzelhandelsgeschäft handelte: Sie spielten im Dorf bzw. Stadtteil eine wichtige Rolle. Sie stellten sicher, dass die Nahversorgung stimmte, dass die Bevölkerung wusste, wo und was zu kaufen war. Annähernd vierzig Jahre war der Einzelhandel eine tragende Säule des wirtschaftlichen Lebens, ja des menschlichen Zusammenlebens in einer überschaubaren Gemeinde wie Ruppurt.

Es ist erstaunlich, dass und wie die Grundversorgung der Einwohner auch in Notzeiten und angesichts der stark wachsenden Bevölkerung weitgehend sichergestellt werden konnte. Die Kriegs- und Nachkriegszeiten zweier Weltkriege und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise sind Beispiele dafür, wie auch die Geschäfte Ruppurts auf diese Notlagen reagieren konnten. Im Ersten Weltkrieg und kurz danach intensivierte sich der Viktualien- und ambulante Handel (Obst, Gemüse, Eier u. a.), im Laufe der 1920er Jahre wurden vermehrt Geschäfte für Haushaltswaren und technische Geräte gegründet, noch einmal verstärkt nach der Wirtschaftskrise. Die Mangelwirtschaft auch

nach dem Zweiten Weltkrieg wurde – nicht zuletzt dank des Einsatzes der Einzelhandelsgeschäfte – relativ bald überwunden.

Das so genannte Wirtschaftswunder in den 1950er Jahren, verbunden mit dem aufkommen den Massenkonsum, war andererseits mitursächlich für das Sterben vieler der zuvor so verdienstvollen Einzelhandelsgeschäfte: Vor allem Lebensmittelmärkte in Rüppurr wie Pfannkuch oder Konsum wurden zu Konkurrenten, denen vor allem die Tante-Emma-Läden, aber auch Bäckereien und Metzgereien wirtschaftlich nicht standhalten konnten. Auf ähnliche Weise traf es andere Branchen, so z. B. aus den Bereichen Schuhwaren, Textilien, Schreib- und Haushaltswaren. Hier orientierten sich die Kunden lieber an den günstigeren Angeboten der großen Fachgeschäfte und Warenhäuser in Karlsruhe.

Mit dem nicht mehr „zeitgemäßen“, in Rüppurr fast verlorenen Einzelhandelsgeschäft verabschiedete sich auch ein Stück eigenständiger Kultur. Auch auf die Gefahr hin, vielleicht in eine Art von Mythos zu verfallen, seien dennoch solche Geschäfte und ihren Betrieb kennzeichnende Elemente beispielhaft aufgeführt.

Das Wesen des Einzelhandelsgeschäftes und vor allem der Tante-Emma-Läden (gleich welcher Art bzw. Branche) kennzeichneten persönliche, zumeist intakte Beziehungen zwischen Ladeninhabern und Kunden. Man kannte sich, wusste von den speziellen Wünschen und Besonderheiten der Käuferin bzw. des Käufers. Das war wichtig für den alltäglichen Betrieb, gewann aber besonderen Wert in schwierigeren Zeiten. Angesichts sozialer Notlagen, bedingt durch Krankheiten oder Arbeitslosigkeit, Kriegs- und Nachkriegszeiten kamen Ladeninhaber ihren Kunden nicht selten finanziell entgegen. Beispiele dafür sind das Anschreiben lassen für die gekauften Waren von so genannten „Büchleskunden“ (für Kunden eine Art „stiller Kredit“ bis zum Monatsende). Der Zahlungsaufschub geschah in der Weise, dass der Kunde ein na-

mentlich gekennzeichnetes Heftchen (das sog. „Büchle“) führte und beim Einkauf in den Läden mitbrachte. Im „Büchle“ wurden Kaufpreise und andere Daten vermerkt und von Käufer und Verkäufer mit Unterschriften bestätigt. In der Regel zahlte der Kunde den aufsummierten Gesamtrechnungsbetrag zu Beginn des neuen Monats. Was die Zahlungsfristen anlangt, konnten auch andere zeitliche Vereinbarungen getroffen werden. Befragungen bei Zeitzeugen, zumeist Kinder oder Verwandte der früheren Geschäftsinhaber, lassen den Schluss zu, dass das System „Büchleskunden“ wohl gut, und das heißt so viel wie vertrauensvoll funktionierte.

Übrigens: Das Anschreiben-lassen in schwierigen Zeiten hatte durchaus keinen diskriminierenden Ruf. Es band außerdem die Beziehung zwischen Kunde und Geschäft – über den Tag hinaus.

So genannte „Hochzeitsdarlehen“, die Gewährung von Ratenzahlungen oder Sonderrabatte gehörten vor allem in den 1920er und 1930er Jahren in die Angebotspalette der Einzelhandelsgeschäfte.

Außerdem wurden gekaufte Waren zumeist den Kunden in die Rüppurrer Ortsteile als kostenlose Dienstleistung zugefahren.

Kleine Läden – volle Läden

Es wäre unredlich, z. B. den Einkauf im Einzelhandelsgeschäft als zügig und problemfrei zu bezeichnen. Die kleinen Läden waren voll gepackt mit Waren. Manche ähnelten wegen der Vielfalt fast schon Mini-Kaufhäusern. Die Regale, Theken, Kisten und Schränke waren, wo immer ein Plätzchen frei war, gefüllt, nicht selten überfüllt. Angesichts dieser Enge war es vorteilhaft, dass ein tiefer Ladentisch vorhanden war, der Verkäuferinnen bzw. Verkäufer von den Kunden trennte. Man kam sich also nicht zu nahe, was dem Kaufgeschäft zugute kam.



Typischer Tante-Emma-Laden, Alt-Rüppurr um 1922

Viel Zeit erforderte das Herrichten der Waren: Es musste geschöpft, geschnitten, abgezählt und gewogen werden. Auch in Geschäften für Eisen- und Haushaltswaren ging es nur wenig anders zu als in den Lebensmittelläden, nur waren es im ersten Fall z. B. Schrauben und Nägel (und keine Bonbons), die man zählte oder wog, ehe sie verkauft wurden.

Alle Beteiligten brauchten viel Geduld, bis die Waren verpackt und die Rechnung schließlich erstellt war. Wer in den 1950er Jahren im Tante-Emma-Laden einkaufte, musste oft viel Zeit mitbringen und zuweilen auch „Schlange stehen“.

Filialbetrieb, Lebensmittel- und Supermarkt

Den ersten Filialbetrieb in Rüppurr gab es bereits im Jahr 1914. Es war die Bäckerei des

Karlsruher Backwarenproduzenten Neff in der Göhrenstraße 19, später Lebrechtstraße. (Siehe Kapitel Bäckereien). Das Unternehmen unterhielt bis 2016 noch zwei Filialen in Rüppurr. Das Geschäft in der Allmendstraße schloss allerdings im August dieses Jahres. Weitere frühe Filialen im Nahrungsmittelsektor unterhielten der Lebensmittelbedürfnisverein bzw. später Konsum in der Gartenstadt sowie die Geschäfte von Pfannkuch in der Rastatter Straße 54 und des Konsumvereins in der Lange Straße 1 a. In den 1950er Jahren folgte in der Pfauenstraße 4 die Niederlassung der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft (später Raiffeisen-Genossenschaft), die auch Futtermittel in ihrem Sortiment führte.

Im Jahr 1954 eröffnete das Karlsruher Drogerie-Unternehmen Roth eine Filiale in der Rastatter Straße, Jahrzehnte später folgten zwei Schlecker-Drogerie-Filialen in Alt-Rüppurr und im Neuen Viertel. Im zu Ende gehenden 20.



Supermarkt nahkauf Demirkök, 2016

Jahrhundert haben schrittweise Bäckerei- bzw. Metzgerei-Filialen die selbstständigen Einzelhandelsgeschäfte früherer Zeiten abgelöst.

Unter den anderen Filialbetrieben sind noch Blumengeschäfte und Gärtnereien zu nennen, aber auch ein Grabmalgeschäft, das seit Jahrzehnten eine Filiale in Rüppurr hält.

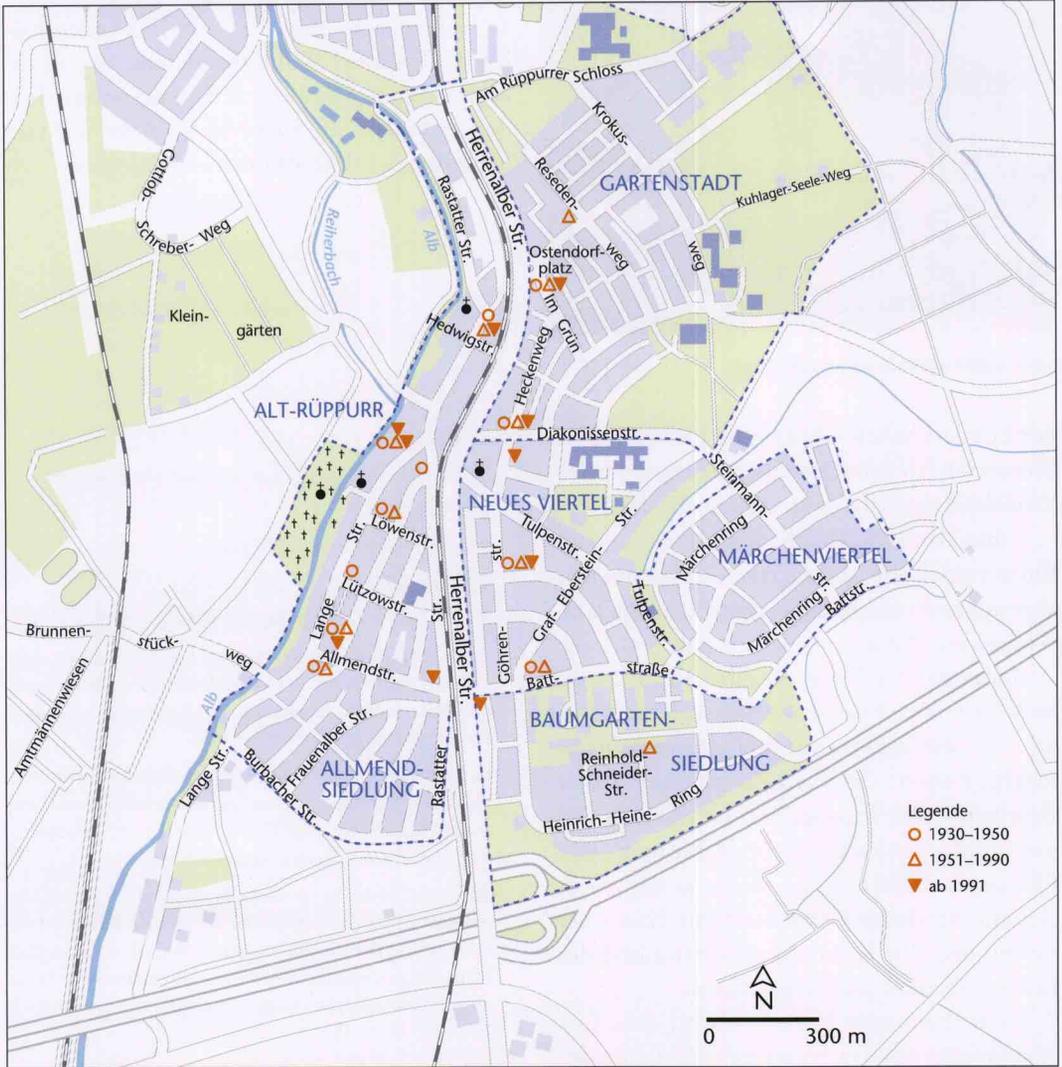
Indessen: Nach wie vor gibt es in Rüppurr auch 2016 noch Einzelhandelsgeschäfte, darunter u. a. zwei Bäckereien, drei Lebensmittelgeschäfte, mehrere Geschäfte für Haushaltswaren, Geschenke und Textilien, ein Geschäft für Papier- und Tabakwaren, einige Blumen- und Pflanzengeschäfte, einen Wochenmarkt, eine Getränkehandlung, Geschäfte der medizinischen Versorgung, für Kosmetik (Friseure) und den Fahrzeughandel sowie einen Kiosk.

So willkommen, ja auch beliebt, diese Einzelhandelsgeschäfte (eingerechnet die beiden Hofläden) auch sind, auf dem Verbrauchermarkt Rüppurr spielen, soweit es in erster Linie um den Nahrungsmittelsektor und andere Verbrauchsgüter des Alltags geht, Supermärkte und Lebensmittelketten die Hauptrollen. Sie bieten (fast) alles, führen Verkaufsstellen für Back-, Fleisch- und Wurstwaren, beherbergen zuweilen einen kleinen Imbissstand oder verkaufen Esswaren zum sofortigen Verzehr auf der Straße.

Anders als in der Zeit der Einzelhandels- bzw. Tante-Emma-Läden ist heute in den „Großbetrieben“ der Kunde auf eigene Weise „König“: Er bedient sich selbst, hat jedoch in vielen Fällen die Qual der Wahl, um sich aus zig ähnlichen Produkten schließlich für eines zu entscheiden, ohne dass ihm zuvor die Qual der Wahl im Einzelhandel abgenommen worden wäre.

Anmerkungen

- ¹ Sie kamen ausschließlich von außerhalb Rüppurrs.
- ² Vgl. L. Mayer, S. 54.
- ³ Mitgeteilt von Susanne Tomek.
- ⁴ Vgl. Hugo Mayer.
- ⁵ So der Titel von Hugo Mayers Arbeit.
- ⁶ Beim Jahrzehnte-Vergleich ist zu berücksichtigen, dass z. B. bei Branchen wie Haushaltswaren auch Elektro- und elektronische Geräte oder bei Kosmetikwaren auch Friseurgeschäfte zugerechnet sind.
- ⁷ Es gab bzw. gibt ein Sportgeschäft, einen Lebensmittelmarkt, eine Drogerie, einen Getränkehandel, zwei Elektro-Fachgeschäfte, zwei Geschäfte der Gesundheitsversorgung, einen Friseur und einen Kiosk.
- ⁸ „Bei einer Siedlung von dem Umfang, wie ihn die Gartenstadt einmal haben soll, mußte natürlich auch an die Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsartikeln fürs Haus gedacht werden, deswegen sollten sämtliche Häuser am Ostendorfplatz Läden erhalten.“ Vgl. Gartenstadt 1907–1932, S. 18.
- ⁹ Vgl. Geschäftsbericht der Gartenstadt 1928, S. 7.
- ¹⁰ In beiden Geschäftsstraßen wurden u. a. aufgegeben: ein Lebensmittel-Supermarkt, eine Drogerie, ein Papierwarengeschäft, zwei Textilgeschäfte, ein Geschäft für Malereibedarf.
- ¹¹ Kolonialwarenläden führten ein breites Warenangebot, darunter u. a. Grundnahrungsmittel, Gewürze, Kaffee, Kakao, Tee, aber auch Haushalts- und Papierwaren. Spezereiläden hatten vor allem Gewürze, Reis, Kaffee, Tee und Zucker sowie Farbwaren im Sortiment.



Bäckereien

Lebrecht Mayer erwähnt für das Jahr 1807 eine Bäckerei, ob im Dorf Rüppurr oder in Klein-Rüppurr gelegen, bleibt offen. Als Bäcker wird namentlich ein Albrecht Bitterolf, zugleich Wirt im Gasthof Zur Goldenen Krone, schon für 1793 genannt.¹ Er wird seine Backwaren über die Theke seiner Gastwirtschaft angeboten und verkauft haben, denn einen eigentlichen Bäckerladen gab es noch nicht.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts wächst in Rüppurr die „Dynastie“ der Appenzeller heran. Wilhelm Appenzeller, Landwirt und Bäcker, stand am Anfang. Typisch für viele Handwerker seiner Zeit führte auch er im Hauptberuf eine Landwirtschaft, die ihm und seiner Familie das Auskommen sicherte.

Backwaren, in erster Linie Brot, wurden bis weit in das 19. Jahrhundert hinein zumeist in den Haushaltungen gebacken. Ein Bäckerladen im Dorf war deshalb lange Zeit nicht erforderlich. Mit der wachsenden Bevölkerung Rüppurrs und dem sozialen Wandel nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wuchs allerdings der Bedarf an frischem Brot und Brötchen. Infolgedessen vermehrte sich auch die Zahl der Bäcker. Hugo Mayer merkt als Gründe dafür an: „Vielen Arbeiterfamilien ist es nicht möglich, ein eigenes Stück Land zu bebauen oder eigenes Mehl zum Brotbacken zu verwenden, sie versorgt der Bäcker mit Brot. Andere Familien besitzen teils die zum Brotbacken notwendige Einrichtung nicht,

teils fehlt die Zeit hierzu. Für sie hat ein Rüppurrer Bäcker einen immerwährend zu heizenden Backofen erbaut und hier wird nun jeder Familie die Möglichkeit geboten, auf die billigste Weise (10 Pf. pro Laib) Brot vom eigenen Mehl oder doch selbst zubereitetes Brot zu backen.“ Und Hugo Mayer fährt fort: „Zum Frühstück trinkt heute Bauer wie Arbeiter ... Kaffee und lässt sich dazu Semmeln aus dem Bäckerladen holen.“²

Alt-Rüppurr

(Bäckereien mit Inhabern bzw. Haltern in alphabetischer Reihenfolge)

Im ausgehenden 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurde in Alt-Rüppurr eine Reihe von Bäckereigeschäften gegründet. Sie konzentrierten sich auf die Rastatter-, Lange- und Löwenstraße. Die hohe Zahl der Bäckereien resultierte einmal daraus, dass viele Familien Brot und Kuchen im Lohnauftrag backen ließen; zum andern durch die geringe Produktionskapazität der noch mit Kohlen befeuerten Öfen und schließlich daraus, dass noch keine Maschinen (z. B. Teigmaschinen) eingesetzt werden konnten.³

Bemerkenswert ist, dass einige der frühen Bäckereien bis in die 1960er Jahre bestanden,

wenn auch zumeist von neuen Inhabern geführt. Gegenwärtig gibt es in Alt-Rüppur noch zwei Bäckereifilialbetriebe und eine Backwarenverkaufsstelle.

Im Folgenden werden die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Christian Ade war seit den 1890er Jahren Bäcker und Wirt in der Gastwirtschaft Zum Grünen Baum, Rastatter Straße 23. Für seinen im Ersten Weltkrieg erblindeten Bruder Franz⁴ hatte der Grünbaumwirt ursprünglich eine Bäckerei eingerichtet, die dieser jedoch nicht übernehmen konnte. (Der kriegsblinde Franz Ade betrieb später die Herstellung und den Verkauf von Bürstenwaren, zuerst in der Rastatter Straße 23, danach in der Pfauenstraße 32. (Vgl. Kapitel Haushaltswaren)

Wilhelm Appenzeller hatte eine Bäckerei in der Lange Straße 73. Auf ihn folgte sein Sohn gleichen Vornamens (1853–1921). Unter seinen Kindern führte **Karl Friedrich Appenzeller** (geboren 1877) die Bäckerei in der Hedwigstraße 1 bzw. 3 fort.⁵

Die **Badische Backstub`** hat heute einen Filialbetrieb in der Lange Straße 1a.

Bäckerei Eduard Bayer

Die Bäckerei Eduard Bayer, Löwenstraße 2, Ecke Lange Straße, geht auf die Bäckerei von Jakob Schröder⁸, Sohn eines Tagelöhners aus Rüppurr, zurück.⁹ Bäckermeister Schröder (1871–1949) heiratete 1895 Katharina Fischer (es war deren zweite Ehe), aus der bis 1904 fünf Kinder hervorgingen. Der Betrieb wurde Ende des 19. Jahrhunderts gegründet und von Jakob Schröder unter seinem Namen bis 1931 geführt. Spätestens 1927 war Eduard Bayer Inhaber der Bäckerei und Konditorei¹⁰, 1933 hieß sie „Eduard Bayer, vormals Schröder“.

Karl Eduard Bayer (1897–1980), Sohn von Eduard Bayer, Gärtner (vgl. Blumen, Gärtnerei,



**Haus der ehemaligen Bäckerei Bayer,
Ecke Lange- und Löwenstraße**

S 31), war in erster Ehe mit Lydia geborene Schröder (1901–1945) verheiratet, in zweiter Ehe mit Berta (Bertha) Lydia geborene Hohn (1907–1978).¹¹

Zum weitgehend traditionellen Angebot der Bäckerei und Konditorei Schröder/Bayer gehörten Kuchen, Torten, selbst gemachte Nudeln und „echtes Bauernbrot“, seit 1927 auch Speiseeis.

Eduard Bayer war ein anerkannter Bäcker („Bayer Brot“). Viele Jahre engagierte er sich ehrenamtlich in der Freiwilligen Feuerwehr Rüppurr, wo er zum Ehrenkommandanten ernannt wurde.

Den kleinen Bäckereiladen erreichte man über eine dreistufige Sandsteintreppe an der Ecke Löwen-/Lange Straße. Im Laden mit den zwei großen Schaufenstern waltete die souveräne Bäckersfrau Berta Bayer souverän ihres Amtes.¹² Wenn sich im Laden – vor allem an Wochenenden – die Kundschaft drängte und zuweilen auch über die Treppe bis zum Gehweg hinaus „Schlange stand“, halfen auch Familienangehörige beim Verkauf oder dabei, Ware aus der Backstube herbeizuschaffen und in die Regale zu legen.

Die Backstube lag neben dem Geschäft bzw. Wohngebäude an der Rückseite des Hofes. Vor

der Backstube kühlten auf langen Brettern die Backwaren aus. Besonders an Samstagen und vor Feiertagen brachte die Kundschaft Brotlaibe, „Zöpfe“ und zumeist mit Äpfeln und Zwetschgen belegte Kuchenbleche zu Bäcker-Bayer. Gegen einen geringen Geldbetrag backte man mit Hilfe der Resthitze in den Öfen die anvertrauten Waren, die später von den Kunden abgeholt wurden.

Auf der linken Hofseite befand sich der Schuppen für die Brennmaterialien. Mit dem Tod von Eduard Bayer im Jahr 1980 schloss auch die Bäckerei.¹³

Albrecht Bitterolf war 1793 Bäcker und Wirt im Gasthof Goldene Krone in der Hauptstraße, später Lange Straße 1.

Die Bäckerei von **Ernst Böhmer** folgte 1965 auf Ludwig Graf, Lange Straße 3. (s. u.)

Leopold Bohraus hatte eine Bäckerei zuerst in der Lange Straße 41 bzw. 56, später in der Lützowstraße 36.

Alfred Deckenbach führte seit 1965 die Bäckerei nach Böhmer in der Lange Straße 3. (s. o.)

Friedrich Furrer, geboren 1859, war Sohn von Bürgermeister Heinrich Furrer, Bäcker und Gastwirt, Lange Straße 49.⁶

Bäckerei Heinrich Furrer

Heinrich Furrer (geboren 1899) kaufte in den 1920er Jahren das Haus Lange Straße 73 und eröffnete dort 1928 seine Bäckerei.¹⁴ Zuvor hatten dort die Bäcker Wilhelm Appenzeller (bis zum Ersten Weltkrieg)¹⁵ und danach Eduard Weißhaupt bis 1927¹⁶ ihre Bäckereien betrieben.

Im Verkaufsgeschäft war vor allem Furrers Ehefrau Elise, geboren 1898 in Rüppurr, tätig. Zeitweise war ein Lehrling in der Backstube beschäftigt.

Heinrich Furrer stellte neben Backwaren aller Art, Torten, Kuchen und „Ia. hausgemachte Nudeln“¹⁷ her. Diese „hausgemachten Eiernudeln“ gehörten laut einer Werbeanzeige offenbar



Im Bäckereiladen von Heinrich Furrer, Lange Straße 73

auch noch 1957 zu den Spezialitäten des Hauses. Die Bäckerei belieferte in erster Linie die Kundschaft aus dem so genannten „Oberdorf“. Dazu zählen die Bereiche Lange Straße südlich der Lützowstraße sowie die Allmend- und südliche Pfauenstraße. Wie bei den anderen Bäckereien „im Dorf“ konnte man auch bei Heinrich Furrer sehr preisgünstig selbst bereitete Brotlaibe und Kuchen in der Resthitze des Ofens backen lassen.

Anfang Dezember 1963 teilte Bäckermeister Heinrich Furrer dem Karlsruher Gewerbeamt mit, „daß ich auf Grund meines Alters mein Geschäft am 31.12.1963 aufgabe. Meine Geschäftsräume werden nicht mehr als solche verwendet, sondern zu Wohnräumen umgebaut.“¹⁸

Bäckerei Ludwig Graf

Nach Winfried Lück¹⁹ gab es in den Häusern Lange Straße 5 bzw. 4 in den Jahren 1800/1828 einen Christoph Lichtenfels, Bäcker. Für das Haus Lange Straße 3, Ort der späteren Bäckerei Graf, wird ein Johann bzw. Georg Gottlieb Graf (1793–1856) genannt sowie für 1852 ein Ludwig Graf, Bäcker.²⁰ Als Familienbetrieb bestand diese Bäckerei bis 1963.

Backstube und Verkaufsladen befanden sich in einem bescheidenen einstöckigen Haus mit



In der Backstube mit u.a. Bäckermeister Ludwig Graf (rechts), Lange Straße 3

Dachgauben. Erst 1958 wurde es abgerissen und durch einen Neubau ersetzt.

Ludwig Graf jun. (1905–1961) übernahm 1936 die Bäckerei seines Vaters. Dessen Brot- und Feinbäckerei warb in Anzeigen um 1930 vor allem mit Kuchen, Torten, Schokoladenwaren und selbst gemachten Eiernudeln.²¹

Nach Übernahme der Bäckerei 1936 war Ludwig Graf wenig Zeit geblieben, sich im eigenen Geschäft, dem kleinen Haus mit Backstube, Mehlkammer und Verkaufsladen, als Bäckermeister zu bewähren bzw. zu profilieren. Als er im Zweiten Weltkrieg zum Kriegsdienst eingezogen worden war, ruhte zunächst der Betrieb und wurde dann schließlich im April 1943 geschlossen.

Weil Graf bis 1948 in Kriegsgefangenschaft gewesen war, hatte seine Frau Käthe bei der zuständigen Karlsruher Behörde für ihren abwesenden Mann die Wiedereröffnung der Bäckerei

beantragt. Bis zur Rückkehr ihres Mannes musste die Bäckersfrau jedoch einen „kommissarisch leitenden Bäcker“ einstellen.²²

Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft im Jahr 1948 nahm Ludwig Graf seine Arbeit in der Brot- und Feinbäckerei wieder auf und führte das Geschäft als Letzter der alteingesessenen Bäckerfamilie bis zu seinem Tod im Jahr 1961.

Ludwig Graf's Frau Käthe meldete im März 1963 das Bäckergeschäft ab und verpachtete es an Bäckermeister **Ernst Böhmer**. Ihm folgte im November 1965 Bäckermeister **Alfred Deckenbach**, dessen erfolgreiches Geschäft lange Zeit Bestand hatte.

Heute befindet sich im Haus Lange Straße 3 ein Filialgeschäft der Firma „Iffland Hörgeräte“.

Theodor Hils hatte 1931 seine Brot- und Feinbäckerei in der Lange Straße 56.

Willy Jüngling (s. Mall u.)

Die Bäckerei Gustav Heinrich Mall und folgende Bäckereien

Das Haus in der Lange Straße 66, bis 2016 mit Filialbetrieb 'Badische Backstub', kann auf eine über hundertjährige Geschichte als Bäckerei und Bäckergeschäft blicken.²³

Der in Berghausen bei Karlsruhe geborene Bäckermeister Gustav Heinrich Mall (1872–1954)²⁴ gründete vor 1909²⁵ in Rüppurr seine Bäckerei mit Kolonialwarenhandlung. Bis in die 1930er Jahre warb das Geschäft auch als „Bäckerei Gust. Mall, Mehlhandlung, Kolonialwaren“, 1933 mit „Lieferung sämtlicher Backwaren in kürzester Zeit“ und dem Zusatz „Futter-Artikel für Geflügel und Tierzucht“, dazu „Sämtliche Lieferungen auf Bestellungen frei Haus bei billigster Berechnung“.²⁶ Im Jahr 1938 zog sich Gustav Mall aus dem Geschäft in Rüppurr zurück.²⁷

Frau Christine Müller-Mall, Urenkelin von Bäckermeister Mall, schildert in einem Gespräch vom März 2015 u. a., in welcher Weise die Kinder in Bäckerfamilien in die Lebens- und Arbeitsabläufe einbezogen waren: dass es kaum ein richtiges Familienleben gab; dass der Vater um 1 Uhr morgens aufstand, die Mutter in der Bä-

ckerei mit Verkauf, Reinigung u. a. beschäftigt war; dass die Kinder früh morgens vor Schulbeginn Backwaren zu den Kunden trugen und die Tüten an die Haustüren hängten.

Zuweilen mussten Torten von der Bäckerei in der Rudolfstraße, Karlsruhe, nach Rüppurr gefahren werden, wenn das Geschäft in der Lange Straße 66 diese Waren nicht führte.

Unmittelbar nach Gustav Mall betrieb der Bäckermeister Franz Seitz kurzzeitig das Geschäft²⁸, ehe im Jahr 1941 Bäckermeister Wilhelm (bzw. Willy oder Willi) Jüngling, geboren 1914 in Baden-Baden, die Bäckerei von Gustav Mall übernahm. Im Laden wurden neben Backwaren auch Kolonialwaren (Obst, Gemüse u. a.) und sogar Flaschenbier verkauft.²⁹ Infolge der Einberufung Jünglings zum Kriegsdienst 1941 und infolge Kohlenmangels in den Jahren 1943–1945 musste die Bäckerei schließen. Man beschränkte sich auf den Lebensmittelverkauf.

Im Oktober 1952 meldete Wilhelm Jüngling seinen „Einzelhandel mit Lebensmitteln sowie Bäckerei“ ab. Die „Brot- und Feinbäckerei, Lebensmittel“ übernahm 1953 Bäckermeister Albert Ungerer und führte sie bis 1974. Ihm folgte sein Sohn Roland Ungerer, Brot- und Feinbäckerei bzw. Bäckerei-Fachgeschäft, das er 1991

Bäckerei Gustav Mall

Langstraße 66
Telefon 2592

Mehlhandlung :-:- Kolonialwaren

Lieferung sämtl. Backwaren, diverse Kuchen u. Torten
Nach Bestellung in kürzester Frist
Futter-Artikel für Geflügel und Tierzucht

Sämtliche Lieferungen auf Bestellungen frei Haus bei billigster Berechnung

Diese Anzeige (um 1930) verrät die breite Angebotspalette der Bäckerei Mall.

schloss. Seit dieser Zeit befand sich bis 2016 in der Lange Straße 66 ein Filialbetrieb des Karlsruher Unternehmens Badische Backstub'.

Rudolf Neff GmbH, Bäckerei-Filiale, Allmendstraße 27

Herbert Rapp, Bäckerei und Konditorei, Filialbetrieb (s. u. Wössner)

Josef Reiter, Bäckerei und Konditorei, befand sich in der Rastatter Straße 97 a. In Anzeigen von 1931 und 1933 warb Reiter u. a.: „... Endstation der Autobuslinie, ½ Minute vom Albtalbahnhof Rüppurr. Erstes Spezialgeschäft am Platze! Süßwaren, Backwaren, Spirituosen, Hausmacher Eiernudeln, Spezialbrote, Schokoladefiguren ...“ u. a.

Jakob Schröder (Schrödter), später Eduard Bayer, Löwenstraße 2 (1927). (s. o. Bayer)

Albert bzw. Roland Ungerer (1950er Jahre–1970er Jahre), Lange Straße 66 (s. o. Mall)

Edmund Weißhaupt, Bäckereigeschäft, Lange Straße 73, war Vorgänger von Heinrich Furrer.

Die Bäckerei(en) Wössner (Wöfsner)

Die Bäckerei von Paul Wössner erscheint im Karlsruher Branchenverzeichnis erstmals 1915. Den Betrieb gab es aber wahrscheinlich schon 1912³⁰ und er befand sich in der Lange Straße 56 bzw. 54 beim späteren Milchgeschäft Furrer.³¹ Im Jahr 1927 stellte Paul Wössner ein Baugesuch zum Einbau eines neuen Backofens und zur Vergrößerung eines Backraums in seinem Haus, Rastatter Straße 19.³² Dieses Baugesuch deutet darauf hin, dass Wössner eine größere Bäckerei, und zwar in Klein-Rüppurr, anstrebte, die an der bisherigen Stelle in der Lange Straße wohl nicht zu verwirklichen gewesen war.

Im Jahr 1933 richtete Paul Wössner seine Brot- und Feinbäckerei in der Hedwigstraße 1 ein, während an seiner Stelle nun Bäckermeister

Theodor Hils in der Backstube in der Lange Straße 56 wirkte. Wössner empfahl in seinen Anzeigen „ortsübliche Backwaren aller Art in bester Qualität“ und hob als Spezialitäten sein „Echtes Bauernbrot“ bzw. „Schweizerbrot“ und die „Berches“, ein Gebäck, das es heute nicht mehr oder nur noch selten gibt, hervor. „Lieferung frei Haus“ wurde zusätzlich angeboten.³⁴ Die Kundschaft kam anfangs vor allem aus Klein-Rüppurr, dem Rüppurrer Unterdorf (Rastatter Straße), aber auch aus der Gartenstadt.

Nachfolger Hans-Peter Wössner und seine Frau führten die gut nachgefragte Bäckerei und Konditorei erfolgreich weiter. Auf den Tod des Vaters folgte der Sohn, Mutter Wössner blieb engagiert im Verkauf tätig. Nach dem Unfalltod seiner Frau gab Bäcker Wössner das Geschäft in der Hedwigstraße 1A/Ecke Rastatter Straße auf.

Ein Filialbetrieb der Bäckerei Konditorei Herbert Rapp GmbH Karlsruhe folgte u. a. mit einem Brötchen-Lieferdienst („Rapp Morgengold Frühstücksdienst bringt Ihnen das frische Frühstück jeden Tag vor die Tür“), ehe der traditionsreiche Bäckereiladen Anfang des 21. Jahrhunderts schloss.

Neues Viertel

(Bäckereien mit Inhabern bzw. Haltern in alphabetischer Reihenfolge)

Heute gibt es in der Breisgaustraße 9 ein Filialgeschäft der **Walter Brauss** Bäckerei-Konditorei GmbH, im gleichen Raum auch einen Metzgerei-Filialbetrieb.

In der Göhrenstraße 35 Ecke Batt- und Graf-Eberstein-Straße hatte das Ehepaar **Rudolf und Erna Luz** das Tagescafé Luz mit Konditorei und Bäckerei eingerichtet. Die Bäckerei wurde 1948 aufgegeben, das „Luz“ schloss 2007.³⁵

Bäckerei Neff

Das erste Bäckereigeschäft in dem um 1900 gegründeten Rüppurrer Ortsteil Neues Viertel wurde im Jahr 1914 in der Göhrenstraße 19 eingerichtet. Es war – zugleich – der erste Filialbetrieb der Bäckerei und Konditorei **Heinrich Neff**. „Die Frau des Hauseigentümers Göhrenstraße 19, Luise Xander, führte die Filiale, deren Eingang damals noch in der Göhrenstraße lag. Das 1904 gegründete Hauptgeschäft in der Karlsruher Boeckhstraße beförderte die Backwaren zunächst im Handwagen zum Rüppurrer Laden, später war der Lieferdienst motorisiert (übrigens mit Hilfe eines Bugatti-Lieferwagens!). Im Zweiten Weltkrieg wurden die Lieferungen bis zum Kriegsende ohne Unterbrechungen fortgesetzt. Das Haus war im Krieg nur leicht beschädigt worden. Nach dem Krieg wurde der Bäckereiladen mit Eingang Lebrechtstraße neu gebaut. In die ehemalige Bäckerei zog der Irnstätter Milchladen ein.“³⁶

Die Entscheidung des Firmengründers Neff, eine Filiale im vom Karlsruher Hauptgeschäft fünf Kilometer entfernten Stadtteil Rüppurr einzurichten, wurde seinerzeit als weitblickende „Pioniertat“ eingeschätzt. Für die Versorgung der Bevölkerung des Neuen Viertel, aber auch jener der im Aufbau befindlichen Gartenstadt, war die Bäckerei Neff in der Tat ein Segen. In späterer Zeit und bis zur Schließung des Geschäfts Anfang des 21. Jahrhunderts kam die Kundschaft sogar aus dem „fernen“ Alt-Rüppurr.

Eigentlich hätte es im Neuen Viertel 1936/1937 ein weiteres Bäckereigeschäft geben können. Das geplante Vorhaben schlug jedoch fehl. Ein Bäckermeister hatte sich Ecke Breisgau- und Ortenuastraße ein Haus bauen lassen, in dem er seine Bäckerei einrichten wollte. Für den Bäckereibetrieb erhielt er jedoch keine Genehmigung mit der Begründung, in der nahe gelegenen Diakonissenstraße 7, Ecke Heckenweg (also auf der Gartenstadtseite), gebe es bereits eine

Bäckerei.³⁷ Es handelte sich um die kurz zuvor eröffnete Bäckerei Arnold in der Gartenstadt.

Gartenstadt

(Bäckereien mit Inhabern bzw. Haltern in alphabetischer Reihenfolge)

Bäckerei August Fischer und folgende

Bis in die 1930er Jahre war die Bäckerei von **August Fischer** („Café am Ostendorfplatz“) das einzige Bäckereigeschäft in der Gartenstadt. Hier kaufte die örtliche Bevölkerung ihre Backwaren. Mancher Gartenstadtbewohner ging auch zur Bäckerei Wössner in der nahe gelegenen Hedwigstraße in Alt-Rüppurr. Schon 1915, also gerade einmal drei Jahre nach dem Baubeginn in der Gartenstadt, soll es jedoch im „Mittelbau“ des Ostendorfplatzes³⁸ eine Bäckerei gegeben haben.

August Fischer gründete seine Bäckerei, Konditorei und Kaffee im Jahr 1923. Die Bäckerei wurde 1923 umgebaut, indem man das Erdgeschoss auf Straßenebene tiefer legte und somit einen ebenen Zugang zu Bäckerei und Kaffee erreichte. Bei allen anderen Geschäften am Ostendorfplatz wurde die typische Eingangstreppe – übrigens bis heute – jedoch beibehalten.

Außer mit täglich frischen Brötchen und verschiedenen Sorten Brot warb Bäckermeister Fischer mit seinen „feinen Konditoreiwaren bester Qualität“. Backwaren wurden auf Wunsch auch „frei Haus“ gebracht.³⁹ Fischer hob zusätzlich sein schönes Lokal (Café) mit dem „angenehmen und gemütlichen Aufenthalt“ hervor.⁴⁰

Zusammen mit seiner Frau führte August Fischer seinen Betrieb bis in die 1980er Jahre.

Bäcker und Café am Ostendorfplatz 1 bestehen bis zum heutigen Tag. Nach August Fischer wurden bzw. werden sie von Günther Walter



Bäckerei und Café Fischer am Ostendorfplatz um 1928

(1985), Unser (2003) und neuerdings unter dem Namen „Das Rieberg“ betrieben.

Bäckerei Arnold und folgende

In der Diakonissenstraße 7 Ecke Heckenweg gründete 1936 Bäckermeister **Fritz Arnold** eine Bäckerei. Angesichts der größer gewordenen Gartenstadt war diese zweite Bäckerei dringend notwendig geworden. Nachdem die Einrichtung einer Bäckerei in der Breisgaustraße (Neues Viertel) gescheitert war⁴¹, entwickelte sich Arnolds Geschäft „Bäckerei, Konditorei mit Café“ erfolgreich mit gutem Zuspruch von Kunden aus der Gartenstadt und dem Neuen Viertel.

Wie viele Geschäfte, hatte auch Arnold unter den Folgen des Zweiten Weltkriegs zu leiden. Arnold heizte seine Backöfen mit Gas, dessen Lieferung kriegsbedingt häufig unterbrochen war. Deshalb verlegte er seinen Backbetrieb zeitweise in die Bäckerei von August Fischer am Ostendorfplatz 1. (s. o.) In der dortigen Backstube wurde nämlich mit Briketts geheizt, die noch verfügbar waren. In dieser schwierigen Zeit blieb jedoch das kleine Café von Arnold geschlossen.

Nach fast 25-jähriger Tätigkeit übergab Fritz Arnold seine Bäckerei am 1. Januar 1961 an Bäckermeister **Gerhard Stumpf** f. Der neue Inhaber war seit 1951 bei Arnold als Bäcker beschäftigt gewesen. Diese Kontinuität war eine wichtige

Voraussetzung für einen weiteren guten Geschäftsverlauf, an dem neben dem Bäcker auch seine Familie im Verkauf Anteil hatte.

Auf Gerhard Stumpf folgte 1966 Bäckermeister Günter Fuchs, der das Geschäft bis heute betreibt.

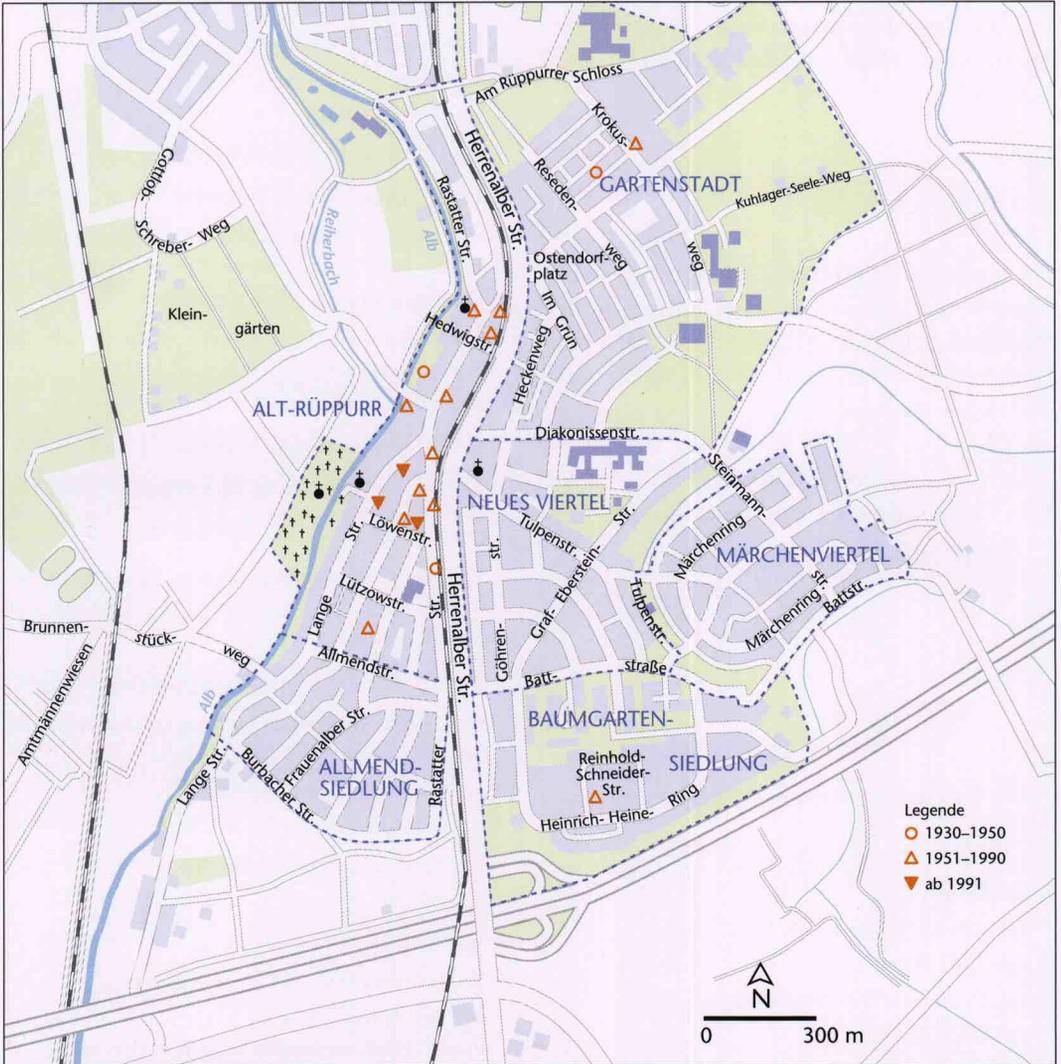
Baumgartensiedlung

Im jüngsten Rüppurrer Ortsteil führte der Lebensmittelmarkt von **Josef Oberle** in der Reinhold-Schneider-Straße 73 seit 1974 eine Backwarenverkaufsstelle mit Filialbetrieb der **Badischen Backstub'**.

Eine **Hatz**-Bäckereifiliale befindet sich heute auf dem Gelände der EFA-Tankstelle, Battstraße 2.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Lebrecht Mayer, a.a.O., S. 54.
- ² Vgl. Hugo Mayer, a.a.O., S. 34.
- ³ Vgl. Daxlanden. Die Ortsgeschichte, S. 381.
- ⁴ Vgl. BR 1920-1927.
- ⁵ Vgl. Familienbuch 1870–1923, EKIG; vgl. BR 1909–1924.
- ⁶ Vgl. BR 1910-1914.
- ⁷ Vgl. Anzeigen MGV 1927; Harmonie 1931; FÜH 1933.
- ⁸ Andere Schreibweisen des Namens z. B. Schrödter oder Schröter.
- ⁹ Vgl. Familienbuch 1870–1923 (EKIG 1870–1923).
- ¹⁰ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ¹¹ Vgl. Familienbuch EKIG a.a.O.; Beerdigungs- bzw. Bestattungsbuch EKIG, 1877–1982.
- ¹² Diese und die folgenden Aufzeichnungen beruhen auf Beobachtungen von Zeitzeugen.
- ¹³ Laut Branchenverzeichnis bestand die Bäckerei bis 1970, nach Adressbuch bis zum Jahr 1980. Die Löwenstraße 2 wird 1982 als Sitz der Firma Rizotti genannt.
- ¹⁴ Vgl. StAK 1/Wi-Ko-Amt Nr. 805.
- ¹⁵ Vgl. BR 1909–1912.
- ¹⁶ Vgl. BR 1920–1924; vgl. Anzeige MGV 1927.
- ¹⁷ Vgl. Anzeigen von 1931 und 1933.
- ¹⁸ Vgl. Anm. 14. Informationen von Zeitzeugin Gerlinde Gierz geb. Furrer, Tochter von Heinrich Furrer.
- ¹⁹ Vgl. Winfried Lück, S. 97.
- ²⁰ Vgl. Werbeanzeige Grafs in RH 10,1960, verweist auf „Über 110 Jahre Familientradition“.
- ²¹ Vgl. Anzeigen von 1931 und 1933.
- ²² Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 2722.
- ²³ Laut Willi Jüngling soll ein Bäckereigeschäft bereits seit 1850 bestanden haben. Vgl. StAK 1/Wi-Ko-Amt Nr. 6190.
- ²⁴ Vgl. Familienchronik von Christine Müller-Mall. Vgl. auch Beerdigungsbuch Rüppurr 1940–1955 (EKIG).
- ²⁵ Vgl. BR 1909ff; vgl. AB 1915.
- ²⁶ Vgl. Anzeigen Harmonie 1931 und MännerGV 1933.
- ²⁷ Gustav Mall hatte noch ein Bäckergeschäft in Karlsruhe.
- ²⁸ Vgl. StAK 1/Wi-Ko-Amt Nr. 6190.
- ²⁹ Vgl. BR 1942.
- ³⁰ Vgl. Anzeige Festschrift DJK 1988.
- ³¹ Vgl. BR 1915-1924.
- ³² Vgl. StAK 1/BOA Br. 7349, Lagerbuch Nr. 10020.
- ³³ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ³⁴ Vgl. den Beitrag „Das Café Restaurant Hotel Luz“, in: Band 8, Rüppurrer Hefte, S. 106 f.
- ³⁵ Der Text wurde weitgehend unverändert übernommen aus Band 3, Rüppurrer Hefte, S. 56 (Autorin Krauter)
- ³⁶ Vgl. den Beitrag Bäckerei Arnold, in: Kapitel Gartenstadt.
- ³⁷ Als „Mittelbau“ bezeichnete man den Gebäudekomplex zwischen Holderweg und Im Grün.
- ³⁸ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ³⁹ Vgl. ebd.
- ⁴⁰ Vgl. Neues Viertel, s. o.



Baugeschäfte, Geschäfte für Steine, Malerartikel/Farben

Mit dem Aufkommen der großen Baumärkte sind die Bau- und Malergeschäfte in Rüppurr mit wenigen Ausnahmen verschwunden. Farben und andere Malerartikel wurden jedoch noch lange Zeit von Drogerien und Geschäften mit Haushaltswaren angeboten und verkauft.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Bauer, Raumaussattung, Lange Straße 73 (2004, wiedereröffnet 2006)

Baugeschäft und Holzhandlung von **Ludwig Bossi** befanden sich in der Rastatter Straße 44. Im Lager wurden neben Baumaterialien als Spezialität Zementwaren aller Art geführt.¹

August Dietrich hatte 1927 in der Rastatter Straße 100 ein Tapetengeschäft.

Das Baugeschäft von **Wilhelm Fischer**, Auerstraße 2 (heute Ostendorfstraße) führte vielfältige Baumaterialien.

Steinmetzmeister **Julius Gretschmann**, Pfauenstraße 18, hatte in seinem Sortiment Grabdenkmale und Einfassungen sowie Treppen und Werksteine.

A u A Haag, Malermeister, Spezialgeschäft für sämtliche Farben, Lacke, Pinsel und Bürsten.

Adolf Haag, Fischerstraße 3, eröffnete sein Farbengeschäft 1949. Nach dem Tod des Inhabers führte seine Frau **Gertrud** das Geschäft weiter, danach Sohn Egon Haag.

Armin Haag, Farben-Haag (Allhaag), hatte sein Malergeschäft in der Hedwigstraße 9, danach Armin Haag Wwe.²

Haffner Fliesen, Lange Straße 161B.

Das Karlsruher Grabmalgeschäft von **Hans Huber** gibt es schon seit 1919. Eine Zweigstelle ließ sich 1972 in der Pfauenstraße 13/Ecke Löwenstraße nieder. Zehn Jahre später finden wir die Hans Huber KG bzw. Hans Huber GmbH in der Löwenstraße 1. Bis 2016 wird die Filiale an dieser Stelle mit Grabmalausstellung und kleinem Büro in einer Holzhütte geführt.



Anzeige von Anfang 1930

L. Bossi, Rastatterstraße 44

**Baugeschäft • Baumaterialien-
und Holzhandlung**

Spezialität: Zementwaren aller Art

Bossis Baugeschäft befand sich, wie viele andere Geschäfte Rüppurrs, in den 1930er Jahren in der Rastatter Straße.

Das Platten- und Fliesenspezialgeschäft von **Ludwig Landes** befand sich zunächst im Krokusweg (Gartenstadt, s. dort) und zog dann in die Fischerstraße 10.

In der Lange Straße 1a war lange Zeit der Familienbetrieb von **Daniel Meder**. Geführt wurden vor allem Malerartikel. Im Jahr 2013 zog Meder in die Lange Straße 23.

Die Baustoffhandlung von **R. Müller** in der Rastatter Straße 91 gab es schon 1931. Der Betrieb wurde den Quellen nach bis 1960 geführt.³

Wilhelm Nesselhauf, Lange Straße 18, Schaumstoff-Verpackung, 1970.

Uwe Schenk, Baukunststoffe, Riedstraße, 1964.

Hans und Heinz Schmidt, Lange Straße 11, Grabmale⁴

Parkett komplett **Stefan Schweisgut**, Allmendstraße 37, Handel und Verkauf, 2004 ff.

Der Betrieb von **Stösser&Sohn** hatte seit Mitte der 1950er Jahre ein Auslieferungslager in der Rastatter Straße 58. Verkauft und ausgeliefert wurden dort Naturholz und neue Baustoffe (Kunststoffe, Sperrholztüren) u. a.

Otto van Venrooy, Inhaber eines der ältesten Kolonialwaren- bzw. Lebensmittelgeschäfte Rüppurrs in der Rastatter Straße 58 führte auch Farben (siehe auch Kapitel Lebensmittel).

KARL MÜLLER

● **K.-Rüppurr, Büro Tulpenstr. 51, Telefon 2855**

Unternehmung für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau

Lieferung von Kies und Sand in jeder Menge und Güte

Karl Müller hatte sein Materiallager in der früheren Lichtentaler Straße (heute östliche Baumgartensiedlung).

Neues Viertel

Hermann Knab & Söhne GmbH betrieb in der Göhrenstraße 20 ein Parkettbodengeschäft.⁵

Erich Löhle hatte 1954 in der Göhrenstraße 29 einen Natur- und Kunststeinbetrieb.

Gartenstadt

Ludwig Landes betrieb im Krokusweg 31 ein Ofen- und Plattenspezialgeschäft. (siehe auch Alt-Rüppurr)

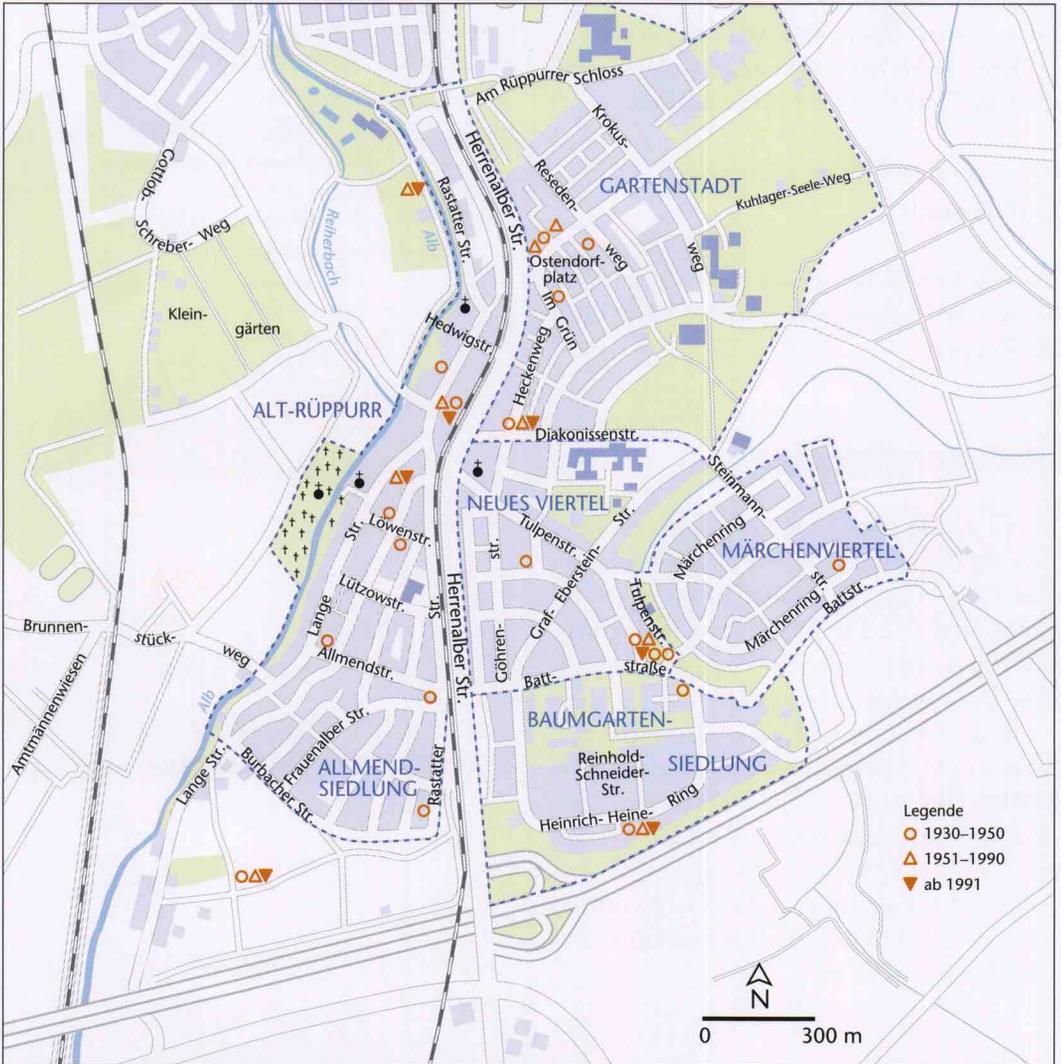
Baumgartensiedlung

Bernd König (Farben-König) eröffnete kurz nach der Gründung der Baumgartensiedlung im Jahr 1973 seinen Filialbetrieb in der Nikolaus-Lenau-Straße 22. Das Farben- und Tapetenhaus führte u. a. auch Tapeziertische und Bodenbeläge. Das Geschäft schloss 1980.

In der Lichtentaler Straße 68⁶ befand sich schon um 1933 die Bauunternehmung von **Karl Müller**. Dieses Unternehmen mit Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau unterhielt auch ein Lager mit „Cement und sonstigen Baumaterialien“ und sicherte den Kunden u. a. die „Lieferung von Kies und Sand in jeder Menge und Güte“ zu.⁷ Den Betrieb gab es noch 1960.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeigen in: Musikverein 1931; FÜH 1933.
- ² Vgl. ebd. sowie BR 1952, 1960.
- ³ Vgl. Anzeige Harmonie 1931; vgl. BR 1952–1960.
- ⁴ Vgl. Anzeigen in RH 1956–1970.
- ⁵ Vgl. Anzeige in: MGV 1927.
- ⁶ Die (nicht mehr vorhandene) Lichtentaler Straße führte von der mittleren Battstraße aus durch die heutige Baumgartensiedlung in Richtung Bundesautobahn A 5 und endete vor der dortigen Unterführung.
- ⁷ Vgl. Anzeige in: MännergesangV 1933.



Blumengeschäfte, Gartenbaubetriebe und Gärtnereien

Blumengeschäfte gab es in Rüppurr erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Blumen, Pflanzensetzlinge u. a. wurden jedoch schon im ausgehenden 19. Jahrhundert gezogen und im ambulanten Handel in Verkauf gebracht, anfangs freilich nur außerhalb von Rüppurr. Hugo Mayer schreibt 1909 lapidar: Zum Wochenmarkt bringen Rüppurrer Frauen in Körben oder in kleinen Leiterwagen ihre Blumen, Obst und Gemüse nach Karlsruhe. Er stellt einigermaßen erstaunt fest, dass es im Dorf bereits Gärtnereien gebe und liefert dafür die Begründung: „Der Übergang vom Ackerbau zur Gartenkultur hat in Rüppurr zu einem ebenfalls neuen Gewerbe geführt und heute zählen wir in Rüppurr schon drei Gärtner, ehemalige hiesige Landwirte.“¹

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Gärtnerei Bayer

Der Gärtner Eduard Bayer gründete im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts seine Gärtnerei in der Rastatter Straße 148.² Aus seiner 1893 mit Johanna Rostock geschlossenen Ehe ging u. a. der spätere Bäckermeister Karl Eduard Bayer hervor.³ Gärtner Bayer errichtete in seiner



Die Familie des Gärtners Eduard Bayer vor ihrem Haus in der damaligen Rastatter Straße 148, heute Heinrich-Heine-Ring 88

Gärtnerei ein eindrucksvolles, im Schwarzwälder Stil gebautes Haus. Es besteht heute noch.

Den Betrieb führte Eduard Bayer bis Anfang der 1930er Jahre. Nachfolger war 1935 sein im Jahr 1909 geborener Sohn Karl. Als Betriebsadresse wurde nun die Rastatter Straße 149 genannt.⁴ Als „Gärtner Bayer“ in Rüppurr wohl bekannt, führte er um 1950 auf mehr als drei Hektar Garten- und Ackerland Gärtnerei und Blumengeschäft. Es wurden Blumen, Gemüse, Topf- und Jungpflanzen für Kleingärtner angepflanzt. Außerdem gab es schon lange eine Kranzbinderei.

Mit der Gründung des neuen Rüppurrer Ortsteils Baumgartensiedlung errichtete Karl

Bayer bald nach 1970 auf seinem Grundstück am Heinrich-Heine-Ring 88 einen „Blumenpavillon“ und nannte seinen Betrieb jetzt „Blumenpavillon – Gärtnerei“.

Blumenhaus Edeltraud Joas (Dietz)

In Räumen des ehemaligen Lebensmittelgeschäftes von Christian Conrath in der Lange Straße 25 gründete die Fa. Edeltraud Joas am 1. März 1962 „gegenüber dem Friedhof“ ihr Blumengeschäft, Kranzbinderei und Grabpflege.⁵ In späteren Jahren firmierte der Betrieb unter „Blumenhaus Edeltraud Dietz“, das auch der „Fleurop“-Organisation angeschlossen war. Der Firmenbriefkopf aus den 1980er Jahren enthielt neben der Adresse in Rüppurr noch weitere Adressen von Filialgeschäften in der Karlsruher Haid-und-Neu-Straße und den „Zweigstellen“ Rüppurr, Pfauenstraße 13 und Jöhlingen-Walzbachtal II.⁶

Nach Umbauten befindet sich heute im Geschäft Lange Straße 25 eine Filiale des Blumenfachgeschäftes „Galerie der Sinne“, Inhaber **Michael Farrenkopf**. Der Hof und ein angrenzender Schuppen dienen, wie seit jeher, der Lagerung und Verkaufspräsentation von Topfpflanzen, Blumen und Keramik.

Gartenbau und Blumen Erich Geiger

Im äußersten Süden Rüppurrs, im früheren Gewinn See, heute Lange Straße 161, nahe der Bundesautobahn, liegt die Gärtnerei Geiger. Sie wird heute von Erich Geiger geführt. Sein Vater Karl Geiger, geboren 1907 in Frankenthal, gründete seinen „Gartenbaubetrieb und Gemüsepflanzen-Anzucht“ auf eigenem Gelände im Jahr 1934. Anfangs wohnte das Ehepaar Geiger für einige Zeit in einem Bauwagen, ehe sie ihr bescheidenes Haus errichteten. Der Zweite Welt-



Gärtner und Blumenhändler Erich Geiger auf dem Rüppurrer Wochenmarkt

krieg, an dem Karl Geiger als Soldat teilnahm, unterbrach den Aufbau der Gärtnerei, der erst nach seiner Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft wieder aufgenommen werden konnte.⁷

Den Blumen- und Gemüsepflanzenanbau betrieben die Geigers bis 1973. Für die Beschickung der Märkte mit den Produkten der Gärtnerei stand Karl Geiger schon vor 1950 ein Dreiradwagen zur Verfügung, von dessen Ladefläche aus er vor allem Blumen und Pflanzensetzlinge anbot.

Für nicht wenige Rüppurrer war die Gärtnerei eine gute Anlaufstelle. Man erreichte sie am besten per Fahrrad über die Lange Straße oder durch den heutigen Ortsteil Allmendsiedlung bzw. über den früheren Feldweg Hinterm Dorf. Diese Gegend war bis in die 1950er Jahre noch weitgehend reine Acker- bzw. Gartenlandschaft.

Nach dem Tod seines Vaters übernahm Sohn Erich den Betrieb.

Erich Geiger können wir heute vor allem mittwochs und samstags auf dem Rüppurrer Wochenmarkt vor der Christkönigskirche begegnen. Dort führen er und seine Lebensgefährtin einen Blumenstand.⁸

Gartenzentrum Karlsruhe Reißhauer-Knecht bzw. Emil Knecht

Die Inhaber Reißhauer und Knecht (s. auch Gartenstadt) gründeten um 1964 auf einem an der Alb gelegenen großen Gelände, Rastatter Straße 18, das Karlsruher Gartenzentrum. Um 1960 nannte sich der Betrieb noch Staudengärtnerei, Obere Mühlwiesen/Rastatter Straße 18, zeitweise auch Blumenhaus.

Anfangs firmierte das Gartenzentrum unter beider Namen „Reißhauer und Knecht“, später (1973) nur noch als Gartenzentrum Emil Knecht (bzw. Emil Knecht GmbH), u. a. auch als „anerkannter Qualitätsstaudenbetrieb“ (1974) bis 2004.

Danach erfolgte die Übernahme des Gartenzentrums durch „floralive Erlebnisgärtnerei“, einen Filialbetrieb, mit einem reichhaltigen Angebot an Blumen, Sträuchern, Stauden, Bäumen und Gartenprodukten.⁹

Gärtnerei Lacher

Der Gartenbaubetrieb von Gärtnermeister Berthold Lacher (1884–1953) wurde 1913 gegründet.¹⁰ Er befand sich in der Herrenalber Straße 40 bzw. 34 nahe dem Ostendorfplatz. In der Gärtnerei wurden Blumen, Pflanzensetzlinge, Blattpflanzen aller Art und Gemüse verkauft. Lacher empfahl auch seine „Modernen Bindeereien für Freud und Leid.“¹¹ Der Inhaber übergab sein Geschäft Ecke Herrenalber- und Fischerstraße im Jahr 1953 an Gärtnermeister Paul Schwarzer.

Obst- und Gartenbau Karl Löhle

Ehe Karl Löhle seinen großen Gartenbaubetrieb in der Rastatter Straße 91 einrichtete, führte er ein Geschäft in der Rastatter Straße 40, wo er

den Obst- und Gartenbauverein Rüppurr übernommen hatte. Im Jahr 1957 ließ sich Löhle in der Rastatter Straße 87 bzw. 91 nieder. Das Grundstück reichte im Osten bis an die Gleise der Altbahn und wurde für gärtnerische Zwecke laufend erweitert und bepflanzt. Im Eingangsbereich gab es Ziergehölze, Holzwaren für den Gartenbedarf, Blumen- und Gemüsesetzlinge und Topfpflanzen. Der angeschlossene große Verkaufsraum verfügte über alle für den Haus-, Garten- und Pflanzbedarf notwendigen Produkte. In einer offenen Halle an der linken Seite des Betriebs wurden u. a. Torf, Pflanzendünger, Gemüse- und Blumensetzlinge sowie – in der Adventszeit – Christbäume angeboten.

Das „Fachgeschäft für den Garten“ ging 1979 an **Siegfried Lohan** über, der den gut eingeführten Betrieb erfolgreich weiter entwickelte, in einigen Bereichen spezialisierte und in der Sparte Gartenbedarfsartikel erweiterte.

Lohans Nachfolger **Patrick Habermehl** übernahm den Betrieb 2008 und schloss ihn wenige Jahre später. Auf dem Boden des langjährigen Gartenfachgeschäfts in der Rastatter Straße 91 entstand bald danach ein Wohnhaus.¹²

Blumenhandlung Wilhelm Mayer

Die Blumenhandlung von Wilhelm Mayer (geboren 1879) wurde 1906 in der Karlsruher Waldstraße 95 gegründet und dort bis zur vollständigen Zerstörung des Geschäfts im Zweiten Weltkrieg geführt.

Nach der Zerstörung seiner Blumenhandlung ließ sich Wilhelm Mayer in Rüppurr in einem Holzgebäude Hinterm Dorf/Ecke Allmendstraße nieder.¹³ Auf dem Gelände betrieb Mayer seit den 1920er Jahren seine Gärtnerei.¹⁴

In seinem Verkaufssortiment führte der Blumenhändler Pflanzen, Topf- und Schnittblumen, außerdem unterhielt er eine Kranzbinderei. Seine Betriebsräume umfassten zwei be-



Sommerliches beim Blumengeschäft Wilhelm Mayer, Hintern Dorf, um 1950

scheidene Schuppen. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg verfügte die Blumenhandlung über ein Motorrad mit Anhänger, für diese Zeit keine Selbstverständlichkeit.

Anfang der 1950er Jahre ließ Wilhelm Mayer offiziell wissen, er betreibe eine Blumengärtnerei in Rüppurr und in der Karlsruher Waldstraße 95 ein Blumengeschäft, nachdem das zerbombte Haus dort wieder aufgebaut worden war. Und Mayer fügte lapidar hinzu: „Außerdem werde ich im Frühjahr 1955 meine beiden Betriebe aufgeben“, was dann auch geschah.¹⁵

Weitere Geschäfte:

- **Michael Farrenkopf** (Galerie der Sinne), Blumen, Geschenkartikel, Lange Straße 25
- **floralive**, Filiale, Rastatter Straße, zuvor Karlsruher Gartenzentrum
- **Emma Harsch**, Gärtnerei, Herrenalber Straße 34 (1963)
- **Kurt Höllstern**, Obst- und Gartenbauverein, Verkaufsstelle, Rastatter Straße 40 (1954, 1956)
- **Babette Klein** Wwe, Löwenstraße 12 (1930–1932) bzw. Pfauenstraße 24 (1933 f.)

- **Karl Kölsch**, Nach f. Edwin Klein, Löwenstraße 12 (1920–1924)
- **Eugen Kühn**, Löwenstraße 3 (1927–1934)
- **Paul Schwarzer**, Gärtnerei, Blumen, Herrenalber Straße 34 bzw. 40 (1953)
- **Franz Unser** bzw. Franz Unser Wwe, Gärtner, Rastatter Straße 86 (1909)
- **Hugo Unser**, Sohn von Franz Unser (1930)
- **Bredo van Venrooy**, Am Albtalbahnhof bzw. Rastatter Straße 103 (1933–1952)

Neues Viertel

Die Gärtnerei Dörflinger

In der ehemaligen Lehenstraße bzw. Zehntstraße 1¹⁶, heute Hegastraße 12, wurde 1904 die Gärtnerei von Friedrich Dörflinger (1876–1960) gegründet.¹⁷ Der Inhaber hatte in seinem Angebotsortiment blühende Pflanzen aller Art, viele Arten Setzlinge, Buketts und Binderei in jeder Ausführung.¹⁸ Das Geschäft von Friedrich Dörflinger & Sohn, Gartenbaubetrieb, verkaufte seit den 1950er Jahren Schnitt- und Topfblumen, Blumensträuße, Pflanzschalen, Buketts, Gemüsesetzlinge u. a. Im Jahr 1956 wurde ein neuer Verkaufsladen eröffnet. Sohn Emil Dörflinger übernahm 1960 die Gärtnerei.¹⁹

Das traditionsreiche Fachgeschäft Blumen Dörflinger wird seit 1997 von Florist-Meister Erika Homburg geb. Dörflinger geführt. Außer dem weiträumigen Blumengeschäft betreibt das Unternehmen auch seine Friedhofsgärtnerei.

Hans Gebert (oder Gebhardt) hatte in den 1920er Jahren seine Gärtnerei in der Tulpenstraße 70²⁰ bzw. in der Zehntstraße. Laut einer Zeitzeugin querte sein Garten die Zehntstraße (später) Hegastraße 19 bzw. 23.²¹

Emil Herbst und Kühn führten in der Battstraße 40 (am Rande der heutigen Baumgarten-

siedlung) um 1937 zwei Gärtnereien. Emil Herbst war 1952 Inhaber der Gärtnerei in der Battstraße 50.

Einen ambulanten Handel mit selbst gesammelten Blumen und Kräutern betrieben 1947 **Josef und Barbara Zeidler**. Die aus Ungarn Vertriebenen wohnten in der Göhrenstraße 22. (s. auch Neues Viertel, Lebensmittel).²²

Hans Hettmansberger hatte 1949 in der Lebrechtstraße 52 eine Gärtnerei. Gärtner **Neumüller** verkaufte in der Tulpenstraße 20 u. a. Obstbäume. Obstbäume bot in den 1950er Jahren auch **Karl Mackert** in der Kleiststraße 2 an, der außerdem Obstbaumfachberater war.

Gartenstadt

Das Blumengeschäft von **Hans Reißhauer** (1903–1953) wurde 1933 in der Diakonissenstraße 1 gegründet. Es ging, wie die dahinter gelegene Gärtnerei, auf die Planung der Gartenstadt von 1932 zurück. In einer Anzeige von 1933 stellte sich das Blumenhaus Reißhauer (zuweilen auch Reissbauer) als „Spezialgeschäft feiner Blumenbinderei, Obst, Gemüse, Südfrüchte, Sämereien, tägl. Eingang von frischem Obst, Gemüse und Südfrüchten“ vor.²³ Obst und Gemüse stammten teilweise aus der eigenen Gärtnerei.

In den Jahren 1945 bis 1947 firmierte das Geschäft als „Hans Reißhauer und Elise Knecht“, was vermutlich auf die kriegs- und nachkriegsbedingte Abwesenheit von Emil Knecht, ihrem Ehemann, zurückzuführen ist. In einem 1947 abgeschlossenen Gesellschaftsvertrag wurde die Inhaberschaft des Geschäfts neu auf Hans Reißhauer und Emil Knecht, einen Gartenbaufachmann, übertragen.²⁴

Laut einer Anzeige von 1953 nannte sich die Firma Reißhauer&Knecht das „Fachgeschäft für

Blumengebinde und Dekorationen für jeden Anlass, Samenhandlung sowie für Planung und Ausführung von Gartenanlagen.“²⁵

Nach dem Tod Hans Reißhauers im Jahr 1953 vermietete die Gartenstadt Blumenhaus, Blumenbinderei und Gärtnerei an dessen Kompagnon Emil Knecht. Dieser erweiterte mit der Zeit sein Angebot an Pflanzen. In den „Oberen Mühlwiesen“, wo er später sein großes Gartenzentrum einrichtete, legte er 1959 eine Verkaufsstelle für Ziergehölze, Stauden, Obstbäume, Rosen u. a. an. Das Geschäft in der Diakonissenstraße 1 führte er bis 1973 und eröffnete danach das Gartenzentrum an der Rastatter Straße 18 (siehe Alt-Rüppurr).

Auf Knecht folgte 1974 das Blumenfachgeschäft von f. Haug bzw. f. Haug GmbH (blumen haug) und blieb bis 2006. Seither befindet sich eine Filiale von „Bella Florissima“ – mit Neueröffnung 2008 – in dem Blumengeschäft floralive erlebnisgärtnerei.

Neben dem Blumengeschäft in der Diakonissenstraße 1 gab es in der Gartenstadt nur noch jene von August Jung, Im Grün 5, und von Karl Luß(ss)berger, Holderweg 50.²⁶

Märchenviertel

Im Gewann Hungerlach, das wenig später zum Rüppurrer Ortsteil Märchenviertel werden sollte, hatte **Otto Kratz** eine Gärtnerei. Sie befand sich, einer Insel gleich, umgeben von den Hungerlach-Äckern und -Wiesen, etwa auf der Höhe des damaligen Gutshofs Rüppurr (heute etwa Andersenstraße). Literarisch fand Gärtner Kratz Erwähnung in den Erinnerungen eines Zeitzeugen, der 1945 als Schüler in seiner Gärtnerei arbeitete: „Der Gärtner hatte Felder mit Pfirsichbäumen, darunter wuchs Rhabarber. Er baute Weizen, Roggen und Kartoffeln an und kultivierte Apfelbäume, Birnenhochstämme und



Willi Becker macht den Boden im Gewinn Hungerlach urbar. (um 1950)

Zwetschgenbäume.“²⁷ Mitte der 1950er Jahre war der Gärtnereibetrieb Kratz, Adresse Battstraße 75, verschwunden.²⁸

Willi und Irmgard Becker gründeten in schwieriger Zeit im Jahr 1946 im Gewinn Hungerlach eine Gärtnerei mit ambulanten Gemüsehandel. Die Familie besaß im Bereich Märchenring 10a/Prinzenweg Grundstücke.²⁹ Der nach dem Zweiten Weltkrieg zurückgekehrte Willi machte das Brachland urbar. In „seinem Garten“ pflanzte Becker Gemüse, Früchte und

Blumen.³⁰ Diese Produkte nahm er, neben anderen, in seinen ambulanten Handel auf.

Irmgard Becker richtete sich in einem Schuppen bei den Plätzen des Tennisclubs Rüppurr (TCR) eine kleine Binderei ein, um durch den Warenverkauf das schmale Einkommen der Familie zu verbessern.

Nach 1950 gründeten die Beckers ein Lebensmittel- und Milchgeschäft im Prinzenweg.

Mit einer kleinen Werbeanzeige aus dem Jahr 1954 erinnerte Willi Becker an die Herkunft seines Einzelhandelsgeschäftes: „Willi Becker – Gärtnerei – Binderei – Obst – Gemüse – Südfrüchte. Prinzenweg“³¹

Baumgartensiedlung

Die traditionsreiche Gärtnerei von **Karl Bayer** (vgl. Kapitel in Alt-Rüppurr, S. 31) errichtete in der neuen Baumgartensiedlung am Heinrich-Heine-Ring 88 ihren Blumen-Pavillon. Das Gelände war seit altersher im Familienbesitz.

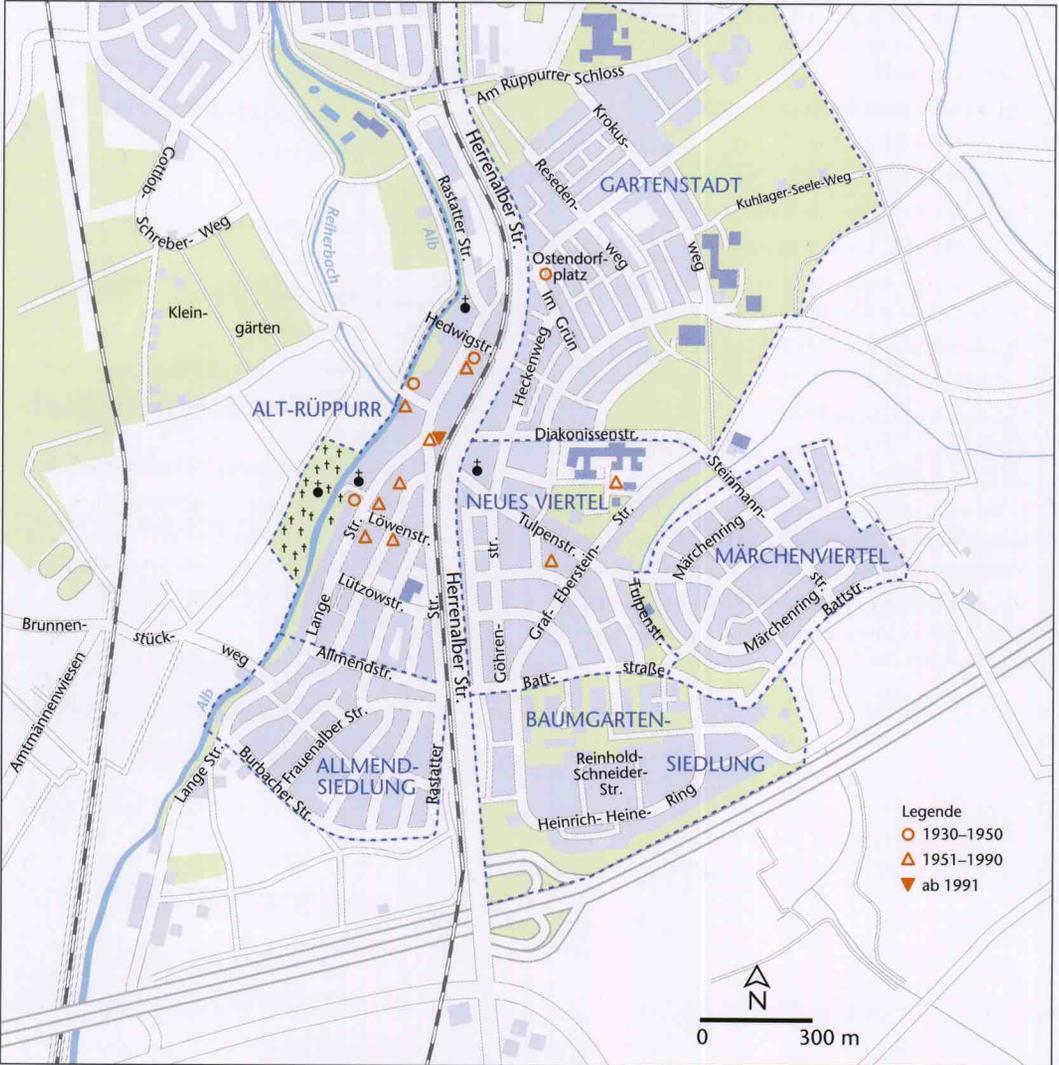
Eduard Bayer und **Hildegart Wackenhut** geb. Bayer, „Blumen-Pavillon Gärtnerei Bayer, Gartenbau, Blumen aus eigenem Anbau“, so eine Anzeige.



Der Blumenpavillon Bayer, Heinrich-Heine-Ring 88

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Hugo Mayer, S. 35.
- ² Die geplante Weiterführung der Rastatter Straße sollte in einem weiten Bogen südlich der heutigen AVG-Haltestelle Battstraße in das Gewann Baumgarten/heutige Baumgartensiedlung, Heinrich-Heine-Ring, gehen.
- ³ Vgl. Familienbuch EKIG 1870–1923.
- ⁴ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 549.
- ⁵ Vgl. Anzeige RH 2, 1962.
- ⁶ Vgl. Firmenbriefkopf (im Besitz des Autors).
- ⁷ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 8419.
- ⁸ Informationen von Zeitzeugen, u. a. auch von Erich Geiger, Sohn des Geschäftsgründers.
- ⁹ Vgl. Anzeigen z. B. in RH 1861–1966.
- ¹⁰ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 8295.
- ¹¹ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.
- ¹² Vgl. Anzeigen in den Rüppurrer Bürgerblättern; Autor als Zeitzeuge.
- ¹³ In BR 1945–1952 werden mit Pfauenstraße 70 bzw. 33 weitere Adressen, ggf. Wohnadressen Mayers, genannt. Vgl. auch Hinweise von Zeitzeuge Edgar Dahlinger.
- ¹⁴ Vgl. die Beschriftung „Wilhelm Mayer Gärtnerei Karlsruhe-Rüppurr (Aufgen. 1927)“ auf der Rückseite einer Bildpostkarte (im Eigentum des Autors).
- ¹⁵ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 7140.
- ¹⁶ Verlängerte Tulpenstraße Nr. 76
- ¹⁷ Vgl. Anzeige in: MGV 1927.
- ¹⁸ Vgl. ebd.; vgl. BR 1927–1931; vgl. Anzeige in: Harmonie 1931.
- ¹⁹ Vgl. BR 1960; vgl. RH 1964ff.
- ²⁰ Vgl. Anzeige in MGV 1927; vgl BR 1930–1934.
- ²¹ Vgl. BR 1945-1952.
- ²² Vgl. StAK Wi-ko-A Nr. 7863.
- ²³ Vgl. FÜH 1933.
- ²⁴ Vgl. dazu vor allem StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 5921.
- ²⁵ Vgl. RH 1953.
- ²⁶ Vgl. BR 1949 bzw. BR 1945–1952.
- ²⁷ Vgl. Horst Laade: Krieg & Leben. Erlebnischronik, Berlin 2010, S. 115 f.
- ²⁸ Vgl. BR 1952; vgl. Rüppurrer Hefte Band 3, S. 94.
- ²⁹ Vgl. dazu den Beitrag Kapitel Lebensmittel.
- ³⁰ Tochter Doris Speckert charakterisiert ihren Vater u. a. auch als „frühen Bio-Gärtner“, der beim Gemüse- und Obstanbau keinerlei Kunstdünger verwendete.
- ³¹ Vgl. RÜH 1954.



Brennmaterialgeschäfte

Die Versorgung der Ruppurrer Bevölkerung und nicht zuletzt der Einzelhandelsgeschäfte mit Brennmaterialien war vor allem in den beiden Kriegs- und Nachkriegszeiten sehr angespannt. Häufig stockten die Lieferungen von Kohle, Koks und Briketts, wodurch z. B. der Betrieb der Bäckereien eingeschränkt oder zeitweise sogar unmöglich war.

In „schlechten Zeiten“ erfolgte die Anlieferung der Brennstoffe für Geschäfte und Bevölkerung in der Regel per Bahn, indem auf einem dafür eingerichteten Gleis am Bahnhof Ruppurr (Tulpenstraße) Güterwaggons bereitgestellt waren (sog. Rollwagenverkehr). Die Brennmaterialien wurden zumeist auf von Pferden oder Kühen gezogene Bauernwagen geladen und von Fuhrleuten den Geschäften oder, seltener, Einzelbeziehern geliefert.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Ruppurr

In sein 1929 übernommenes Installationsgeschäft in der Pfauenstraße 11 führte Albert Gerst 1932 die Vertretung für Propan-Gas von IG Farben ein. „Daraus erwuchs ein umfangreicher Auftrag, der vor allen Dingen viele Gas-Einrichtungen in ländlichen Anwesen mit sich brachte.“¹

Gerst warb noch bis in die 1960er Jahre für Propan Flüssiggas und für die Installation von Propangasanlagen.

Josef Huber, Rastatter Straße 73, betrieb seit 1908 eine „Mineralwasserfabrik, Holz- und Kohlenhandlung“. Seine Kohlenhandlung, so eine



Der Einzelhändler von Brennstoffen Josef Huber um 1915



Huber lieferte Brennstoffe frei Haus, nutzte das Fahrzeug aber auch für seinen Getränkehandel.

Werbeanzeige von 1931, „empfiehlt sich in sämtlichen Brennmaterialien. Reelle Bedienung!“ Er wies auf sein Lager „in Ruhrkohle, Anthrazitkohlen“², diverse Briketts, Koks, Weich- und Hartbrennholz hin. Seine Kunden informierte Huber, dass sein Betrieb dem Ratenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen sei – ein wichtiger Hinweis angesichts der Wirtschaftskrise um 1930/32.

Sohn **Gerhard Huber** führte zwischen 1954 und 1964 das „Doppelgeschäft“ (Getränke- und Holzhandel) fort, ehe er sich dem Wirtsgeschäft verschrieb.

In den Jahren 1952–1957 verkaufte **Klingler KG** Kohlenhandels-gesellschaft, Filialbetrieb Ruppurr, in der Pfauenstraße 23: „Wer Kohlen braucht, in Ruppurr kauft! Die leistungsfähige

Firma am Platze“.³ Heizöl wurde ab 1965 angeboten.

Karl Krattenmacher betrieb 1933 seine Holz- und Kohlenhandlung in der Pfauenstraße 36, sein Lager hatte er in der Pfauenstraße 23.⁴

Die Kohlenhandlung von Erich Kreisel befand sich 1948–1955 in der Rastatter Straße 48. Kohlenhandlung (1948–1955)

Die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft (ZG bzw. später Raiffeisen) in der Pfauenstraße 4 verkaufte nicht nur Futtermittel, Obst, Gemüse, sondern auch Brennmaterialien.

Erwähnt seien noch Friedrich Speck, Lange Straße 14 (1922) sowie der Filialbetrieb von Stösser&Sohn, Filiale, Rastatter Straße 58, mit Holzverkauf.

Neues Viertel

Gebr. Gerstner, Filiale, Lebrechtstraße 52. Im Verkaufsangebot (1957–1960) standen sämtliche Sorten Kohlen, Koks, Briketts, Heizöle für Hausbrand und Gewerbe.

Die Klöckner Reederei und Kohlenhandel GmbH, Karlsruhe, hatte in der Graf-Eberstein-Straße 12 eine „Annahmestelle“ für Lieferaufträge. Außerdem wurde das „neue Humusprodukt Pilz-Torf“ für den Blumen- und Gemüsegarten sowie zur Rasenpflege angeboten“ (ab Lager oder frei Haus).⁵

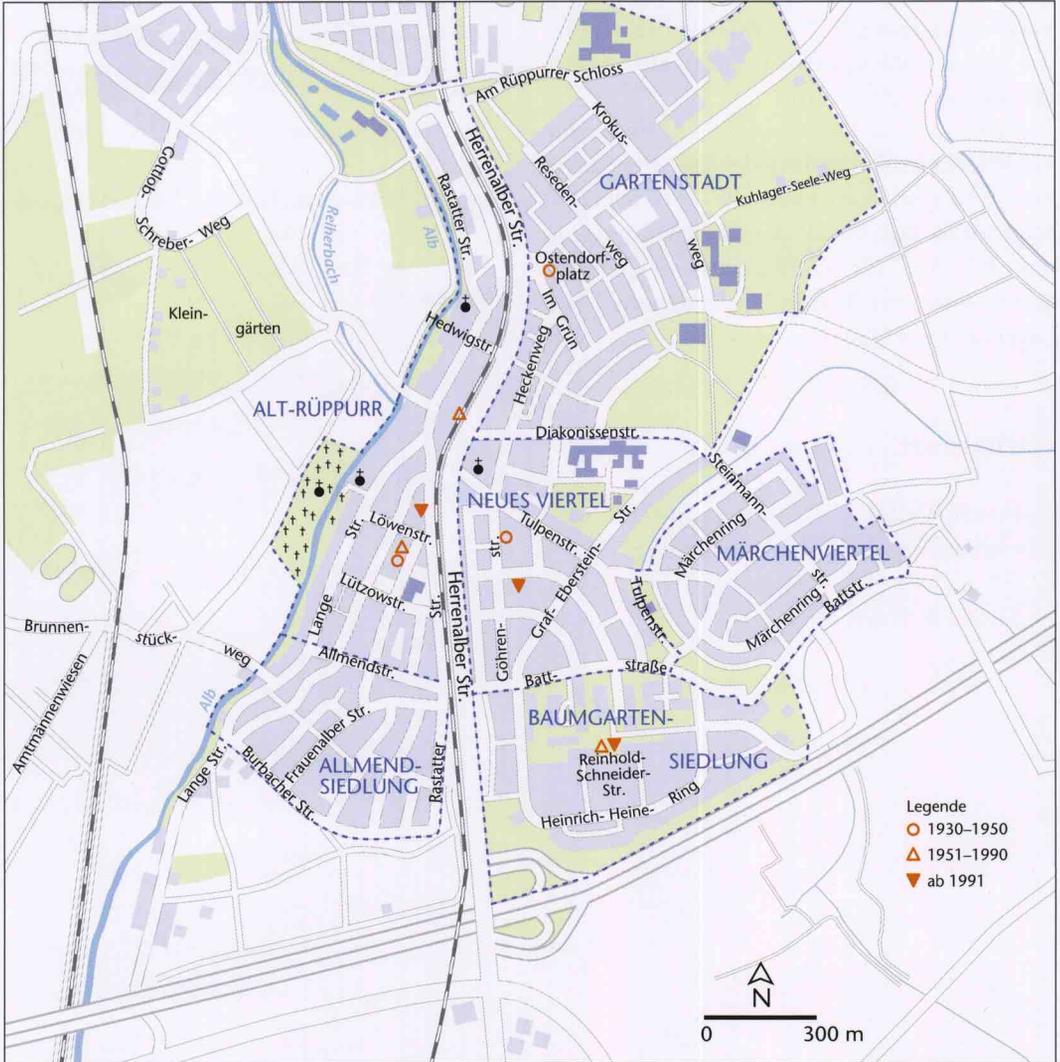
Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeige FÜH 1933; vgl. Anzeige RH 9, 1959.
- ² Vgl. Anzeige MGV 1927; vgl. Anzeigen Harmonie 1931, FÜH 1933.
- ³ Vgl. Anzeige Festschrift RMVE 1957.
- ⁴ Vgl. ebd.
- ⁵ Vgl. Anzeige Festschrift Freiwillige Feuerwehr Rüppurr, 1960.
- ⁶ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ⁷ Vgl. AB 1929.

Gartenstadt

Heinrich Walter sen., Ostendorfplatz 3, Gemischtwarengeschäft, Kohlenhandlung, 1922–1927⁶

Heinrich Walter Wwe⁷



Drogerien

Für das Jahr 1920 wird als erste Drogerie in Rüppurr das Geschäft von **Oswald Ockel** in der Göhrenstraße 13 genannt¹, und zwar in naher Verbindung mit „Kolonialwaren“. Das Geschäft ist bald verschwunden.



Die Drogeriefiliale Roth in der Rastatter Straße wurde 1970 von einem Brand heimgesucht.

Um 1926 eröffnete **Karl Schleith** am Ostendorfplatz in der Gartenstadt seine Charlotten-Apotheke und Drogerie. Wenig später gründete **Otto Fischer** eine Drogerie in der Riedstraße 1, dem 1933 **Otto Velten** mit seiner Löwen-Drogerie an gleicher Stelle folgte. Erst 1954 folgte mit der Drogerie-Filiale **Carl Roth**, Rastatter Straße 97, ein weiteres Drogeriegeschäft nach Rüppurr.

Die Drogerie von **Bernd Klostermann** in der Reinhold-Schneider-Straße 73 (Baumgartensiedlung) kam 1973 hinzu, gefolgt von den Filialbetrieben der Drogerie-Marktkette **Schlecker** in der Lebrecht- und Rastatter Straße.

Das letzte Drogerie-Geschäft in Rüppurr schloss 2013.

Im Folgenden werden die Inhaber bzw. Halter der Drogerien in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Drogerie Carl Roth

Im Jahr 1949 eröffnete die Karlsruher Drogerie **Carl Roth**² einen Filialbetrieb in der Rastatter Straße 97a.³ Die „vergrößerte Filiale ist neu eröffnet“, hieß es in einer Anzeige von 1954 und zeige ein reichhaltiges Warensortiment. Rund zehn Jahre später informierte und warb das Ge-

schäft mit „Eine neue Drogerie Roth-Filiale am alten Platz“.⁴ Neben den für Drogerien typischen Produkten wurden schon in den 1950er Jahren auch Fotoapparate geführt.

„Großbrand in der Filiale der Drogerie Roth“ titelten die Badischen Neuesten Nachrichten ihren Bericht über das Ereignis vom 16. April 1970 im Filialgeschäft in der Rastatter Straße. Es entstand großer Sachschaden.⁵

Ab 1970 firmierte die Drogerie als Roth OHG Rüppurr, „Idro Ihre Drogerie Filiale Rastatter Straße 97a.“⁶

Eine Filiale der Drogeriemarktkette **Schlecker** befand sich einige Zeit in einem Ladengeschäft in der Rastatter Straße 70 und in der Lebrrechtstraße.

Löwen-Drogerie Velten

Noch ehe sich Oskar Velten in Rüppurr niederließ, hatte Otto Fischer um 1930 seine „Fidelitas-Drogerie“ in der Riedstraße 1 (Ecke Löwenstraße) gegründet. In Rüppurr warb er zum Einkauf von „Drogen, Chemikalien, Farben, Kolonialwaren und Photo-Artikeln“⁷ in seinem Geschäft. Fischer führte die Drogerie in Rüppurr nur kurze Zeit.

Oskar Velten (geb. 15. April 1903 in einer Westerwald-Gemeinde) kam 1933 nach Rüppurr und übernahm sofort das Drogerie-Geschäft von Otto Fischer, Ecke Löwen- und Riedstraße 1.⁸ Oskar Velten hatte ursprünglich nur einen kurzen Aufenthalt in Karlsruhe geplant, sich aber auf Wunsch seiner aus dem Weiherfeld stammenden Frau schließlich für das Geschäft in Rüppurr entschieden, das er bis 1969 führte.

In der so genannten Löwen-Drogerie gab es fast alles zu kaufen. Ein breit gefächertes Angebot an Lebensmitteln stand im Zentrum des Verkaufs. Vorgehalten wurden selbstverständlich eine Vielzahl von Mitteln gegen Erkältungskrankheiten, Krankenpflegeartikel für Alt und



Werbung der Löwen-Drogerie auf Tüten

Jung, Lebensmittel, Weine und Spirituosen, aber auch Parfümerien, Drogen, Farben und sogar Photo-Artikel gehörten zur Angebotspalette.⁹

Gemeinsam mit seiner Frau Rosa führte Oskar Velten erfolgreich die Drogerie, zeitweise von Lehmädchen unterstützt. Auch halfen die beiden eigenen Kinder im Geschäft mit.

Während des Zweiten Weltkriegs war die Drogerie zeitweise geschlossen. Nach der Evakuierung der Familie lief der Betrieb seit 1945 wieder zügig an.¹⁰ Neben dem Ladenverkauf gab es mit der Zeit ein besonderes, Kunden orientiertes, Angebot. Auf Bestellung durch die Kundschaft, vor allem aus dem „Neuen Viertel“, wurden die Waren in die Häuser geliefert, lange Zeit per Fahrrad. Erst 1965 wurde ein PKW angeschafft. Vor allem die Kinder Ingelinde und Bernfried Velten versahen diesen Kurierdienst. Überhaupt war die Drogerie eigentlich ein Familienbetrieb: Nach Möglichkeit griffen alle zu: beim Abladen der Waren am Eingang der Drogerie in der Riedstraße, beim Sortieren und Ein-



Frau Velten (links im Bild) vor dem Eingang der Drogerie Velten in der Riedstraße, Ecke Löwenstraße

räumen der Waren oder bei der mühsamen Inventur, die, wie Ingelinde Martin geb. Velten erzählt, jeweils zum Jahresende akribisch durchgeführt wurde.¹¹

Zur Kundenbetreuung und -pflege gehörte sicherlich auch, dass Kunden, die vorübergehend knapp bei Kasse waren, die Rechnungsbeträge „anschreiben“ lassen konnten. Auf Listen oder ins „Büchle“ wurden Außenstände eingetragen, die zum folgenden Monatsanfang beglichen werden konnten (und wurden).

In der ersten Nachkriegszeit der Bewirtschaftung kam ein Weiteres hinzu: Vor allem Nahrungsmittel durften nur anhand gekennzeichnete „Lebensmittelmarken“ verausgabt werden. Diese „Märkchen“ wurden in einem aufwändigen Verfahren aus dem jeweilig gekennzeichneten

Markenbogen ausgeschnitten, später auf einen Bogen Papier aufgeklebt und dieser letztendlich auf die jeweils geleerten Papiersäcke geklebt. Es waren wichtige Dokumente, die den Verkauf der jeweiligen Produkte dokumentierten. Zugleich berechtigten sie zum Bezug neuer Lebensmittel, d. h. für den Nachschub in das Geschäft.

Aus Altersgründen schloss Oskar Velten im Jahre 1969 seine Löwen-Drogerie. Ein Bruder, auch Drogist, wollte das Geschäft nicht übernehmen. Überdies war der Wandel der Zeit – Kundenverhalten, Supermärkte – spürbar geworden, und die Zahl der Kunden ging laufend zurück. Die Geschäftsübergabe erfolgte zum 1. November 1969 an den Nachfolger Dieter Krüger¹², der, so Ingelinde Martin geb. Velten, auf

Parfümerien, Photoartikel u. a. setzte, jedoch keine Lebensmittel führte. Letzteres könnte auch ein Grund dafür sein, dass das Geschäft schon bald schloss.

Neues Viertel

In der Göhrenstraße 13 gab es 1920 die Drogerie mit Kolonialwarenladen von **Oswald Ockel**. Fast achtzig Jahre später hatte sich in der Lebrechtstraße eine Filiale der Drogeriekette Schlecker niedergelassen.

Gartenstadt

Apotheker **Karl Schleith** betrieb seine Charlottenapotheke, Apotheke und Drogerie, seit 1926 am Ostendorfplatz 4. Dort befindet sich heute die Charlottenapotheke von Dr. Lothar Kammerer (vgl. Kapitel Geschäfte im Gesundheitswesen).

Baumgartensiedlung

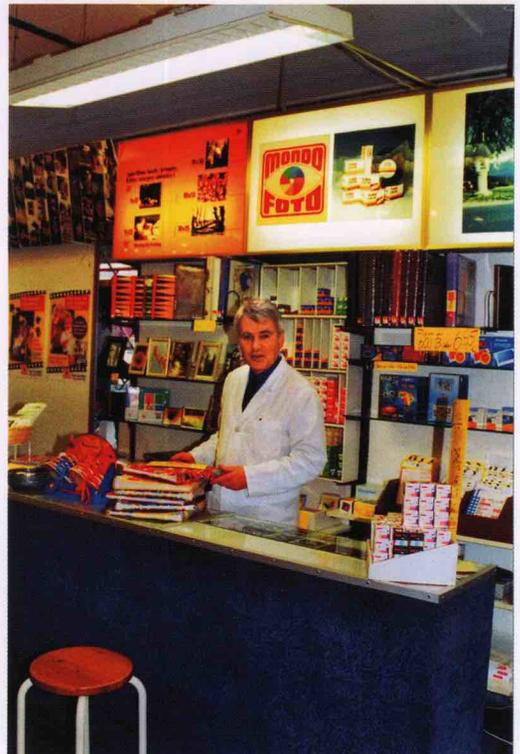
Bernd Klostermann gründete im Jahr 1970 in der Ladenzeile Reinhold-Schneider-Straße 73 seine Drogerie. In der in Teilen noch im Werden befindlichen Baumgartensiedlung mit ihrem Einkaufszentrum war das Fachgeschäft der Drogisten Bernd und Renate Klostermann das erste Einzelhandelsgeschäft in diesem neuen Rüppurrer Ortsteil.

Die Drogerie verfügte von Anfang an über eine Kosmetikpraxis bzw. einen Kosmetiksalon (Frau Klostermann), zwei Jahre später kam der Bereich Fußpflege hinzu, wenig später der Sektor Geschenke (z. B. „Leonardo“ – Porzellan). Mit der Zeit erweiterten die Klostermanns ihre Angebotspalette, darunter mit Fotoartikeln und einem Fotoservice (u. a. Passbilder), 1982 mit

einem Sonnstudio, dem ersten in Rüppurr. Annahmestellen für Schuhreparaturen und Textilreinigung folgten.

Der größere Platzbedarf erforderte eine Erweiterung der Geschäftsräume, so dass man 1984 den Laden der Firma Chemische Reinigung Printz, Karlsruhe, hinzumietete.¹³

Die Drogerie mit ihrem vielfältigen Angebot, darunter Spezialitäten wie z. B. zahlreiche Teesorten, das schon genannte Porzellan und Geschenkideen sowie den Serviceleistungen wurde gut angenommen. Die Kunden kamen aus allen Rüppurrer Ortsteilen und auch von außerhalb Rüppurrs. Bei der Führung der Drogerie wurden die Inhaber von kompetenten, verlässlichen und langjährig tätigen Fachkräften unterstützt.



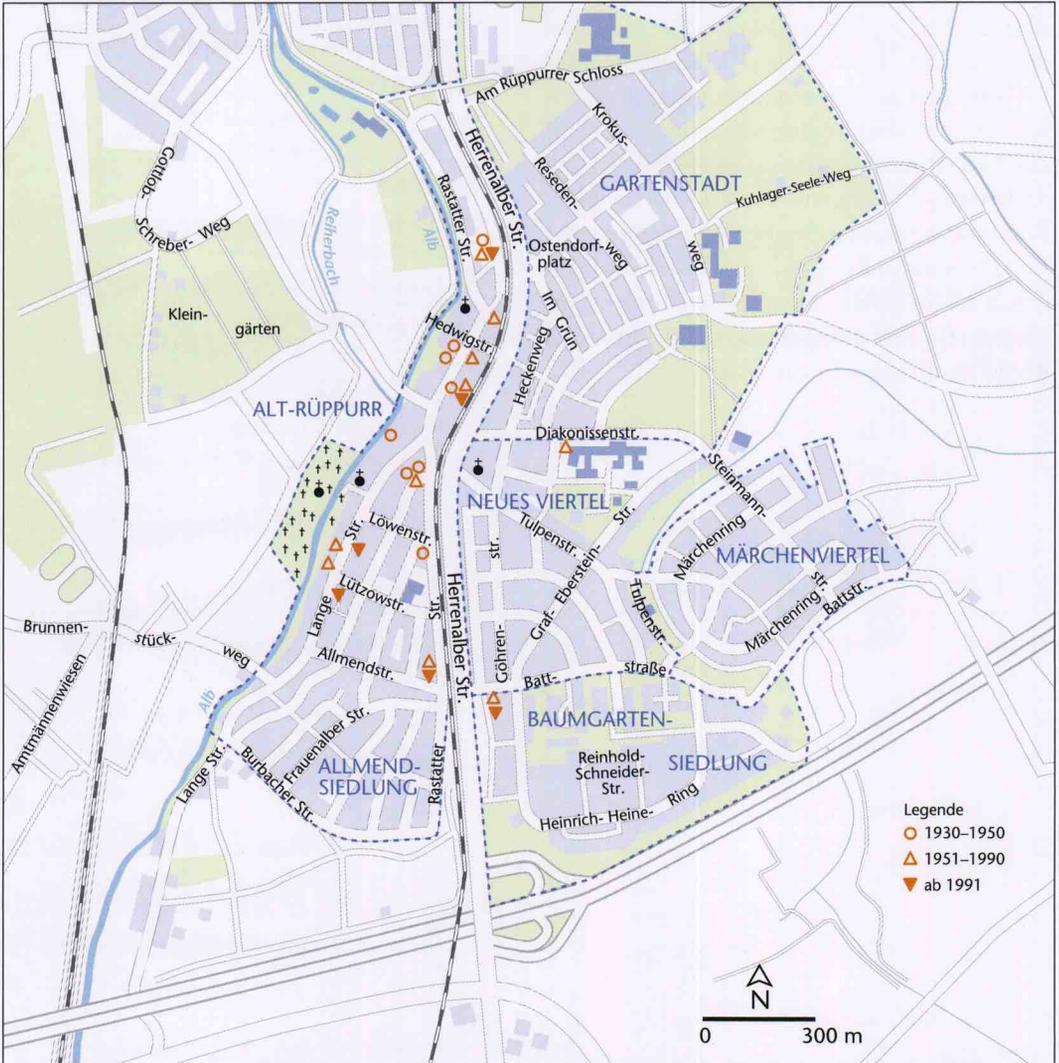
Bernd Klostermann in seiner Drogerie Reinhold-Schneider-Straße 73

Artur Reddmann¹⁴ würdigte die Drogerie auf seine Weise, indem er anmerkte: Mit der Zeit „gewann das Geschäft einen so guten Ruf, dass es später als Ortsbeschreibung nicht mehr ‚bei der Ladenzeile‘ hieß, sondern bei Klostermann.“

Mit einer breit gestreuten Anzeige verabschiedete sich die Drogerie Klostermann im Jahr 2003 von ihren Kunden: „Liebe Kunden, nach 33 Jahren schließen wir unsere Drogerie in der Reinhold-Schneider-Straße. Wir waren gerne Ihre Drogerie in Rüppurr! Heute wollen wir Ihnen, auch im Namen unserer langjährigen Mitarbeiter, für Ihre Treue danken. Ihre Drogisten Bernd und Renate Klostermann.“¹⁵

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeige Männergesangverein 1933.
- ² Das Stammhaus Carl Roth wurde 1879 als „Material-, Colonial- und Farbwarenhandlung und Droguerie“ in der Karlsruher Herrenstraße gegründet.
- ³ Vgl. BR 1949, 1952.
- ⁴ Vgl. Anzeigen RH 11962 und 1965.
- ⁵ Vgl. BNN vom 16.4.1970.
- ⁶ Vgl. BR 1976.
- ⁷ Otto Fischer führte in dieser Zeit eine Fidelitas-Drogerie in der Karlsruher Karlstraße 74.
- ⁸ Die Riedstraße war noch nicht bebaut.
- ⁹ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ¹⁰ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 06523.
- ¹¹ Vgl. Informationen von Ingelinde Martin geb. Velten.
- ¹² Vgl. Anzeigen RH 10-12, 1969.
- ¹³ Informationen, auch zum Weiteren, von Bernd und Renate Klostermann. Vgl. Anzeigen MIT 4, 7, 1973.
- ¹⁴ Vgl. Artur Reddmann, in: Rüppurrer Heft, Band 3, S. 116.
- ¹⁵ Vgl. Anzeige RB 4, 1973.



Fahrzeug- und Fahrzeugartikelgeschäfte

Dieser Branchenbereich umfasst traditionelle Einzelhandelsgeschäfte (einschließlich Filialbetriebe) sowie Reparaturbetriebe und Tankstellen mit Artikelverkauf. Der Fahrzeugbereich reicht von Fahrrädern, Mopeds und Motorrädern, Autos bis hin zu Spezialfahrzeugen und Transportwagen.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge ausgeführt.

Alt-Rüppurr

Bender, Lange Straße 70

Wilhelm (Willi) Burg (1908–1969), Rastatter Straße 28. Kfz-Mechaniker, Motor- und Fahrradreparaturwerkstatt, 1948 Neueröffnung. 1957: Fahrradhaus W. und H. Burg, „die bekannten Markenräder ... zu billigsten Preisen ... Mopeds, reichhaltiges Gummi- und Ersatzteillager. Bequeme Teilzahlung“¹ Abmeldung 1961 W. u. H. Burg²

Burg, H. (Helmut) und Frau, 1948–1973, Fahrradhaus Helmut Burg. „Über 200 Fahrräder am Lager, Taschenlampen ... sowie Batterien für Uhren und Radios, reichhaltiges Ersatzteil- und Gummilager“.

Im September 1973 zeigte Helmut Burg die Geschäftsaufgabe an, „daß ab 29.9.73 das Ge-

schäft aufgegeben wird ... ab 20.3.73 Total-Ausverkauf zu herabgesetzten Preisen ... H. Burg und Frau.“³

Doko, Rastatter Straße 89, Motorrad Doko/ Fahrrad Doko, Fahrräder: u. a. Trekkingräder, Citybikes, Kinderräder, Rennräder, Elektrofahrräder, Falträder (auch Restposten), 1987–2016

Esso-Servicecenter Walter Kohlmann, Rastatter Straße 116. (1970 ff.) Reifen, Batterien, Zubehör; Neu: SB-Tank

Esso-Station, später Eberhardt, Astrid und Kurt Reich, Rastatter Straße 116

Arthur Galle, Lange Straße 15 bzw. 22, Fahrräder und Reparaturen.⁴



Tankstelle in der Rastatter Straße 116

Heinrich Irion (geb. 1909), Lange Straße 11, auch Diakonissenstraße 18.⁵ Fahrradhandlung/-verkauf und -reparatur, Ersatzteile für Nähmaschinen und Kleinmotorräder 1938–1964. Das Geschäft wurde von Irions Vater 1916 gegründet und vom Sohn (1938) übernommen.⁶

Kawasaki (Motorrad GmbH Doko): Fahrräder, Mofas etc. (1982–2016)

Hans Maier (Automobile), Rastatter Straße 66. Werkstätte, Auto-Ersatzteile aller Art, Zündkerzen u. a. (1920er Jahre).⁷

Martin Maisch, Servicecenter (Esso Station), Hedwigstraße, Ecke Rastatter Straße, „Alles für das Auto“ (1965, 1972)

Martin – Automobile (s. auch Kurt Weber), Försterpfad 5, seit 1985

Morlock, Lange Straße 53, Neu Eröffnet! 1974. Fahrräder, Ersatzteile, Zubehör, Fahrrad-Service

Friedrich Obgartel, Mechanikermeister, Rastatter Straße 24. (1927, 1931)

Ludwig Schöchle sen., Rastatter Straße 89. Mechanische Werkstätte, gegründet 1919: Bauschlosserei, Fahrräder, Fahrradhandlung, Motorräder, sämtliche Ersatzteile, Gummi. Auch Verkaufsstelle für Tabakwaren.⁸

Ludwig Schöchle, jun. (vgl. auch Ludwig Schöchle), Fahrzeughaus, 1931–1965.⁹

In einer Anzeige von 1933¹⁰ wirbt Schöchle bei Nähmaschinen (und nur für diese) mit „Teilzahlung gestattet“, 1954 laut einer Anzeige nun auch für andere Produkte „Bequeme Ratenzahlungen sind gewährleistet durch BBB und Städtische Sparkasse“.¹¹

Manfred Seitz, Lange Straße 44, seit 1974?, Auto-Elektrik, Reparaturwerkstatt etc., u. a. Ersatzteile, Autoradios, Batterien

Tankhof (Aral-) Rüppurr, Rastatter Straße 43: – Wilhelm Link, 1945–1948

– Kurt Zschäkel, 1953–1980, Reifen- und Batteriedienst u. a.

– Lothar Zirlewagen, 1980, 2011, Auspuffanlagen, Bremsen u. a.

Kurt Weber, Försterpfad 54, (s. auch Martin Automobile), 1987

Eduard Wieland, Lange Straße 7, betrieb in seiner Wagnerie seit 1927 einen Wagen- und Karosseriebau und verkaufte seine Produkte. (Vgl. auch Kapitel Getränkegeschäfte und -handel)

Neues Viertel

Adolf Hartmann, Graf-Eberstein-Straße 59, Maschinen und Fahrzeuge (1952)

Mechanische Werkstätte
Friedrich Obgartel
 Rastatterstr. 24, Telefon 3310

Sämtliche Reparaturen an
 Autos und Fahrräder
 Komplette Fahrgestelle

Benzin und Öl

Werbung für Werkstätte und Materialverkauf (1920er Jahre)

Hans Maier / Automobile

Spezial-Autoreparatur-Werkstätte

Rastatterstraße 66 (gegenüber dem Albtalbahnhof)

Tankstelle - Oele - Fette - Garagen

Auto-Ersatzteile aller Art (Spezialfabrikation: Zündkerzen)
Wagenpflege, Waschen und Abschmieren.

Best eingerichtete Reparaturwerkstätte.

Kraftwagen die über die Wintermonate still stehen und reparaturbedürftig sind, werden von mir in Stand gesetzt und können solche Reparaturkosten in Raten abbezahlt werden. Falls solche Fahrzeuge längere Zeit nicht benützt werden, können sie ohne Garage-Miete bei mir eingestellt bleiben.

Abschleppdienst, Tag- u. Nachtbetrieb

Hans Maier in der Rastatter Straße 66 neben bzw. hinter dem heutigen „Albhof“ war ein vielseitiger Mann.
(Anzeige um 1933)

Baumgartensiedlung

Aral-Albtaltankhof Herrenalber Straße bzw. später Battstraße 2

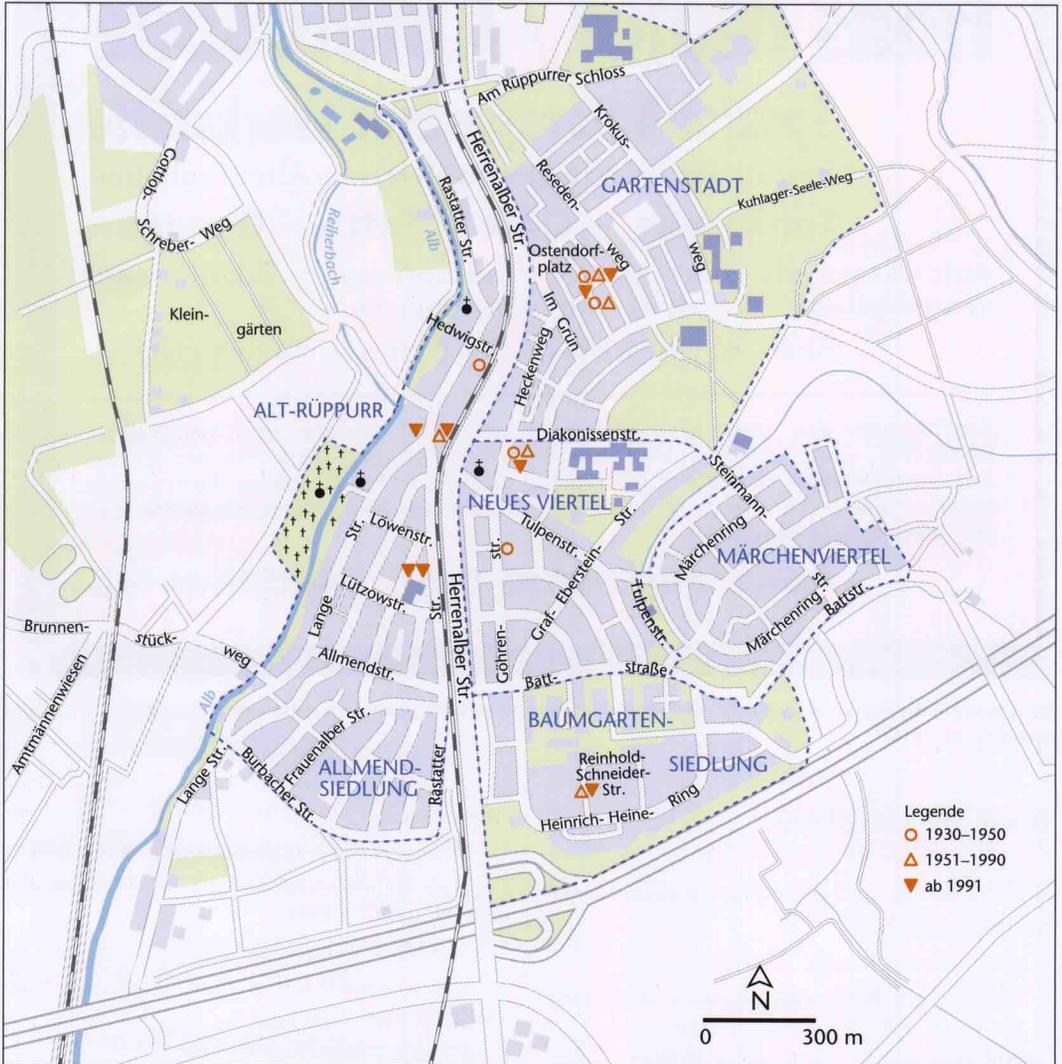
- Inh. Valentin Merkel (1969)
- Inh. Rüdiger Keifenheim GmbH, Battstraße 2 (1982, 1995), Batterien, Reifen u. a. m.
- EFA (Eberhardt) Tankstelle seit 2012

Autohaus Schreiber, VertriebsGmbH, Eröffnung 2007

lifestyle GmbH Autogalerie und -service (2009)

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeige RH 6, 1954; vgl. Anzeige RH 9, 1959.
- ² Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 4718; Anzeigen MIT 11/1971; MIT 7, 1972.
- ³ Vgl. Anzeige MIT 9, 1973.
- ⁴ Vgl. Anzeigen RH 3, 1954; 1955.
- ⁵ Vgl. BR 1945, 1946, 1960.
- ⁶ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 5801.
- ⁷ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ⁸ Vgl. Anzeige Harmonie 1931; vgl. Anzeige MG 1927.
- ⁹ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6575.
- ¹⁰ Vgl. Anmerkung 7.
- ¹¹ Vgl. Anzeige RH 2, 1954.



Geschäfte im Gesundheitswesen

Bis Anfang der 1920er Jahre gab es in Rüppurr kein Geschäft in Sachen Gesundheitswesen bzw. medizinische Versorgung. Und bis heute wartet Alt-Rüppurr vergeblich auf seine Apotheke.

Mittlerweile haben sich im Stadtteil Rüppurr allerdings zahlreiche Einzelhandelsgeschäfte dieser Branche niedergelassen. Ihre Angebote (Produkte und Beratung) richten sich einmal auf die eigentliche medizinische Versorgung der Bevölkerung (z. B. in Apotheken, Einrichtungen für medizinisch-technische Geräte), zum anderen auf Angebote (Produkte und Beratung), die das Wohlbefinden der Menschen stärken sollen (z. B. durch Reformhäuser oder Bioläden).

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Ein Filialbetrieb von **Apollo-Optik** befindet sich seit 2004 in der Rastatter Straße 66a.

Seit dem Jahr 2005 hat eine Filiale der Firma „**Iffland Hörgeräte**“ ihren Sitz in der Lange Straße 3. In diesem Haus hatte es seit mehr als einhundert Jahren ausschließlich Bäckereigeschäfte gegeben.

Für das Jahr 1933 wird Erich Pech in der Rastatter Straße 71a genannt¹, der als Uhrmacher und Optiker tätig war.

Etwa zur selben Zeit gab es in der Rastatter Straße 83 das Reformhaus **Reiser**. Es bezeichnete sich selbst als „Spezialgeschäft für neuzeitliche Ernährung, Körper- und Gesundheitspflege...“².

„**Profi 24**. Das Sanitätshaus Der Pflegedienst“ in der Rastatter Straße 66 hat seine Geschäftsräume mittlerweile um einen Laden in der Rastatter Straße 72 erweitert.

Es dauerte bis 1969, ehe in den Quellen wieder ein Geschäft aus dem Bereich Gesundheitswesen auftaucht: das Fachgeschäft für Augenoptik des Augenoptikermeisters **W. Rausch** in der Rastatter Straße 91 (später 97A). Unter dem jetzigen Inhaber, dem Sohn des Geschäftsründers, erhielt das Geschäft das Prädikat einer amtlichen Sehteststelle. Neuerdings befindet sich im Geschäft auch ein „Verkaufspunkt der Deutschen Post“.

Vitalis. M. Vogel führte diesen Laden für Natur-Kost und Waren in der Rastatter Straße 99 (2003).

Neues Viertel

Das Reformhaus **Käte Bartel** befand sich von 1962–1976 in der Göhrenstraße 19.

In dem seit Anfang des 20. Jahrhunderts entstandenen Rüppurrer Ortsteil „Neues Viertel“ betrieb in der Göhrenstraße 15 der Schuhmacher **Josef Lehmeier** seit 1922 u. a. ein Ortho-

pädie-Geschäft. Dieses, Schuhladen und Schuhmacherei, bestand bis in die 1960er Jahre.³

Am 12. Oktober 1954 eröffnete der Apotheker Dr. **Julius Ketteler** die Rosen-Apotheke in der Breisgaustraße 9.⁴ Nach seinem Tod im Jahr 1966 führte Tochter Helga Marita Leorger-Ketteler seit 1967 den Betrieb weiter⁶ und verlängerte in der Folgezeit den Verkaufsraum in den neu errichteten Zwischenbau. Somit entstand eine Apotheke mit großer Lagerkapazität und einer Krankenhausversorgungsabteilung im Keller. Dieser Bereich wurde in den 1980er Jahren geschlossen. Zum 1. Juni 1996 übernahm Apothekerin Ulmer die Apotheke. Im Rahmen eines Umbaus wurden Schubladen durch ein automatisches Lager ersetzt. So konnte die Verkaufsfläche nochmals vergrößert werden. Zudem entstand ein großer abgetrennter Beratungsraum.

Die Dienstleistungsangebote vervollständigten kostenloser Lieferservice, Ernährungsseminare, angegliederte Sanitätsabteilung und die Belieferung mit Rollstühlen, Rollatoren u. a.

Das **Reformhaus Neuleben** „mit Diät- und Reformwünschen zu Neuleben“⁴, Göhrenstraße 19, gab es in den 1950er Jahren.

Gartenstadt

Im Grün 33 hatte Anton Bauer von 1947 bis 1958 sein Optikergeschäft.

Das Reformhaus **Bichler** am Ostendorfplatz 3 (seit 2006) hatte im Angebot außer Bioprodukten auch Beratung bei Gesundheitsproblemen durch ausgebildetes Reformhauspersonal.

Die im Jahr 1926 am Ostendorfplatz 4 gegründete Charlotten-Apotheke von **Karl Schleith** war die erste Apotheke in Rüppurr. Anfangs firmierte das Geschäft noch als „Drogerie und Apotheke“.⁷ Im Jahr 1952 übernahm **Helmut Friederich** als Inhaber die Charlotten-Apotheke. Nachfolger wurde sein Sohn Helmut Friederich jun. Vater und Sohn führten ab 1972 den Be-



Die Charlotten-Apotheke am Ostendorfplatz, erste Apotheke in Rüppurr.



Apotheker Helmut Friederich, 1960er Jahre

trieb als Charlotten-Apotheke GmbH Helmut Friederich sen. und jun. und führten einen Umbau durch.⁸

Auf Helmut Friederich jun. folgte 2007 (?) Apotheker Dr. **Lothar Kammerer**.

Am Ostendorfplatz 3 eröffnete **Laurent Dotter** sein Geschäft. Der Uhrmacher-, Optiker- und Hörgeräteakustikermeister führt in seinem Verkaufsangebot u. a. Hörgeräte, Brillen, Uhren und Schmuck.

Am Ostendorfplatz 5 befand sich – in der Nachfolge von Foto **Otto Ganske** – seit 1959 das Optik-, Hörgeräte- und Foto-Geschäft von Egon und Josefine Rameil. Dieses laut Augenoptikermeister **Egon Rameil** „älteste Fachgeschäft für Optik am Platze“ führte ein reichhal-

tiges Warensortiment⁹ und bot darüber hinaus einen „zeitgerechten“ Kundendienst, darunter Hausbesuche auf Wunsch. Das Geschäft schloss 1971, eine kleine Filiale bestand noch für kurze Zeit im Rüppurrer Wohnstift, Erlenweg.

Ein kostenloser Lieferservice von gerade nicht vorrätigen Medikamenten ist gewährleistet.

Baumgartensiedlung

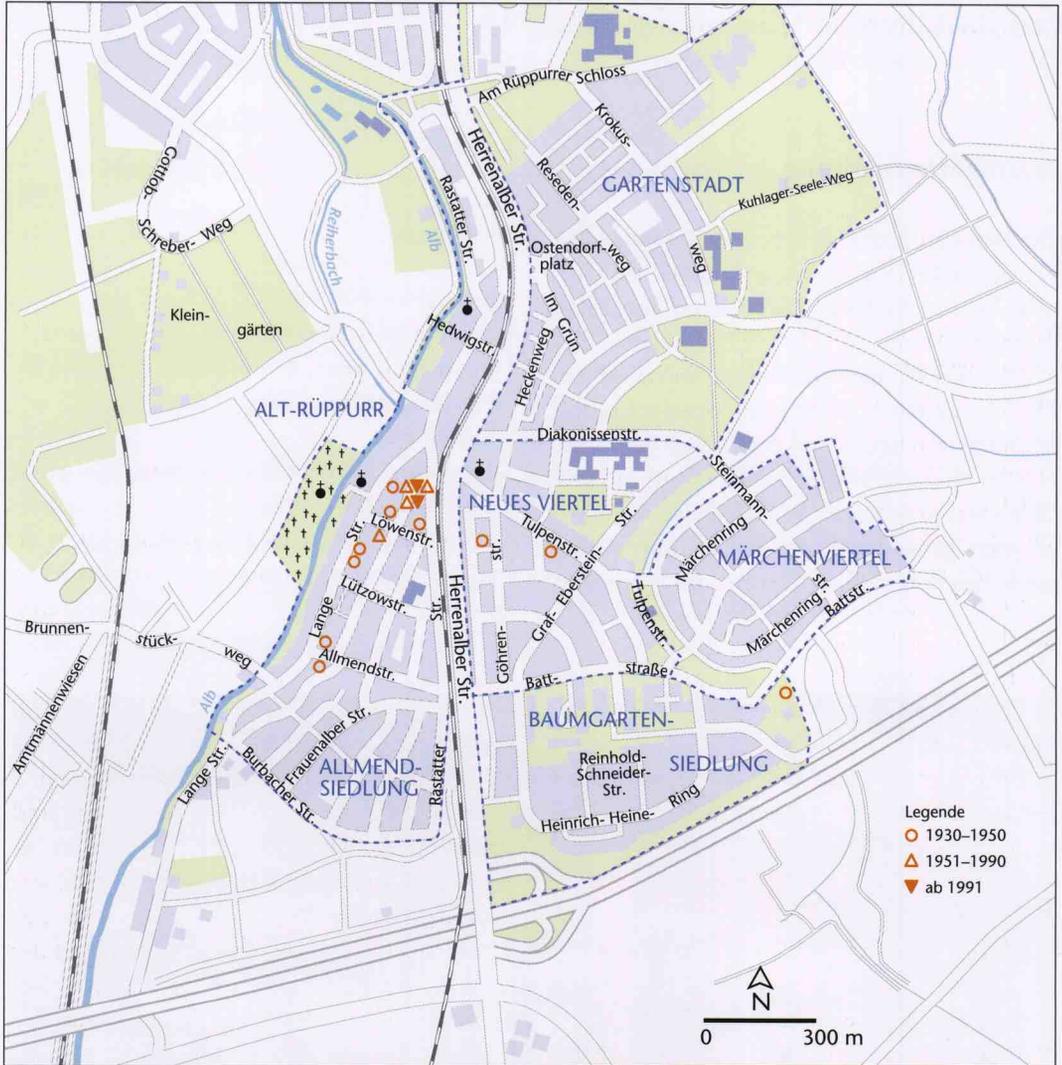
Die Heinrich-Heine-Apotheke in der Nikolaus-Lenau-Straße 18 führt heute Apothekerin **Cornelia Freund**. Sie hatte 1995 das von Apothekerin Hede Schmitt im Jahr 1971 gegründete Geschäft in der Baumgartensiedlung übernommen. Ein kompetentes Team um Cornelia Freund kümmert sich heute um Verkauf und Beratung. Die Apotheke ist zudem zu einem Ort intensiv fachlicher, zuweilen auch persönlicher Kommunikation, geworden. Das Geschäft führt als Besonderheit ausgesuchte Teesorten im Sortiment.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ² Vgl. Anzeige FestGesangV 1933.
- ³ Vgl. Anmerkung¹.
- ⁴ Vgl. Anzeige MS 10, 1954.
- ⁵ Vgl. AB 1980.
- ⁶ Vgl. Anzeige RMVE 1957.
- ⁷ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ⁸ Informationen u. a. von Helmut Friederich jun.
- ⁹ Vgl. Anzeige in: RÜH 9, 1959.



Heinrich-Heine-Apotheke in der Baumgartensiedlung, Nikolaus-Lenau-Straße



Getränkegeschäfte und -handlungen

In diesem Kapitel werden nur Einzelhandelsgeschäfte behandelt, die ausschließlich oder überwiegend unter diese Branche fallen, also z. B. nicht Lebensmittel- oder ähnliche Geschäfte, Kioske oder Gastwirtschaften, die neben vielem auch Getränke in ihrem Sortiment führten oder führen.

Getränke in Form von Mineralwässer, Säfte und Alkoholika (Spirituosen) wurden in Rüppurr bis um 1910 entweder von den Gastwirtschaften oder von Lebensmittelläden, in einem Fall von einem Getränkehersteller, angeboten und verkauft.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

In der Pfauenstraße 36 hatte **Erwin Baier** seit 1960 eine Getränkehandlung und einen -vertrieb. Im Jahr 1980 war sein Betrieb als Biergroßhandlung ausgewiesen.¹

Für fast zwei Jahrzehnte war das Anwesen Rastatter Straße 95 Sitz von Getränkegeschäften. Der Getränkevertrieb bzw. die Getränkehandlung und Bierdepot von **Albrecht W. Lorich** (s. u.) machte 1968 den Anfang. Er übergab sein Geschäft 1972 an **Manfred Ball**. Dieser und **Ch. Kohlbecker** führten den Getränkevertrieb wei-

ter. In späteren Jahren formierte das Geschäft z. B. unter Getränke **Christina Ball** (Getränke-Ball) und war dann in der Lange Straße 7 ansässig und dies bis heute.²

Im Jahr 1945 übernahm **Robert Höll**, geboren 1888 in Daxlanden, die Mineralwasserfabrik von **Josef Huber** (s. u.). In seinem Antrag an die städtischen Behörden ließ er wissen, dass sein Betrieb der einzige dieser Art in Rüppurr und für eine Bevölkerung von rund zehntausend Menschen wichtig sei.³ Vor allem Familienangehörige Hölls waren in der Fabrikation und im Verkauf beschäftigt. Vermutlich war „Philomena Höll, Mineralwasserfabrik, geschäftsführend.“⁴

Robert Höll gab Getränkeherstellung und -verkauf in der Rastatter Straße 73 und das Lager in der Rastatter Straße 87a auf und eröffnete zum 1. Januar 1955 ein Geschäft (mit ambulanten Handel) für alkoholfreie Getränke in der Allmendstraße 1. Später betrieb er seinen Getränkehandel von der Tulpenstraße 16 aus.

Erste Getränkehandlung Rüppurrs war jene von Josef Huber in der Rastatter Straße 73. Huber gründete um 1900 eine Mineralwasserfabrik.⁵ Seine Mineralwässer und – im Laufe der Zeit – verstärkt Limonaden verkaufte er vorwiegend an Gastwirte, aber auch an Einzelabnehmer in Rüppurr. Huber führte jedoch noch einen anderen Betrieb: Seit 1908 hatte er einen Holz- und Kohlenhandel aufgebaut, den er mit der Zeit intensivierte. (s. Kapitel Brennstoffe)



Die Rastatter Straße mit – im Hintergrund – dem Getränkegeschäft von Huber

Huber „tanzte also auf zwei Hochzeiten!“ Beide Geschäfte führte er bis in die Zeit des Zweiten Weltkriegs.

In der Nachfolge von Robert Höll führte **Gerhard Huber**, Verwandter des Firmengründers Josef Huber, das Geschäft zusammen mit seiner Mutter weiter. Er nannte es zuerst „Gerhard Huber, Getränkehandlung“, in einer Werbeanzeige 1954, der Reihenfolge der Aufzählung folgend, „Getränkebetrieb, Bierniederlage, Holzhandel, Mineralwasser, Bündel-Anfeuerholz“⁶ und hielt mit dieser Gemengelage im Grunde die Geschäftspolitik seines Großvaters ?? am Leben. Gerhard Huber gab den Betrieb 1967 auf, ging als Wirt in die Ruppurrer Gastwirtschaft „Zum Zähringer Löwen“.

Im äußersten Südosten Ruppurrs, in der Lichtentaler Straße 62 (heute Ortsteil Baumgartensiedlung)⁷, lag die Fruchtsäftehandlung von

Wir bieten unserer werten Kundschaft ein reichhaltiges Angebot an Bieren:

**Hoepfner
Hatz
Dortmunder Union
Hannan Alt
Münchener Löwenbräu
Bitburger Pils
Pilsner Urquell
Becks Bier Bremen
Kronenbourg Straßbourg
Berliner Weiße
Schrempf und Binding
Karamalz**

Aus den bekanntesten Mineralquellen des Schwarzwaldes führen wir:

**Peterstaler Mineralwasser
Goldperle, Silber- und Grapefruit-Saft
Teinacher Mineralwasser
und die bekannte Teinacher Hirschquelle
für Magen, Darm, Leber und Nieren.
Staatl. Fachinger Heilwasser
Wildunger Helenenquelle
Wernarzer Heilwasser**

Außerdem führen wir beste Weine aus den bekanntesten Anbaugebieten.

**Lieferung erfolgt frei Haus.
Selbstabholer erhalten 3 %**

Ihre Getränkehandlung

M. Ball und Ch. Kohlbecker
vorm. Lorch

Rastatter Straße 95, Telefon 3 63 93

Anzeige von 1973

Alois Müller. Zum Verkauf standen „Garantiert reine Gebirgssäfte wie Apfelsaft, Apfelbirnensaft, Kirschsafft ...“⁸

Seinen Traditionsbetrieb im Dorf Ruppurr führte jahrzehntelang **Eduard Wieland** (geboren 1890) in der Lange Straße 7. Der Wagner- und Küfermeister hatte sich 1919 in Ruppurr niedergelassen.⁹ Seit 1927 hatte er u. a. eine Obstkelterei eingerichtet und verkaufte Apfel- und Süßmost sowie Apfelsaft. Schwerpunkte seines Geschäfts bildeten jedoch lange Zeit seine Wagerei mit Wagen- und Karosseriebau sowie die Herstellung von Fässern, Holzpfählen, Leitern

und deren Verkauf. (siehe auch Kapitel Fahrzeuggeschäfte und Haushaltswaren)

In der Löwenstraße 23, auf dem Anwesen, der ehemaligen Gastwirtschaft „Zum Zähringer Löwen“, hatte **Hartmut Plaumann** 1974 seinen „Getränke Shop“ bzw. Getränke Abholmarkt Rüppurr¹⁰ eingerichtet. Schon 1975 siedelte Getränke-Plaumann in die Pfauenstraße 4 über. Der Abholmarkt und Heimdienst Plaumann schloss am 31. März 2016.

Getränke verkauften außerdem bzw. waren Hersteller und Vertreiber von Getränken:

Karl Bogner, Lützwowstraße 12, Vertreter der Karlsruher Weinkellerei Estelmann; der Küfer und Schnapsbrenner Gustav Adolf Kiefer, Lange Straße 41; Weinhändler **Alexander Kornmüller** (zuerst Rastatter Straße 19, später 64). Er war außerdem Wirt¹¹ im Bahnhofshotel; Küfer Erwin Teilmann mit seiner Mosterei in der Lange Straße bzw. Allmendstraße.

Anmerkungen

¹ Vgl. AB 1980.

² Vgl. diverse Werbeanzeigen in Rüppurrer Bürgerblättern wie z. B. in: MIT 7, 1972.

³ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 3976.

⁴ Vgl. BR 1949.

⁵ Vgl. Anmerkung 3.

⁶ Vgl. Anzeige RMVE 1957.

⁷ Die Lichtentaler Straße, die es schon lange nicht mehr gibt, führte von der Battstraße in Richtung Autobahn bis zur Unterführung der BAB 5.

⁸ Vgl. Anzeige FÜH 1933.

⁹ Vgl. BNN vom 16.10.1978.

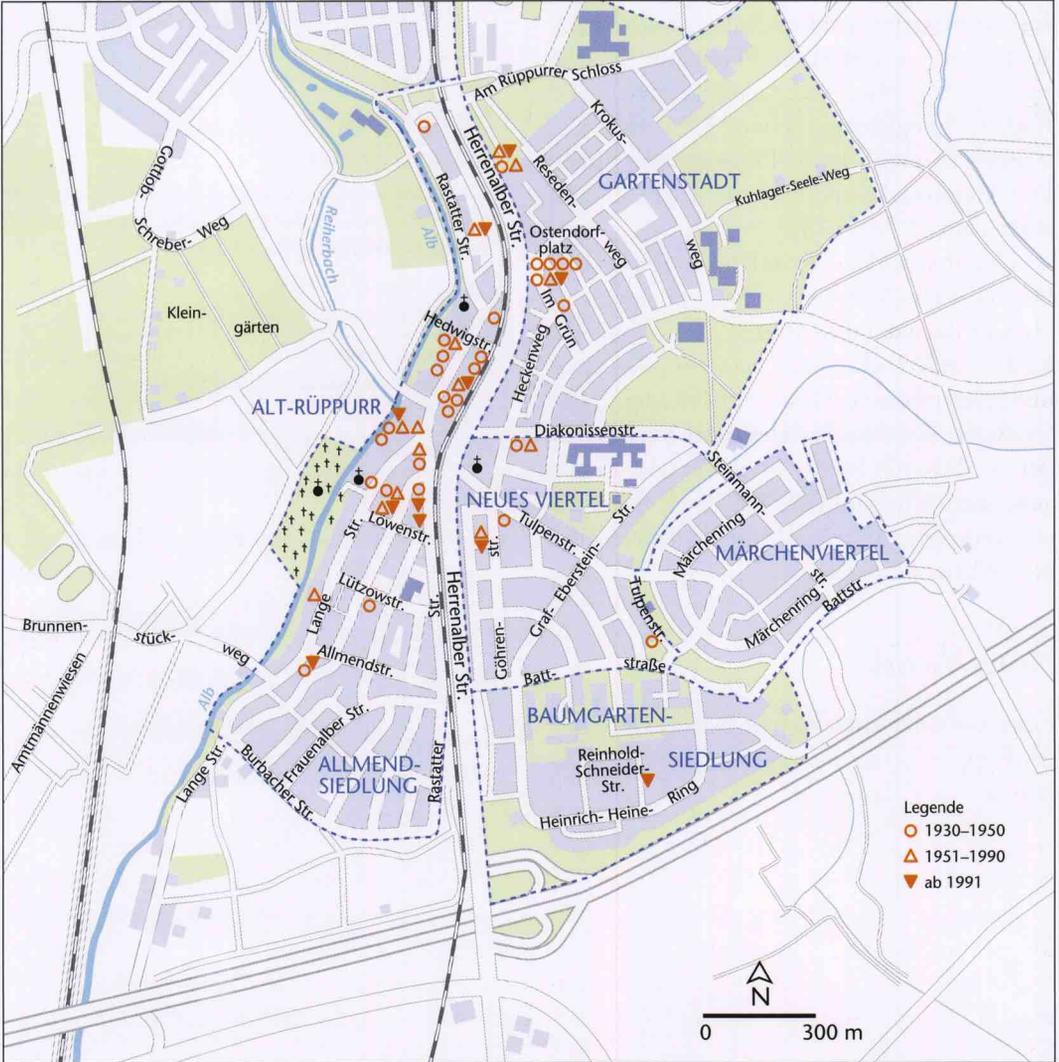
¹⁰ Plaumann betrieb bereits eine Getränkehandlung in der Karlsruher Südstadt, Kriegsstraße 40.

¹¹ Vgl. AB 1909.

¹² Vgl. Anzeige FÜH 1933

Neues Viertel

Einen Getränkehandel betrieb **Robert Höll** (s.o., Alt-Rüppurr), Tulpenstraße 16, in den 1950er Jahren.



Geschäfte für Haushaltsartikel

(Haushalts- und Gebrauchsartikel, Haushaltsgeräte, elektrische Geräte, Mobiliar, Geschenke)

Haushaltsartikel wurden auch in Tante-Emma-Läden bzw. Lebensmittelgeschäften geführt, was in diesem Kapitel nicht berücksichtigt ist.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Ein ambulanter Geschirrhändler verkaufte in der Lange Straße „bei der Wette“ (nahe Haus-Nummer 108) in den 1950er Jahren Haushaltswaren. Auf Regalen in einem kleinen Transportfahrzeug bot er u. a. Pfannen, Backformen, Siebe, Blechbehältnisse aller Art und Geschirr an.

Franz Ade, Kriegsblinder des Ersten Weltkriegs, Pfauenstraße 32, war Bürstenmacher und verkaufte die von ihm hergestellten Bürstenwaren (1932 bis 1954). Spezialitäten waren u. a. Rosshaarbesen und neue Plocker in verschiedenen Größen und eine große Auswahl an Haar- und Kleiderbürsten¹.

Christian Ade, Bäcker und Wirt im Gasthof Grüner Baum, Rastatter Straße 23, ermöglichte es seinem aus dem Ersten Weltkrieg blind heimgekehrten Bruder Franz, in einem Raum der Gastwirtschaft eine Bürstenmacherei einzurichten. Franz Ade hätte eigentlich Gastwirtschaft und Bäckerei übernehmen sollen.

Bauer Raumausstattung GmbH, Lange Str. 73 (2016)

Hans Buhlinger führte in der Rastatter Straße 68 bzw. 89 ab 1964 einen Groß- und Einzelhandel mit Elektrogeräten, insbesondere Kühlanlagen.

Christian und Fritz Beck, Herrenalber Straße 28, Baublecherei und Sanitäre Anlagen. Mit einer Anzeige von 1933 ließ man wissen: „Ferner empfehle ich mich bei Neuanschaffungen von Badeeinrichtungen, Wasch- und Spültischen etc. zu zeitgemäßen Preisen ...“² Viele Jahre später hatte die Firma ihre Angebote zeitgemäß erweitert und warb für den Kauf von u. a. Herden, Gasherden, Öfen, kompletten Bäder- und Waschanlagen, Waschmaschinen.³

Wilhelm Constantin führte seine Möbel- und Bauschreinerei in der Lange Straße 90 „beim Rathaus“. In seiner Werbung betonte er die Lieferung sämtlicher Wohnungseinrichtungen und wies auf sein ständiges Lager in fertigen Einrichtungen mit „Divans, Chaiselongues, Schonerdecken ...“ hin.⁴ Sein Ausstellungslager unterhielt er in der in der Löwenstraße 26.

Martin Eisele bot in der Rastatter Straße 95A (Eingang Quelle) Elektro-Hausgeräte an. Werbung 1997: „Ständig tolle Angebote! Preiswerte Altgeräteentsorgung“.⁵

Weitere Betriebe und Geschäfte:

Hermann Fischer, Hedwigstraße 5 (1933); Karl Furrer, Polstermöbel- und Dekorations-

Wilhelm Constantin
Möbel- und Bauwerkerei
 Langestraße 90
 beim Rathaus

Lieferung sämtlicher Wohnungseinrichtungen
 Ständiges Lager
 in fertigen Einrichtungen sowie Lieferung von fertigen Sofas,
 Divan, Chaiselongues, Schonerdecken, Matrasen aller Art von
 einfachster bis feinsten Ausführung.

Ausstellungslager: Löwenstr. 26 bei Herrn J. Kling
 Besichtigung jederzeit ohne Kaufzwang

Anzeige des Schreiners und Möbelhändlers Constantin

geschäft, Matrasen, Lange Straße 54, (1954); Fernseh Geisert, Ostendorfstraße 7 (2003–2016); Albert Gerst, Sanitäre Geräte, Pfauenstraße 11 (1933–1975)

Julius Hellmann (geboren 23.7.1901), Kaufmann, Pfauenstraße 33. Hellmann gründete den kleinen Betrieb mit einem Raum im Jahr 1933. Er verkaufte Putz- und Waschmittel, Bürsten und Toilettenwaren. Aus der Lebensgeschichte des Kaufmanns soll kurz aus seiner Sicht skizziert sein: „Im Jahr 1933 wurde ich vom Dritten Reich aus meiner Stellung, wo ich 13 Jahre als kaufmännischer Angestellter tätig war, ohne einen Pfennig Unterstützung und ohne Pension, trotzdem ich schwerbeschädigt bin, entlassen. Das Arbeitsamt hatte jede Stellenvermittlung für mich abgelehnt, weil ich SPD-Funktionär war. Um meine Familie ernähren zu können, blieb

mir nichts anderes übrig, als mich selbständig zu machen.“⁶

Weitere Betriebe und Geschäfte:

Ch. Hollmann, vgl. Wohndecor

Oskar Huber, Öfen etc., Lange Straße 31 (1901–1912, 1950); Hülsta Wohnforum, Möbelhandels-Gesellschaft mbH, Karlsruhe, Filiale, Lange Straße 2 (1980, 1988);

Oskar Kastner, Möbelhandel, Rastatter Straße 83 (1945–1965); Lampenland Rüppurr, Filiale Herrenalber Straße 22 (1995, 2011); Linde, Elektrogeschäft, Filiale, Herrenalber Straße 22 (1970, 1980); Otto Lutz, vorm. Fr. Furrer, Polstergeschäft, Stockgäßchen 3 (1960); Theo Lutz, Möbelstoffe, Raumausstattung, Pfauenstraße 37 (1997, 2003, 2016); Lampenstudio Lux 70 (Inhaber Thomas Bös), Rastatter Straße 60; Daniel Meder, Lange Straße 1a/23, führt bzw. führte u. a. Vorhänge, Teppiche, Malerbedarf (1980, 2000, 2016); Albert Poschlod, Öfen, Lange Straße 31 (1953); Quelle, Elektroartikel, Filialgeschäft, Rastatter Straße 95a (1997)

Franz Juraschek (Betrieb und Ladengeschäft), Löwenstraße 2, verkaufte 2003–2016 u. a. Elektro-Haushaltsgeräte, Elektrogarten- und Reinigungsgeräte.

Ingenieur **Adolf Karl** („Radio-Elektro Karl“) führte in seinem Radio- und Elektrohaus in der Rastatter Straße 48 seit 1952 vor allem Rundfunkgeräte aller Fabrikate, aber auch Heizlüfter, Kühlschränke und Elektro-Bedarfsartikel.⁷ Er bot „günstige Teilzahlungen bis 24 Monatsraten“ (1954). Die Geschäftsübergabe an Fernseh- und Rundfunktechnikermeister Josef Knedlitschek erfolgte 1965.

„Licht und Kraft leben schafft“, mit diesem Werbespruch stellte sich **Wilhelm Kuchenbeiser**, Fachgeschäft für elektrische Anlagen und Geräte, Rastatter Straße 101 bzw. 87a, der Öffentlichkeit vor.⁸ Seit 1933 erweiterte Kuchen-

Radio-Geräte

jeden Fabrikates liefert vorteilhaft

Wilhelm Kuchenbeißer

Rastatter Straße 87a -- Telefon 2514

Erstes und ältestes Elektro- und Radiohaus am Platze
Vorführungen zu jeder Zeit!

Werbeanzeige von 1933

beißer, „Erstes und ältestes Elektrohaus am Platze“, sein Sortiment und verkaufte nun auch Rundfunk- und Musikübertragungsanlagen. Gezielt umwarb der geschickte Geschäftsmann die Frauen mit der Anzeige: „Die moderne Hausfrau kocht elektrisch! Praktische Vorführung von Geräten aller Art. Jederzeit bei Wilhelm Kuchenbeißer.“⁹ Schließlich wies er auf sein Ratenkaufabkommen mit der Beamtenbank und auf bequeme Teilzahlungen hin.

Heinrich Oster, Haushaltwaren, Rastatter Straße 83 (s. ausführlich Oster, Kapitel Gartenstadt)

Franz Reiter, Schreinerei und Möbelhandel, Rastatter Straße 83 (1933–1946 ff), vermietete um 1946 einen zusätzlichen Verkaufsraum an

Heinrich Oster (s.o.) zur Erweiterung seines Haushaltwarengeschäfts.

Elektromeister Eugen Rizzotti, zunächst in der Pfauenstraße 20 bzw. 33 (1974), danach in der Löwenstraße 2 (1976–2001), führte im Ladenverkauf u. a. Klimageräte, elektrische Haushalts- und Küchengeräte sowie Alarmanlagen.

Schlossermeister Ludwig Schöchle, Rastatter Straße 89, führte in seinem Geschäft u. a. auch Nähmaschinen, bei deren Kauf „Teilzahlung gestattet“ ist.¹⁰

Franz Schmidt hatte eine Porzellanmanufaktur in der Lange Straße 18. Seine Werbung 1953: „Reichhaltige Auswahl in Kaffee-, Tafelservice, Sammeltassen und andere passende Geschenke“.¹¹

Wolfgang Schmied (Fernseh-Schmied), zunächst Pfauenstraße, danach Dobel- bzw. Ostendorfstraße 7, führte bzw. führt vor allem Radio- und Fernsehgeräte. Mit einer Werbeanzeige von 1982 wies er auf eine Neuerung hin: „Eine neue Technik bietet sich an. Videorecorder. Mit ganz neuen Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung“.¹²

Erwin Schuchhardt („Möbel- und Bettenhaus“, 1954/1957) in der Rastatter Straße 40, später 60, lieferte „Polstermöbel aller Arten gut und billig“ bzw. warb für sein „typisches Angebot von Polstermöbeln“.



Sein erstes Geschäft hatte Heinrich Oster in der Rastatter Straße 83.

Weitere Betriebe und Geschäfte:

Robert Seiler, Rastatter Straße 44, reparierte Rundfunkgeräte und verkaufte Radios (1952). Ein „Spanisches Möbelzentrum“ gab es 1973 in der Rastatter Straße 76. **Max Volz** hatte in der Rastatter Straße 26 ein Allerlei-Geschäft (1934) ebenso wie **Otto van Venrooy** in der Rastatter Straße 59. Unter seinen mannigfaltigen Produkten befanden sich bei **Eduard Wieland** (vgl. auch Kapitel Getränke) in der Lange Straße 7 auch Haushaltswaren.

Wagnermeister **Johann Walter** in Klein-Rüppurr (im Schlosshof) empfahl in einer Werbeanzeige von 1931 seinen Wagenbau und verkauft „Waschpfähle“ und „Radiostangen“ bei prompter Bedienung und zu mäßigen Preisen.

Josef Wilhelm sen. und jun., Rastatter Straße 26, führten seit Anfang des 20. Jahrhunderts neben Kolonialwaren (vgl. auch Kapitel Lebensmittel) auch Haushaltsartikel wie Öfen und Herde, Glas- und Porzellanwaren, Geschenkartikel. Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen wurden in Zahlung genommen, dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank war Wilhelm angeschlossen.¹³ In den 1950er Jahren ließ er wissen: „Gas- und Kohlenbadeeinrichtungen, Gasherde, Zimmeröfen kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann.“¹⁴

Josef Wilhelm jun. hielt das Geschäft bis 1961, das von **Anderle** übernommen wurde.

Wohndecor Ch. Hollmann GmbH Co. KG wurde am 7. November 2015 in der Rastatter Straße 58 neu eröffnet. Zuvor befand es sich in der Rastatter Straße 68

Neues Viertel

Rolf Köhler (Elektro Köhler GmbH) hatte ein Fachgeschäft in der Löwenstraße 22 (1960, 1995). Weitere Geschäfte von **Karl Konant** in der Zehntstraße 2, heute Hegaustraße (1920),

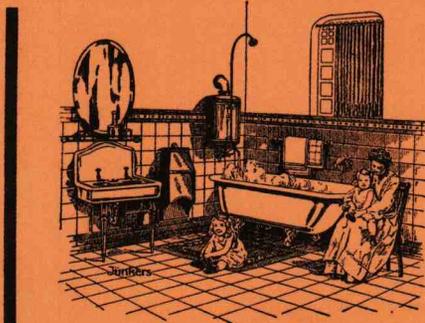
und von **Lörch&Lenz** in der Löwenstraße 26 (1927), auch Astenweg 29.

W. Mildenerger hatte 1931 in der Tulpenstraße 8, in der so genannten „Villa Maisch“ Ecke Göhrenstraße, ein Radiogeschäft. In einer Anzeige von 1931 warb er für den Kauf von Radio-Geräten jeder Art (z. B. Saba, Telefunken, Siemens) mit dem Hinweis „Nehme alte Geräte in Zahlung“.¹⁵

Der Elektroingenieur **Max Volz** führte seit 1937 in der Breisgaustraße 7 (ursprünglich Rastatter Straße 26) für Jahrzehnte ein bekanntes Rüppurrer Fachgeschäft für Elektroartikel wie u. a. Lampen, Kühlschränke und Waschmaschinen: „Als ältester Constructa-Fachhändler in Rüppurr werde ich sowohl im Preise als auch in der fachmännischen Beratung allen Ihren Erwartungen gerecht“¹⁶, so Volz in einer Anzeige von 1960. Das Fachgeschäft hatte im Übrigen

Christian Beck Ein Besuch ■ lohnt sich ohne Kaufzwang

Ostendorfplatz 5 - Telefon 3718
Baublecherei - Installation



Spezialgeschäft für

Sanitäre Einrichtungen, Bäder, Waschtouletten und Klosettanlagen.
Gas-, Kohlen- u. komb. Herde.
Magazin für Küche und Haus.

Email- und Aluminiumgeschirre, Verz. Wannen,
Ofenschirme, Kohlenfüller, Wärmeflaschen,
Sämtliche Putz-Artikel, Tafelbestecke, Porzellan-
und Steingutwaren. Klein-Eisenwaren

■ ohne Kaufzwang

Anzeige von Christian Beck, Ostendorfplatz 5 (um 1932)

zeitweise Märklineisenbahnen und Zubehör im Sortiment.¹⁷ Das Geschäft wurde 1980 von Sohn Reiner Volz weitergeführt.

Gartenstadt

Christian Beck (Blechnerei, Installationen), Ostendorfsplatz 5, führte in den späten 1920er Jahren Sanitäre Einrichtungen, Heißwasser-Apparate, Email- und Aluminiumgeschirre, Wärmeflaschen, sämtliche Putz-Artikel, Tafelbestecke, Porzellan- und Steingutwaren sowie Klein-Eisenwaren.¹⁸ Beck annoncierte außerdem zeitgemäß: „Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen.“¹⁹

Heinrich Oster, Haushaltswaren, Ostendorfsplatz 5

Der Ursprung: **Heinrich Oster**, geboren 1921 in Frankfurt, meldete sein neues Ladengeschäft in der Rastatter Straße 83 im Jahr 1945 an. Er bezeichnete diesen Vorgang ausdrücklich als eine „Neueröffnung“ seines Betriebs für Haushalts- und Gebrauchsgegenstände aller Art, Leder- und Gummiwaren, landwirtschaftliche Bedarfs- und Geschenkartikel an. Heinrich Oster war bislang als ambulanter Händler mit ähnlichem Warenangebot tätig gewesen. Diese Waren hatte er in seiner Wohnung im Resedenweg 110 eingelagert.²⁰

Seinen Laden in der Rastatter Straße beschrieb Heinrich Oster im Jahr 1946: Das neue „Geschäftslokal“ sei mit seinen 28 Quadratme-



„Oster am Ostendorfsplatz“ 2016

tern sehr gut für den geplanten Zweck geeignet, wenn der Raum auch etwas zu niedrig sei. Und weiter heißt es: „Der Laden ist zweifenstrig, die zur Zeit noch fehlenden Fensterscheiben sollen beschafft werden“²¹ Er erwähnt in diesem Zusammenhang die im Resedenweg gelagerten beachtlichen Warenvorräte, die sich auf eine Stückzahl von fünftausend Klein- und Kleinstgeräte beliefen und die nun in dem neuen Geschäft unterzubringen seien. Weil der Lagerraum nicht ausreichte, erklärte sich der Möbelschreiner Franz Reiter (s. o.) bereit, von seinem Ladengeschäft einen Teil zum Gemeinschaftsverkauf zur Verfügung zu stellen.

Anfang der 50er Jahre bezog Heinrich Oster einen Laden am Ostendorfplatz 5, behielt das Geschäft in der Rastatter Straße aber etwas mehr als zehn Jahre bei.

In den 1950er Jahren eröffnete Oster ein Filialgeschäft (u. a. auch mit Spielwaren) in der Maria-Matheis-Straße 5 im Dammerstock. „Für Groß und Klein, das merk' Dir fein, kauft immer gut bei ‚Oster‘ ein!“ , so ein Slogan aus dieser Zeit. In den folgenden Jahrzehnten dehnte sich der Familienbetrieb über den gesamten südlichen Teil des Ostendorfplatzes zwischen Im Grün und Herrenalber Straße aus.

Nachdem sich Heinrich Oster aus dem Geschäft zurückgezogen hatte, übernahm sein Sohn Klaus-Jürgen im Jahr 1987 den traditionsreichen Familienbetrieb. Am Karlsruher Guttenbergplatz eröffnete er 2004 eine Filiale mit Sohn Dominik Oster. In beiden Ladeneinheiten wurde ein weit gefächertes Sortiment an Haushaltswaren, Geschenken u. a. m. in einem Umfang ca. zehntausend verschiedenen Artikeln angeboten. Im Jahr 2005 wurde der Betrieb in eine OHG umgewandelt und damit war nun auch die dritte Generation Oster am Geschäft beteiligt.²² Im Jahr 2007 eröffnete Oster seine neuen erweiterten Geschäftsräume am Ostendorfplatz.

Heinrich Walter sen. und Heinrich Walter Wwe hatten 1925–1930 am Ostendorfplatz 3

ein Gemischtwarengeschäft und eine Kohlenhandlung.

Weitere Geschäfte von **Otto Ganske**, Foto- und Radiohaus, Ostendorfplatz 5 (1933–1959), vgl. Kapitel Fotogeschäfte; Lörch&Lenz, Asternweg 29, Werkstätte Löwenstraße 26: Elektrotechnisches Installationsgeschäft für Licht-, Kraft- und Schwachstromanlagen, Beleuchtungskörper, Motoren; Volz jun. betrieb um 1933 Im Grün 9 ein Radiogeschäft.

Baumgartensiedlung

Astro Gastro, Reinhold-Schneider-Straße 73, Geschirre u. a. bestand bis 2014.




**FOTO- UND RADIOHAUS
GARTENSTADT**
Ingenieur Otto Ganske, V. D. J.
 Ostendorfplatz 5 Fernruf 7435

Das Spezialgeschäft

in dem Sie reell und billigst Markenware erhalten:

Foto -Apparate in allen Preislagen
-Bedarf in bester Qualität

Kino, Aufnahme und Wiedergabe-Apparate

Projektionseinrichtungen

Rundfunkanlagen

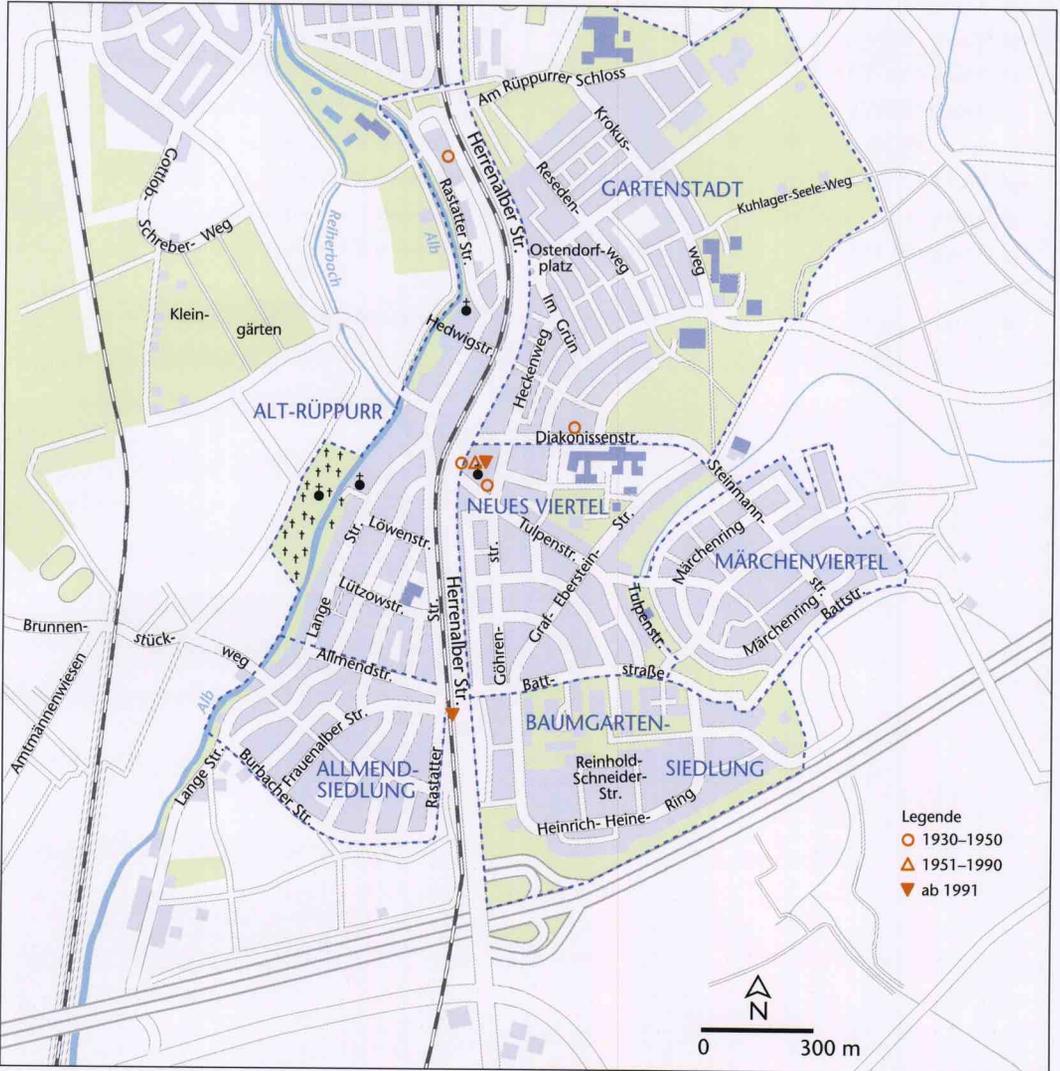
Qualitäts-Foto-Arbeiten

Das Foto- und Radiogeschäft ist eine ausgesprochene
Vertrauenssache.

Werbeanzeige von Otto Ganske

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeigen MGV 1927; Harmonie 1931.
- ² Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ³ Vgl. Anzeige RH 7, 1956.
- ⁴ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ⁵ Vgl. Anzeige RMVE 1997.
- ⁶ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 5776.
- ⁷ Vgl. BR 1952.
- ⁸ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.
- ⁹ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ¹⁰ Vgl. ebd.
- ¹¹ Vgl. Anmerkung 1.
- ¹² Vgl. Anzeige MS 2, 1982; vgl. Anzeige MS 4, 2001.
- ¹³ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ¹⁴ Vgl. Anzeige RH 1, 1954.
- ¹⁵ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.
- ¹⁶ Vgl. Festschrift Freiw. Feuerwehr 1960.
- ¹⁷ Vgl. Anzeige RH 3, 1953.
- ¹⁸ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ¹⁹ Vgl. Anzeige Harmonie 1931
- ²⁰ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6905.
- ²¹ Vgl. ebd.
- ²² Vgl. Internet-Auftritt Oster-Website.



Kioske

Seit dem 19. Jahrhundert gab es in Deutschland, vornehmlich im Zentrum der Städte, Kioske. Diese kleinen Verkaufshäuschen bzw. -buden boten vor allem Tabakwaren, Süßigkeiten, Getränke, Zeitungen und gelegentlich auch Früchte an. Mit der Zeit ließen sich Kioske vor allem an exponierten Stellen in Vororten bzw. Stadtteilen nieder – wie es auch 1911 und seit den 1930er Jahren in Rüppurr der Fall war.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Kioske in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Der erste Kiosk in Alt-Rüppurr war jener von **Hans Ludwig Donecker** (auch „Zigarren-Donecker“ genannt), der sein Geschäft um 1930 „am Bahnhof Rüppurr“¹ an der Rastatter Straße gegenüber dem Bahnhofshotel (heute Albhof) eröffnete. Es war naheliegend, den Kiosk an der wichtigsten Rüppurrer Haltestelle der Albtalbahn einzurichten. Donecker stellte seinen Kiosk als einziges „Spezialgeschäft“, vor allem für Rauch- und Tabakwaren im Klein- und Großverkauf „am Platze“², in den Vordergrund. Selbstverständlich führte er auch Süßwaren, Getränke, Zeitungen u. a. in seinem Sortiment. Hans H. Donecker hatte auch einen Laden in der Rastatter Straße 97.³ Donecker blieb in Rüppurr bis 1951.

Zum Kiosk von **Frau Graf** in der Rastatter Straße 1 neben der heutigen Polizeidienststelle waren keine näheren Informationen zugänglich. Für potentielle Kunden aus Klein-Rüppurr lag der Kiosk jedenfalls günstig an der Wegstrecke zur Albtalbahnhofhaltestelle „Schloss Rüppurr“. Ähnliches lässt sich bezüglich der Bewohner aus dem nahen Dammerstock sagen.

In der Pfauenstraße 27 gab es um 18952 den kurzlebigen Kiosk von **Paul Höing**.

Der Kiosk Rüppurr an der Straßenbahn (AVG) – Haltestelle Tulpenstraße/Diakonissen-



Der Kiosk von Frau Graf vor der „Zehntscheuer“ des Rüppurrer Schlosses

straße blieb, mit kurzen Unterbrechungen, seit 1930 immer in Betrieb.

Auf Hans Ludwig Donecker (s.o.) folgte 1952 „Kohm, Tabakwaren, Filiale Rüppurr, Rastatter Straße 97.“ **Eugen Kohm**⁴ verkaufte in seinem stark frequentierten Kiosk in optimaler Lage „Am Bahnhof“, „Am Bahnhof Rüppurr“ bzw. an der „AVG-Haltestelle Tulpenstraße“ bis Ende 1969 neben Rauchwaren u. a. Zeitschriften, Gebäck, Süßigkeiten und Speiseeis.⁵ Außerdem fungierte der Kiosk als Verkaufsstelle für Straßenbahn-Fahrkarten und als Toto- und Lotto-Annahmestelle.

Seit 1970 betrieben bzw. betreiben Eugen Kohms Nachfolger den Kiosk mit einem reichen Warensortiment.

In der Rastatter Straße 120 befand sich an der AVG-Haltestelle Battstraße l'Ultimo (2004), ein Kiosk.

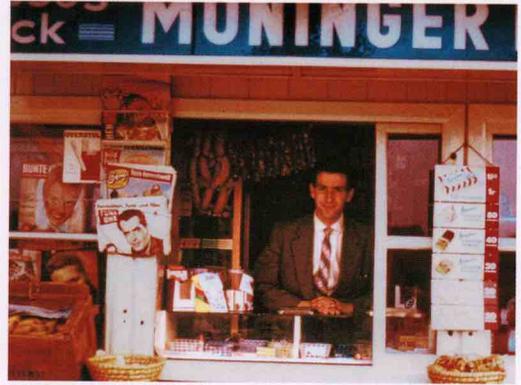
Neues Viertel

Der Kiosk „Süßes Eck“

An der Ecke Tulpenstraße 2 und Arndtstraße, dort, wo später der Penny Markt war und sich heute die Filiale der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen befindet, stand der Kiosk „Süßes Eck“. Im Laufe der Zeit wurde er für viele Rüppurrer fast zu einer Art Kultstätte.

Gebaut wurde der Kiosk 1949 von **Karl Mühling**, den er treffend „Süßes Eck“ nannte und anfangs selbst führte, später bis 1969 verpachtete. Pächter bzw. Inhaber waren in diesen Jahren Hanna Bayerl, Otto Bürkle, Otto Zierowski und Margarete Mühling.⁶

Der Rüppurrer Edgar Dahlinger hat die Geschichte des Kiosks charakterisiert: „Die Kunden des ‚Süßen Eck‘ kamen nicht nur aus dem neuen Viertel oder aus Alt-Rüppurr, sondern auch vom benachbarten Dammerstock, Weiherfeld, der Gartenstadt, aus Karlsruhe und Ettlin-



Der Kiosk „Süßes Eck“, Tulpenstraße 2

gen. Über Jahrzehnte hat sich der ‚Süße Eckpunkt‘ bewährt, nicht nur als Kiosk, sondern auch als offener Treffpunkt vor allem für die Jugend. Und weil sich auch die älteren Herrschaften am ‚Süßen Eck‘ trafen, hat sich dieses mit der Zeit auch zu einem Bestandteil des Gemeinschaftslebens in Rüppurr entwickelt. Es hatte das besondere Flair eines Kaufladens aus der guten alten Zeit. Hier konnte man nicht nur den ganzen Tag über, sondern auch nach Feierabend einkaufen. Innerhalb der vier Holzwände des Häuschens und unter dem breiten hölzernen Flachdach hatte sich so etwas wie ein Mini-Einkaufszentrum etabliert. Im ‚Süßen Eck‘ ließ sich mühelos fast alles nachholen, d. h. kaufen, was man am Nachmittag oder frühen Abend im Lebensmittelgeschäft beim Einkaufen in der Eile

vielleicht vergessen hatte. Und wenn abends und am Wochenende unerwartet Gäste kamen? Kein Problem, gab es doch das ‚Süße Eck‘ mit seinen für damalige Zeit außergewöhnlichen Öffnungszeiten von täglich 8–21 Uhr und an Sonn- und Feiertagen von 11–21 Uhr! Waren konnte man sogar vorbestellen! Täglich gab es frisches Obst sowie ein großes Sortiment an Süßigkeiten, Schokoladen und Gebäck, Getränke, Tabak, Zeitungen und Zeitschriften. Nicht zu vergessen die bei vielen beliebten Romanheftchen mit Liebes-, Heimat-, Arzt- und Wildwestgeschichten.“⁷

Für den blühenden Kiosk wurde 1969 zum Schicksalsjahr. Der Grundstückspachtvertrag wurde nicht mehr verlängert. Da half auch die große Unterschriftenaktion mit fast tausend Unterschriften zur Erhaltung des „Süßen Eck“ nichts: Im Februar 1969 schloss der beliebte Kiosk und Rüppurrer Treffpunkt.

Gartenstadt

Der erste Kiosk in der Gartenstadt – und überhaupt in Rüppurr – befand sich am Ostendorfsplatz. „Etwa da, wo bis zum heutigen Tag der 1929 errichtete Brunnen sprudelt, wurde im Sommer 1911 eine Erfrischungshalle errichtet, in der den beim Bau der Gartenstadt tätigen Arbeitern, aber auch den vielen neugierigen Besuchern der Großbaustelle, Speisen und alkoholfreie (!) Getränke verabreicht wurden.“⁸ Mit dem Bau der neuen Gartenstadt in Rüppurr war kurz zuvor begonnen worden.

Frieda Köhler

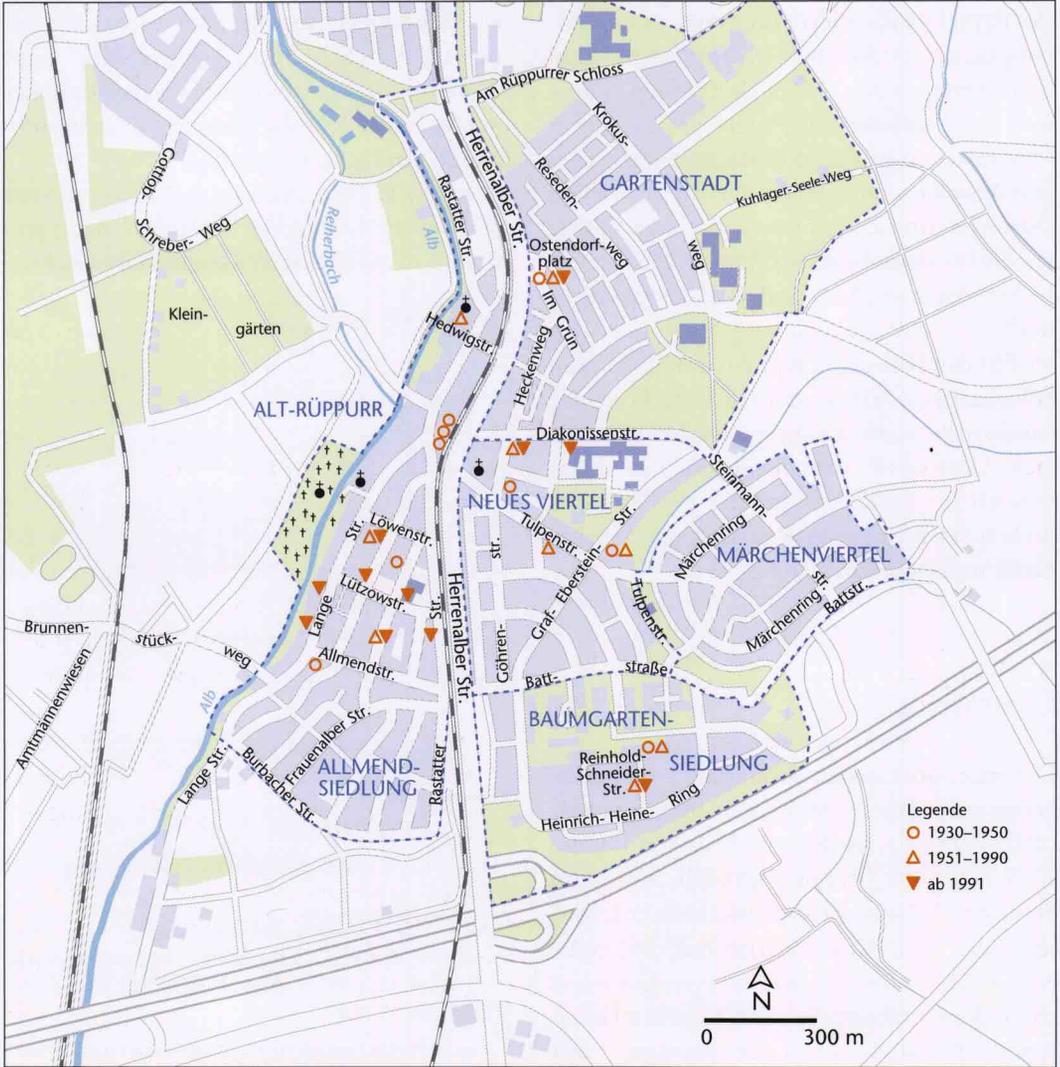
Das so genannte „Verkaufshäuschen“⁹ von Frieda Köhler stand von 1947 bis 1951 an der Diakonissenstraße 25, Ecke Rosenweg. In dem winzi-

gen Kiosk hatte Frieda Köhler ein an die benachbarte Kundschaft gerichtetes Warenangebot, darunter vor allem Tabakwaren und Süßigkeiten. Tabakwaren (vor allem Stumpen und Zigaretten, z. B. in Schachteln zu sechs Stück) kauften Bewohner der Gartenstadt wie auch Besucher und Patienten des nahe gelegenen Diakonissenkrankenhauses.

Frieda Köhlers „Verkaufshäuschen“ musste 1952 einem Neubauprojekt mit Mehrfamilienhäusern der Gartenstadt-Gesellschaft weichen.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ² Vgl. BR 1933; vgl. Anzeige Festschrift Gesangverein 1933.
- ³ Außer dem Kiosk am „Bahnhof Rüppurr“ hatte Doncker seit 1928 ein Ladengeschäft in der Rastatter Straße 97. Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6399. Vgl. Kapitel „Tabakwaren“, S. 125
- ⁴ Eugen Kohm betrieb in Rüppurr auch einen Tabakhandel- und Verkauf. Siehe dazu Kapitel „Tabak- und Rauchwaren“, S. 125
- ⁵ Vgl. BR 1952; vgl. verschiedene Werbeanzeigen vor allem in: RH 1952 ff.
- ⁶ Vgl. vor allem Werbeanzeigen in den Rüppurrer Bürgerzeitschriften, z. B. RH, und in Festschriften Rüppurrer Vereine.
- ⁷ Vgl. Edgar Dahlinger, in: MSP 3, 2009.
- ⁸ Vgl. 75 Jahre Gartenstadt Karlsruhe 1907–1982, S. 25.
- ⁹ So genannt in AB 1947 und 1949.



Kosmetik-, Parfümerie- und Friseurgeschäfte

In Rüppurr gab es über Jahrzehnte nur ein Kosmetik-Fachgeschäft. Kosmetika wurden von Drogerien und Friseurgeschäften geführt. Letzteres ist heute der Fall, denn in Rüppurr gibt es inzwischen keine Drogerien mehr.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Das Kosmetik-Fachgeschäft von **Hella Erles**, Diplomkosmetikerin, befand sich seit 1962 in der Rastatter Straße 26 in den vormaligen Ge-

schäftsräumen des Kolonialwarenladens von Josef Wilhelm sen. und jun. Neben Behandlungen wurden Kosmetika, Gesundheitsschuhe u. a. m. angeboten.¹ Später zog das Kosmetik-Geschäft in die Breisgaustraße 1. (s. Neues Viertel)

Heinrich Hollritt war wohl der erste Friseurmeister in Rüppurr. Er hatte sein Herren-Friseurgeschäft schon in den 1920er Jahren in der Rastatter Straße 99. Seine Werbung: „Größte Auswahl in Parfümerie- und Toilettenartikel, Haarnetze, Friseurhauben. Neuzeitlich eingerichtet.“²

Weitere Geschäfte: Julia Feuerlein, Friseurmeisterin, Kosmetik, Pfauenstraße 16; Friseurmeisterin Evelyn Zühlke eröffnete Anfang der



KOSMETIK-
FACHINSTITUT *Hella*

KARLSRUHE-RÜPPURR

Rastatter Straße 26
Ruf 3 33 33, privat 3 05 33

Gesch. Die-Frei. 8.30–12.30, 14–18 Uhr
Sam. 9–14 Uhr

Anzeige von 1973

1970er Jahre ihren Damen- und Herrensalon „Evelyn“ in der Rastatter Straße 99.

Herrenfriseur **Krautwurst** hatte sich im ehemaligen Schreib- und Tabakwarengeschäft Stöser in der Pfauenstraße 16 niedergelassen.

Friseursalon Hannelore Maier, Pfauenstraße 28 (1988); Tanja Preis, Kosmetik Studio, Lange Straße 76; Monika Reimann, Friseurin, Rastatter Straße 99 (1985); **Ute Rodenberg**, Rastatter Straße 99 bzw. danach Rastatter Straße 76, später Nikolaus-Lenau-Straße 14; Set Hair, Lange Straße 62 (2015); Friseur-Salon Sigi, Lützwstraße 14a (20014, 2016)

Karl Schmid(t) führte in der Lange Straße 73 einen Damen- und Herrensalon und warb selbstbewusst: „Verkauf sämtlicher Toilettenartikel. Aufmerksame, hygienisch einwandfreie Bedienung zugesagt.“³

Beate Vaatz betreibt seit den 1980er Jahren in der Riedstraße 29 ihr Cosmetic Fachinstitut.⁴

Der Friseur Werner E. Vogt in der Rastatter Straße 99 führte Parfümerien. Er gab sein Geschäft 1973 auf.

Neues Viertel

Helmut Bähr führte seinen Damen- und Herrensalon in der Diakonissenstraße 14 seit den 1970er Jahren.

Mit u. a. „Die sich pflegen, sind andern überlegen“⁵ wirbt Salon Walter Bürck.

Der Salon Constantin in der Graf-Eberstein-Straße 53 wurde 1953 von der 23-jährigen Friseurin Gertrud Constantin gegründet, laut eigenem Bekunden ein „boomendes Friseurgeschäft.“⁶ Am 26. November 1957 erfolgte eine Neueröffnung mit der Anzeige: „Kosmetik-Salon! Damen-Friseur- und Kosmetiksalon, Parfümerie, Körperpflegemittel. Gertrud Constantin staatlich ärztlich geprüfte Friseur-Kosmetikerin.“⁷

Auf **Gertrud Constantin** folgte am selben Ort Salon Gudrun.

Weitere Geschäfte:

Erles (**Hella Hermann**), Kosmetik, zuvor Rastatter Straße 26, ließ sich in der Breisgaustraße 1 Ecke Diakonissenstraße nieder. Das Geschäft wurde 1995 von Rüppurr nach Ettlingen verlegt.

Ludwig Wacker, Schenkendorfstraße 4, war von 1931 bis 1955 Damen- und Herrenfriseur. Er führte Parfümerien aller Art.

Gartenstadt

Johann Dümler gründete 1926 sein Friseurgeschäft am Ostendorfplatz 6.⁸ Er führte einen separaten Damensalon, Parfümerie- und Toilettenartikel. Laut Anzeigen aus den 1950er Jahren

ÜBER 10 JAHRE

COSMETIC
FACHINSTITUT

BEATE
VAATZ

RIEDSTRASSE 29
76199 KARLSRUHE-RÜPPURR
TELEFON 07 21/88 32 26

Anzeige von 2009



**Renate Klostermann in der Kosmetikabteilung
der Drogerie Klostermann**

waren im Sortiment außerdem Seifen-Packungen führender Markenfirmen in reicher Auswahl.⁹ Schon 1931 verkaufte Dümler Puppen und hatte eine Puppenklinik eingerichtet.

Sohn **Hans Otto Dümler** führte das Friseurgeschäft bis zu seinem Ruhestand weiter. Danach zog Heidis Haarstudio in das Geschäft.

Weitere Geschäfte: Friseur Knäblein, Heckenweg 13; Friseurgeschäft Kurt Pohl, Rosenweg 17, im ehemaligen Werkstattgebäude im Garten von Walter Bittmann.¹⁰

Baumgartensiedlung

In der Nikolaus-Lenau-Straße 14 befand sich seit 1973 der Salon von Christel Förster, heute ist dort Ute Rodenberg (zuvor Rastatter Straße) ansässig.

In der Drogerie von Bernd Klostermann (vgl. Kapitel Drogerien) war dessen Frau Renate seit 1973 für die Kosmetik-Abteilung zuständig.

Anmerkungen

¹ Vgl. Anzeigen RH 1962–1973.

² Vgl. Anzeige MG 1927.

³ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.

⁴ Vgl. Anzeige RB 12, 2005.

⁵ Vgl. RH 1973 f. (Bürk)

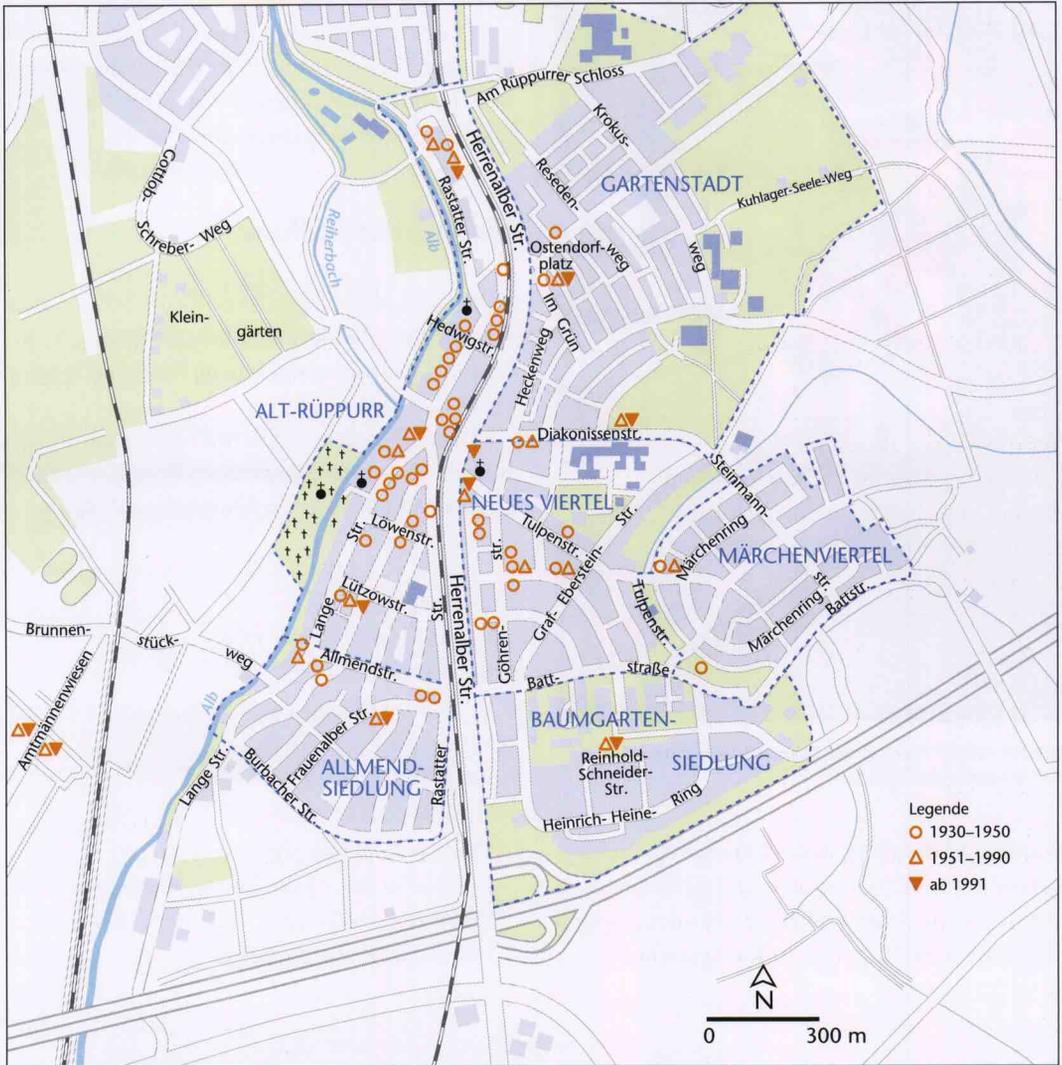
⁶ Vgl. BNN v. 31.12.2007.

⁷ Vgl. Anzeige RH 12, 1973.

⁸ Vgl. Geschäftsbericht der Gartenstadt von 1926.

⁹ Vgl. Anzeigen MG 1927; RH 3, 1953, 1960.

¹⁰ Hinweis von Herrn Gerstberger.



Lebensmittelgeschäfte

Lebensmittelgeschäfte in Alt-Rüppurr

Mitte des 19. Jahrhunderts gründete Otto van Venrooy in der Rastatter Straße den ersten Kolonialwarenladen Rüppurrs. Im Jahr 1910 folgte das Lebensmittelgeschäft von Christian Jakob Kiefer (später Conrath) in der Lange Straße.

In der Folgezeit entwickelte sich vor allem im Dorf, aber auch im Neuen Viertel und in der Gartenstadt ein zeitweise lebhafter Viktualienhandel.

Lebrecht Mayer berichtet, es habe in Rüppurr schon 1807 einen Krämer gegeben.¹ Dabei könnte es sich um Johann Friedrich Kornmüller (1773–1820), „Musketier und Bürger von Rüppurr, Schneidermeister und Krämer“² gehandelt haben. Dieser Händler hatte wahrscheinlich weniger Nahrungsmittel geführt als eher Gebrauchsartikel für den Haushalt und die Landwirtschaft. Vielleicht hatte er auch Tabak in seinem Sortiment.

Lebensmittel in Gestalt von Mehl, Fetten, Eiern, Fleisch, Obst und Gemüse wurden auf den Bauernhöfen selbst erwirtschaftet, anderes in den nahen Städten Karlsruhe und Ertlingen gekauft.

Kolonialwarenläden bzw. Lebensmittelgeschäfte beschränkten ihre Angebote nicht auf Nahrungsmittel. Waren für den täglichen Bedarf, für den Haushalt, für die Hygiene und technische Geräte gehörten zum Sortiment (vgl.

z. B. Josef Wilhelm). Andererseits führten z. B. Bäckereien neben ihren eigentlichen Produkten auch Lebensmittel (vgl. z. B. Mall).

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Der Hofladen von **Matthias Becker** (Becker's Hofladen), Amtmännenviesen 5, geht auf den Aussiedlerhof zurück, den dessen Eltern im Jahr 1960 gegründet hatten. Schon bald erfolgte die Direktvermarktung selbst erzeugter Nahrungsmittel über einen Hofladen.

Heute wird im Hofladen – neben Fleisch- und Wurstwaren – eine Vielfalt von Lebensmitteln verkauft. Ein breites Sortiment an heimischen Produkten ergänzt das eigene Angebot des Hofladens.³

Das Lebensmittelgeschäft Conrath

Auf dem Ladentisch stand eine kleine Glocke. Sollte **Anna Conrath**, die Ladenhalterin, gerade einmal kurz abwesend sein, konnte sich die Kundschaft damit bemerkbar machen.

An kalten Wintertagen stand Anna Conrath vor dem großen Kachelofen an der Wand hinter



„Lebensmittel Conrath“, Lange Straße 25, gegenüber der Kirche

der Ladentheke und wärmte den Rücken an den Kacheln. Die Chefin präsentierte sich meist in einer weißen Kittelschürze.

Wir befinden uns im Lebensmittelgeschäft von Anna und Christian Conrath in der Lange Straße 25 gegenüber der evangelischen Kirche, die seit 1958 Auferstehungskirche heißt. Das Geschäft gründete 1910 Christian Jakob Kiefer, der 1911 die Zulassung als Spezereihändler erhielt.⁴ Allerdings wird im Karlsruher Adressbuch bereits 1908 das Kolonialwarengeschäft „Kiefer, Christ., Landwirt, Lange Straße 25“, genannt.

Der 1863 in Rüppurr geborene Christian Jakob Kiefer (gestorben 1944) war wie sein Vater Friedrich Ludwig Kiefer eigentlich Landwirt. Der spätere Ladeninhaber heiratete 1892 Karoline Kappler aus Grünwettersbach. „Oma Kiefer“, wie sie später oft genannt wurde⁵, war die

„Seele“ des Geschäfts, das den Ersten Weltkrieg und die Folgezeit gut überstand. Außer Lebensmittel gab es im Laden, den man anfangs über den Hof erreichte (die Eingangstreppe an der Lange Straße, die es heute noch gibt, wurde erst später angelegt). Manches, was die z. T. noch bäuerliche Bevölkerung damals dringend brauchte wie z. B. Seilerwaren, Schnur, Schnürsenkel und Messer.

Im Jahr 1937 übernahmen **Christian Conrath** (geboren 1904) und seine Frau Anna geb. Brecht (geboren 1906 in Langensteinbach) das Lebensmittelgeschäft der Schwiegereltern Kiefer. Anna und Christian Conrath hatten 1929 geheiratet.

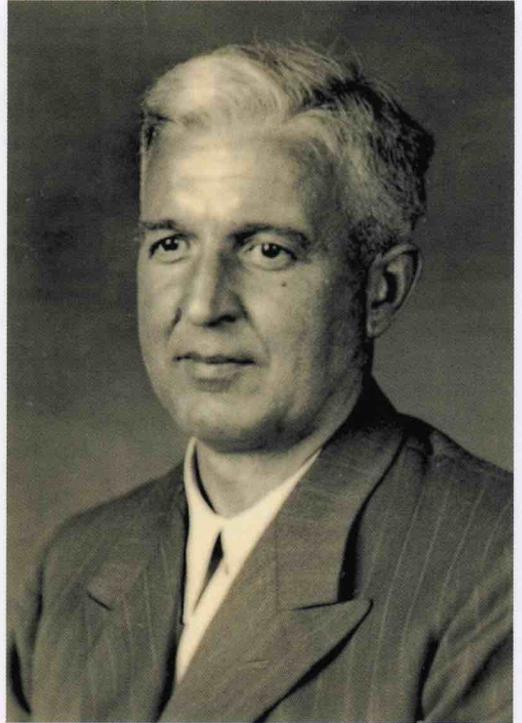
Dass Anna Conrath die Geschäfte führte, unterstreichen ihre Aktivitäten gleich nach der Übernahme des Lebensmittelladens: So wurde

auf ihr Konzessionsgesuch von 1938 genehmigt, im Geschäft außer Lebensmittel auch Wein, Tabakwaren sowie Brennsprit in Flaschen zu verkaufen. Und ab 1939/1940 durfte sie auch den Kleinhandel mit Flaschenbier und Branntwein aufnehmen.⁶

Anna Conrath führte den Laden, die Eheleute kümmerten sich um das Rechnungswesen, während Christian Conrath dafür zuständig war, dass das Geschäft regelmäßig und rechtzeitig mit Waren beliefert wurde. Tochter Waltraud Heißler geb. Conrath erzählt, dass der Vater täglich schon ab sechs Uhr Obst und Gemüse vom Karlsruher Großmarkt nach Rüppurr brachte. Kartoffeln wurden, sobald sie per Albtalbahn nach Rüppurr zur Station Tulpenstraße geliefert worden waren, dort abgeholt und zum Geschäft gefahren. Im Hof neben dem Laden befand sich eine stattliche Waage, auf der Kartoffeln, Äpfel u. a. gewogen wurden.

Brötchen und Brot – man hatte die Backwaren von der nahen Bäckerei Bayer besorgt – gab es in den ersten Jahren nach 1945 an manchen Tagen schon ab 6.30 Uhr. So konnte die frühe Kundschaft, zumeist Arbeiter und Handwerker, rechtzeitig bedient werden. Auf Wunsch belegte Christian Conrath sogar die Wecken mit von Metzger Pohlen aus Karlsruhe bezogener Wurst oder Käse, darunter die besonders intensiv duftenden „Backsteinkäse“.⁷ Die Kunden kauften bei dieser Gelegenheit auch ihren Bedarf an Tabakwaren für diesen Tag. Eine besondere Dienstleistung bot Christian Conrath vor allem älteren Menschen aus der Gartenstadt an: Er lieferte ihnen die bestellte bzw. gekauften Waren frei Haus. Dafür benutzte er sein Fahrrad.

„Lebensmittel Conrath“ in der Lange Straße 25 war bis in die 1950er Jahre ähnlich wie Oberle in der Lange Straße 88 eine wichtige Adresse in Alt-Rüppurr. Außer Nahrungsmittel waren auch Hygieneartikel, Waschmittel und was sonst zum Alltäglichen gehörte, im Sortiment. Man könnte dem Geschäft ohne Weiteres die Bezeichnung



Kaufmann und Organist Christian Conrath

„Tante Emma-Laden“ geben, was keinesfalls despektierlich zu verstehen ist.

Für Anna Conrath, der zuweilen zwei Hilfskräfte zur Seite standen, war der Laden ihre Welt. Solange Nahrungsmittel wie Mehl, Grünkern, Haferflocken, Gries, Trockenbohnen und Zucker nicht verpackt waren, sondern offen verkauft werden mussten, schaufelte sie die jeweiligen Waren aus Schubladen und darunter liegenden Fächern, manchmal auch aus Leinen- oder Papiersäcken, aus Papiertüten und wog danach ab. Essiggurken, von der Rüppurrer Konservenfabrik Friedrich Däuble bezogen, entnahm Anna Conrath mit Hilfe einer stattlichen hölzernen Greifzange einem großen Glasbehälter. Danach wurde die Ware sorgfältig in Papier gewickelt und dem Kunden ausgehändigt. Sauerkraut, ebenfalls von Däuble, schöpfte man aus kleinen Eimern oder blauen irdenen Gefäßen.

Seit den 1940er Jahren gab es im Laden auch einen großen Kühlschrank, der anfangs mit zerkleinerten Eisstücken bestückt war. Das „Stangen eis“ lieferte die Bierbrauerei Huttenkreuz aus Ettlingen. Leicht verderbliche Nahrungsmittel, Getränke, zuweilen auch Kuchen, die Leute aus der Nachbarschaft zum Kühlen brachten, fanden in diesem Kühlschrank ihren Platz. Dieser Kühlschrank war eine wichtige Errungenschaft, mussten doch zuvor manche Waren im Keller zwischengelagert werden.

Der Kaufprozess war zuweilen zeitaufwändig (wie bei den meisten Einzelhandelsgeschäften in jenen Zeiten) und hatte nicht selten einen Kundenstau zur Folge. Nach dem Zweiten Weltkrieg, als mit Lebensmittelkarten eingekauft werden musste, hatte sich der Andrang zwangsläufig verstärkt. Hin und wieder gab es deshalb eine „Schlange“ im Laden, die bisweilen über die Treppe hinunter bis zum Gehweg reichte.

Die Kriegs- und Nachkriegszeit 1939–1945 ging auch am Lebensmittelgeschäft Conrath nicht spurlos vorüber. Die Kriegszeit brachte erhebliche Einschränkungen. Andererseits war in dieser Zeit „Lebensmittel Conrath“ der einzige Laden im Dorf und im Neuen Viertel von Gewicht, weil mit den Lebensmittelhändlern Oberle (Alt-Rüppurr) und Ohly (Neues Viertel), die im Kriegsdienst waren, zwei Geschäfte nicht voll funktionsfähig waren.

Nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 musste zunächst die Wiederaufnahme des Ladengeschäfts bei der zuständigen Behörde, dem Karlsruher Wirtschaftskontrollamt, beantragt werden.⁸ Die Betriebszulassung erfolgte problemlos, während die Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebs mit Schwierigkeiten verbunden war, wofür ein Beispiel aufgeführt sei: Auf den Antrag von Christian Conrath aus dem Jahr 1948 auf Neuzulassung eines PKW für sein Lebensmittel-Kleinhandelsgeschäft teilte ihm die Behörde mit: „Für dieses Geschäft ist bereits ein Krad mit Beiwagen genehmigt. Das Fahrzeug soll zum

Transport für Lebensmittel, Obst und Gemüse verwendet werden.“ Weiter hieß es, das Krad mit Anhänger sei „fahrfertig“ und sollte für dieses Lebensmittelgeschäft zum Transport vollkommen ausreichend sein. „Aufgrund der jetzigen Stilllegung von KfZ wegen Reifen- und Ersatzteilmangel kann das Wirtschaftskontrollamt auf keinen Fall die Zulassung geben“, hieß es abschließend.⁹

„Lebensmittel-Conrath“ entwickelte sich in den Nachkriegsjahren gut. Die Kunden waren zufrieden. Wer vorübergehend knapp bei Kasse war, ließ „anschieben“. Es gab nicht wenige „Büchlekunden“.

Mit der Niederlassung von Filialbetrieben wie Pfannkuch und „Konsum“ in Alt-Rüppurr im Laufe der 1950er Jahre ging der Umsatz im Lebensmittelgeschäft Conrath spürbar zurück. Viele Kunden nutzten die Preisvorteile und das große Sortiment der Märkte und blieben weg.

Die Geschichte des einstigen Kolonialwarenladens und späteren Lebensmittelgeschäfts Kiefer/Conrath in der Langestraße 25 endete am 1. Oktober 1961. Christian Conrath meldete dem Städtischen Gewerbeamt Karlsruhe, dass er seinen Betrieb gänzlich eingestellt habe und die Räume anderweitig genutzt würden. Das Blumengeschäft Joas/Dietz hielt Einzug. Bis heute gibt es einen Nachfolgebetrieb an dieser Stelle. (Übrigens: Wer heute dieses Blumengeschäft betritt, begegnet im hinteren Ladenteil den originalen massigen Bodenplatten aus Buntsandstein aus dem ehemaligen Lebensmittelgeschäft.)

Epilog: Christian Conrath war nicht nur ein fleißiger und erfolgreicher Geschäftsmann. Der musikalisch Begabte fand sich auch an Klavier und Orgel (D-Prüfung) bestens zurecht.¹⁰ An der Orgel in der evangelischen Pfarrkirche Rüppurrs begleitete er in den Jahren 1934 bis 1951 viele Gottesdienste und andere kirchliche Feiern.

In der Lützowstraße 14a gründete **Elsa Fischer** (geboren 1895) im Jahr 1931 ihr Lebensmittelgeschäft. Zusammen mit Ludwig Fischer (geboren 1912) (zuerst Allmendstraße 9)¹¹ erhielt sie 1937 auch die Erlaubnis zum „Verkauf von Schulartikeln aller Art“, ein Jahr später diejenige für den Vertrieb von Branntwein. Während des Zweiten Weltkriegs konnten im Geschäft auch Tabak- und Rauchwaren, Brennsprit, Wasch- und Putzmittel sowie Lebensmittel, seit 1947 auch Obst und Gemüse verkauft werden,¹² 1954 kam im „Lebensmittelhaus“¹³ Speiseeis dazu. Ludwig Fischer platzierte 1960 eine Anzeige mit spezieller Werbung für Weine und Spirituosen.

Martha Frank geb. Hartlieb (geb. 1895) eröffnete 1927 ihren Obst- und Gemüsehandel in der Rastatter Straße 32. Ihr Mann war Arbeitsinvalide und half im Geschäft mit.

Ihre Produkte, die sie vom Karlsruher Großmarkt bezog, vertrieb Martha Frank sowohl

in einem kleinen Zimmer in ihrer Wohnung Rastatter Straße 32 als auch – als ambulante Händlerin – mit Hilfe eines Handwagens in Altrüppurr, im Neuen Viertel und in der Gartenstadt.¹⁴

Im Rückblick schrieb sie 1945 u. a.: „Habe früher Straßenhandel gehabt und durch den Krieg und durch die Warenverknappung richtete ich (wieder) einen Verkaufsraum ein und habe meine alte Kundschaft.“¹⁵ Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg erhielt Martha Frank ihren Ausweis für „ambulantes Gewerbe – Obst- und Gemüsehandel“. Die Händlerin darf auch „den Verkauf in einem besonders eingerichteten Zimmer ihrer Wohnung vornehmen, da ihr ein Ladenlokal nicht zur Verfügung steht.“¹⁶

Martha Frank, die wegen ihres so kranken Mannes (er starb 1957) im ambulanten Handel weitgehend allein auf sich gestellt war, konnte sich Anfang der 1950er Jahre mit dem ambu-



Familie Martha Frank vor ihrem Haus in der Rastatter Straße 32

lantem Handel von Willi Becker zusammenzun. Dieser verfügte über einen motorisierten Lieferwagen, der Martha Frank das Geschäft erleichterte (vgl. Kapitel Gartenstadt und Märchenviertel).

Ihren winzigen Kolonialwarenladen betrieb in der Rastatter Straße 101 (gegenüber dem Gasthaus Zur Krone, heute Kofflers Heuriger) die Ruppurrerin **Jakobine Höger**. Ihr Mann Jakob Höger war Schreinermeister und hatte seine Werkstatt hinter dem Haus, den Gleisen der Altbahn zu.¹⁷ Das Geschäft von Jakobine Höger, liebevoll Tante Bine genannt, warf nur wenig ab. Sie war indes eine großzügige, liebevolle Frau, wie sich die Verwandte Doris Stumpfrock geb. Fischer noch heute erinnert.

Hofgut Becker bzw. Schleinkofer siehe dort.

In der Lange Straße 37 lag der kleine Laden für Spezereiwaren von **Mathias Hofheinz**, der in den Jahren 1912 bis 1915 auch einen Viktualienhandel betrieb. Nach seinem Tod führte seine Witwe den Betrieb bis ca. 1925 fort und verkaufte u. a. Malzkaffee, Backmittel, Fette, Gewürze, Bier und Waschmittel.

Die Gründung des Kolonialwarengeschäfts **Mannsdörfer** in der Lange Straße 22 geht auf die Jahre 1870/1880 zurück.¹⁸ Ein Ludwig Mannsdörfer hatte das Geschäft 1919 übernommen (er hatte im Rückgebäude eine Schmiedewerkstatt), als Inhaberin wird später Maria (Marie) Mannsdörfer (geb. 1892 in Dobel) genannt.

Mannsdörfers verkauften hauptsächlich Lebensmittel und Gemüse, darüber hinaus Rauchwaren, Eisenwaren, Feld- und Gartengeräte. Offenbar betrieb Ludwig Mannsdörfer auch ein Lederwaren-Geschäft, von dem Näheres nicht bekannt ist. Jedenfalls wurde es als solches 1954 lt. Gewerbeamt Karlsruhe abgemeldet.

Nach dem Tod ihres Mannes führte Marie Mannsdörfer den zwölf Quadratmeter winzigen Laden weiter, unterstützt von Tochter Erna Kopf geb. Mannsdörfer. Das Geschäft schloss am



Der Kolonialwarenladen Mannsdörfer, Lange Straße 22 (1930er Jahre)

31.12.1954. Laut einer Werbeanzeige von 1954¹⁹ hatte ein Johann Mannsdörfer (1922 – 1954) im Haus eine Weinhandlung. In die Räumlichkeiten zog danach Photograph Krüger.

Auf eine lange Geschichte kann das Kolonialwarengeschäft **May** in der Rastatter Straße 19a blicken. Es wurde in den 1920er Jahren von Heinrich May (1868 – 1951) und seiner Frau Emilie geb. Müller (1874 – 1952)²⁰ gegründet. Heinrich May, Metzger, war beruflich in Chicago gewesen.

Der „Tante Emma-Laden“ war und blieb über Jahrzehnte das einzige Geschäft dieser Art in Klein-Ruppurr und wichtig für die Nahversorgung der dortigen Wohnbevölkerung.

Im Jahr 1933 war Heinrich May Inhaber des Geschäftes, Emilie May führte den Laden bis

zu ihrem Tod 1952. Ein Jahr später übernahm ihre Tochter Lydia Moser (geb. 1905) den „Einzelhandel in Lebensmitteln, Obst, Südfrüchte und Tabakwaren.“

Das Lebensmittelgeschäft **Oberle** im „Rüppurrer Oberdorf“²¹ war für die im nahen Umfeld wohnende Bevölkerung und deren Versorgung von ähnlicher Bedeutung wie „Lebensmittel Conrath“. (s.o.)

Andreas Oberle (geb. 1893), Lebensmittel, übernahm 1925 das bis dahin von Schlosser Hügler seit 1909 geführte Geschäft in der Lange Straße 88. Ob es an diesem Ort bereits 1880 einen Laden gegeben hat²², ließ sich nicht verifizieren.

Das Warenangebot beschränkte sich allerdings nicht nur auf Nahrungsmittel. „Ihre Lebensmittel und Kurzwaren bei Andreas Oberle“, so warb der Inhaber in Anzeigen von 1931 und 1933 und sagte beim Kauf fünf Prozent Nachlass zu. Bei seiner Anzeige vergaß er auch nicht den Hinweis auf seine Spezialitäten, die von ihm selbst gebrannten Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschgenwasser.²³

Mit zwei männlichen und zwei weiblichen Angestellten führte Oberle vor und nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgreich sein Geschäft. Seine Betriebsräume, u. a. Lager, Ladenlokal und Brennküche für die Spirituosen, waren nach 1945 neuzeitlich eingerichtet worden. So konnte das Warenangebot auf Obst und Gemüse erweitert werden, ab 1953 auch noch um Milch und Speiseeis.²⁴

Im Jahr 1955 übernahm Josef Oberle (1922–2015) das Lebensmittelgeschäft²⁵, in dem seine Frau Alma kräftig mitarbeitete. In den folgenden Jahren warb der Inhaber verstärkt für seine Feinkostangebote und vor allem für seine Schnäpse aus seiner Edelbranntweinbrennerei in der Lange Straße 88.²⁶

Anfang der 1970er Jahre wechselte Josef Oberle in die neu erbaute Baumgartensiedlung und gründete – in der Nachfolge von Grittner

– in der Reinhold-Schneider-Straße 73 einen Supermarkt. (siehe Kapitel Baumgartensiedlung)

Im Jahr 1997 übernahm **Susanne Schleinkofer** den landwirtschaftlichen Betrieb zur Pacht von den Eltern und führt heute den Hofladen, Amtmännchenwiesen 3. Ihre Großeltern waren 1957 von Ettlingen nach Rüppurr in die so genannten Aussiedlerhöfe umgezogen. Milchvieh- und Schweinehaltung sowie Ackerbau, später auch Legehennenhaltung, kennzeichneten den Betrieb.

Heute werden im Hofladen außer Milch und Fleischprodukte (siehe dazu die Kapitel Milchgeschäfte bzw. Metzgereien) u. a. Eier, Getreide, Mehl und selbst gebackenes Brot direkt vermarktet.²⁷

Arthur Strohmeier bzw. Strohmayr hielt im Haus von **Josef Wilhelm** (s.u.), Rastatter Straße 26, eine Obst- und Gemüsehandlung, dazu Südfrüchte, Käse, Butter und ff. Wurstwaren, wie es in der Anzeige von 1927 hieß.²⁸ Er pries die reiche Auswahl und stets frische Ware.²⁹ Vermutlich organisierte Strohmayr von Wilhelms Anwesen seinen Viktualienhandel.

Das Kolonialwarengeschäft von **Otto van Venrooy** ist der älteste nachgewiesene Lebensmittelladen Rüppurrs. Er war ein ganz typischer Tante-Emma-Laden. Die Warenvielfalt in dem kleinen Laden in der Rastatter Straße 58 war beachtlich, wurden doch neben Nahrungs- und Genussmitteln, Spirituosen, Tabak, Kurz- und Schreibwaren sogar Malerartikel (Farben) angeboten. Das Geschäft hatte Otto van Venrooy, Spross einer im 18. Jahrhundert nach Rüppurr eingewanderten holländischen Familie, im Jahr



Ein Werbetext von van Venrooy, ältestes Kolonialwarengeschäft Rüppurrs

PFANNKUCH

Spezialhaus für
Lebensmittel

Gegründet 1896

K'he-Rüppurr - Rastatterstr.



Pfannkuch, erster Lebensmittelmarkt in Alt-Rüppurr

1852 gegründet. 1887 wurde es von Ernestine (oder Ernestine) van Venrooy (geboren 1862) übernommen. Sie war schon vorher faktische Inhaberin gewesen. Den Laden betrieb sie jahrzehntelang und führte ihn auch in die Wiedereröffnung nach dem Zweiten Weltkrieg. Hochbetagt übergab sie das Geschäft mit Vertrag vom 15.3.1946 an ihren Sohn: „Mit Rücksicht auf mein hohes Alter übergebe ich, im gegenseitigen Einverständnis mit sofortiger Wirkung zwecks Weiterführung mit allen Rechten und Pflichten mein Kolonialwarengeschäft einschließlich Inventar ... Rastatter Straße 58, meinem Sohn Bredo van Venrooy, geb. 30.7.1893 in Rüppurr, wohnhaft daselbst, Rastatter Straße 103. Ernestine van Venrooy. Gesehen und einverstanden Bredo van Venrooy.“

Bredo van Venrooy, von Beruf Gärtner, stellte den „Betrieb für Lebensmittel“ bereits am 31. Dezember 1952 für dauernd ein.“³⁰

Das Geschäftshaus in der Rastatter Str. 58 bezog darauf das Stoffhaus Firma „Reste-Ott“.

Der 1881 in Rüppurr geborene **Josef Wilhelm** gründete 1906 in der Rastatter Straße 26 seine Kolonialwarenhandlung, die er im Laufe der Zeit als Kolonial- und Eisenwarenhandlung

erweiterte. In den 1920er Jahren kamen noch Haushaltsartikel, Öfen und Herde hinzu. Seine Firmenanzeige lautete nun: „Blechnerei und Installation Josef Wilhelm. Kolonial- und Eisenwaren.“³¹ Die Kunden ließ er per Anzeige wissen, dass sein Geschäft dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen sei.³²

Josef Wilhelm meldete das Lebensmittelgeschäft 1953 ab. Der Laden wurde umgehend von Heinrich Groß als Verkaufsraum für Polsterwaren übernommen.

Weitere Lebensmittelgeschäfte, Viktualien- und ambulanter Handel in Alt-Rüppurr

(Im Folgenden sind die Namen der Inhaber bzw. Halter in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.)

Nach Informationen von Edgar Dahlinger kamen noch in den 1950er Jahren ambulante Händler nach Rüppurr. Sie stellten ihre Fahrzeuge vorwiegend am schattigen und verhältnismäßig kühlen Albufer bei der „Wette“³³, Bereich

Lange Straße ..., ab. Im Angebot waren Nahrungsmittel wie Käse, Butter und Eier („der Eismann“), aber auch, vierzehntägig, Fische.

Jakob Ebersold, Frau, Rastatter Straße 16 (im Bereich der Mühle und nahe dem Mühlwiesweg in Klein-Rüppurr), führte Obst und Gemüse (1933/1934).

Eine Besonderheit im Rüppurr der 1950er Jahre war ein ambulant tätiger Eisverkäufer, den man allgemein „Eis-Gandhi“ nannte. Er gehörte zu jenen Menschen, die man eigentlich nie vergisst. Jahr für Jahr, spätestens ab Mai und regelmäßig sonntags, wurde er erwartet: der Mann mit dem Eiswagen. Der Klang des am Wagen angebrachten Glöckleins wirkte elektrisierend. Da gab es kein Halten mehr. Alt und Jung umdrängten das weiß gestrichene Gefährt, in dessen Innern die Köstlichkeiten warteten.

Von der Karlsruher Südstadt kommend, schob „Eis-Gandhi“ seinen schweren, noch mit Holzrädern und zwei langen Holzgriffen ausgestatteten Eiswagen nach Rüppurr. Entlang der Herrenalber-, der Rastatter- und der Lange Straße erreichte der „Eismann“ am Nachmittag sein Ziel am Sportplatz der RFG³⁴ am Brunnenstückweg.

Diesen kleinen, hageren, freundlichen und bebrillten Mann mit der weißen Kappe, der sich mit seinem Wagen so sehr ins Zeug legte, dass man ihn schon bedauern konnte, umgab ein Geheimnis, das vor allem Kinder und Jugendliche beschäftigte.

Warum nannte man diesen Mann eigentlich „Eis-Gandhi“? Dass es sich dabei nicht um seinen Geburtsnamen (den man übrigens nicht kannte) handeln konnte, war klar. Mit der Zeit klärte sich auf, dass der Übernahme dem legendären indischen Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi entlehnt worden war. Dessen körperliche Statur war in den 1950er Jahren weithin bekannt, ja geläufig: ein hagerer Mensch, dessen Aussehen an beschwerliches Leben erinnerte. Seine Gestalt brachte man wohl auch mit har-

ter Arbeit in Verbindung. Unser Eismann glich dem berühmten Inder allenfalls sehr entfernt. Irgendwann musste er indes mit dem Namen Gandhi belegt worden sein und dies durchaus auf liebevolle Weise; als eine Art Gütezeichen für geleistete harte Arbeit, Verlässlichkeit und, nicht zuletzt, für die Qualität seines Eises.

Für zehn Pfennige erhielt man hier anfangs eine schöne Portion „zum Schleckern“. Viele Kunden kauften gleich zehn „Kugeln“ verschiedener Eissorten, die sie in Schüsseln nach Hause trugen.³⁵

Einen Kolonialwarenladen führte **Wilhelm Fischer** (oder eher seine Frau?) Anfang des 20. Jahrhunderts in der Auerstraße 2 (heute Ostendorfstraße) gegenüber der St. Nikolauskirche. Auf einer kolorierten Postkarte um 1916 lässt sich mühsam das Firmenschild des Ladens erkennen. Viele Jahre später hatte dort Irmgard Jakobi ihr Buchgeschäft.

Ladenhalter bzw. Inhaber mit dem Namen Fischer gab es in der Allmendstraße, so Ludwig Fischer (1914–1924) und Johann Fischer (1920–1954).

Luise Fischer Wwe, Rastatter Straße 36, verkaufte Obst und Gemüse (1940).

Heinrich Furrer führte in der Lange Straße 49 ein Spezereigeschäft und war außerdem Fleischbeschauer. (1909–1915)

Karoline Hartlieb hatte in der Lange Straße 33 einen Handel mit Obst und Gemüse (1930–1934), Leopold Lamm Wwe, Lange Straße 80, war 1909 Viktualienhändlerin.

Magnus **Karrer** und Magnus Karrer Wwe sowie Emma Merkelbach betrieben in der Auerstraße³⁶ 2, 11 bzw. 10 in den Jahren 1915 bis 1930 Viktualienhandel, in der nahen Hedwigstraße 3 war Emil Köllisch damit beschäftigt.

Jakob Reiser führte 1933 in der Rastatter Straße 93 ein Reformhaus. Er nannte es „Das Spezialgeschäft für neuzeitliche Ernährung, Körper- und Gesundheitspflege, Reformbrote, Frucht- und Pflanzensäfte“.³⁷

*Andere Inhaber, Halter, Händlerinnen und Händler*³⁸

- Karl Anderer, Mehlhandlung, Löwenstraße 12 (1930)
- Friedrich Furrer II, Obsthändler, Rastatter Straße 37 (1924)
- Sebastian Göpferich, Obsthandlung, Mühlwiesenweg 9 (1915 – 1924)
- Ludwig Hügle, Lange Straße 88 (1920 – 1925)
- August Kiefer, Rastatter Straße 103 (1914)
- Edwin Klein, Löwenstraße 12 (1920)
- Karl Kölsch, Löwenstraße 12 (1922, 1924)
- Josef Mittmann, Landprodukte, Rastatter Straße 87 a (1933)
- Johann Momberts, Allmendstraße 9 (1922 – 1924)
- **Adolf Müller**, Landprodukte, Kartoffeln, Tafel- und Mostobst, Filderkraut, Lange Straße 21 bzw. Pfauenstraße 16 (1956)
- Peter Müller, Viktualien, Rastatter Straße 29 (1914 f.)
- Peter Müller Wwe, Viktualien, Rastatter Straße 24 (1920 – 1925)
- **Georg Seitz** (Mühle), Rastatter Straße 16, betrieb Getreidemahlen für Kunden, verkaufte Mehle und Futtermittel (MännerGV 1933)
- Georg Seitz Wwe (Mühle), Rastatter Straße 16, verkaufte 1953 sowohl Mehl als auch Futtermittel.
- Jakob Volz, Rastatter Straße 22, verkaufte Mühlenfabrikate (1927)
- Volz&Krüger, Almendstraße 23 (1950er Jahre)
- Wilhelm Würth, Viktualien, Lange Straße 26 (1909 – 1912)

Filialbetriebe, Supermärkte (In alphabetischer Reihenfolge)

Schon vorher, aber verstärkt seit den 1950er Jahren, kamen nach Alt-Rüppurr Filialbetriebe und Supermärkte – mit tief greifenden Konsequen-

zen für die Strukturen des Lebensmittelhandels und für die Existenz seiner Einzelhandelsgeschäfte. Die selbstständigen Lebensmittelgeschäfte verschwanden in rascher Folge.

Den **Konsumverein** bzw. Lebensbedürfnisverein gab es unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg in der Lange Straße 1a. Ein großes Warensortiment und günstige Preise waren Konkurrenzen, welche den nahen Einzelhandelsgeschäften sehr zu schaffen machten und letztendlich zu baldigen Schließungen führten.

Die Filiale der **Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft** (später Raiffeisengenossenschaft, s. u.) in der Pfauenstraße 4 führte auch Lebensmittel, hauptsächlich jedoch Futtermittel und Düngemittel, landwirtschaftliche Geräte und Brennmaterialien.

Als erster Filialbetrieb etablierte sich in Rüppurr 1933 das Karlsruher Unternehmen **Pfannkuch & Cie.**, Kolonialwaren, in der Rastatter 54. Jahre später ließ sich das Unternehmen in der Rastatter Straße 70 nieder.

Der Supermarkt **Primo-Kauf GmbH u. Co. KG** ließ sich in der Lange Straße 2 nieder. (1977/1980).

Lebensmittel führte auch die Raiffeisen-Warengenossenschaft eGmbH in der Pfauenstraße 4. (s. o. Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft)

Neues Viertel

Die Lebensmittelgeschäfte im Neuen Viertel konzentrierten sich fürs Erste auf den Bereich der oberen Göhrenstraße Nummern 13 bis 19 sowie der Löwen- und Arndtstraße, also den ältesten Teil des um die Wende zum 20. Jahrhundert entstehenden Neuen Viertel.

Es waren erstaunlich viele, zumeist kleine, oft recht kurzlebige Geschäfte. Wenig später kamen Läden z. B. in der Tulpenstraße hinzu, und nach dem Zweiten Weltkrieg machte sich in der

Battstraße (in der heutigen Baumgartensiedlung) auch der eine oder andere Viktualienhändler sesshaft. Jahrzehnte später wurden Geschäfte in der Diakonissenstraße und in der Herrenalber Straße gegründet.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Das Reformhaus bzw. Reformgeschäft Neuleben bzw. Reformhaus „Neues Leben“ (Filiale) von **Käte Bartel** eröffnete 1954 in der Göhrenstraße 19 seinen Betrieb.³⁹ Im Jahr 1961 wurde das Geschäft umgebaut und renoviert, im Jahr 1976 von Käte Bartel aufgegeben und später von Peter Bichler geführt.

In der Göhrenstraße 13 eröffnete Jakob Blum (1927–1934) sein Kolonialwaren- und Feinkostgeschäft.⁴⁰ Ihm folgte wenig später der Kaufmann Heinrich Ohly (s. u.).

„**Therese Dunz**, Händlerin“ Wwe, geboren 1900, nahm ihren Viktualienhandel (Obst und Gemüse) im Jahr 1946 in Betrieb (Adresse Battstraße 56). Ihr ambulantes Gewerbe führte sie schon seit 1928, aber erst seit 1941 mit offizieller Zulassung.⁴¹

Emil Eberwein folgte 1930 in der Arndtstraße 9 mit seinem Lebensmittelgeschäft auf Hedwig Schick. **Therese Eimiller** hatte in der Graf-Eberstein-Straße 14 bzw. in der Tulpenstraße ein Lebensmittelgeschäft.⁴²

Das Lebensmittelgeschäft von Agnes Feuchter (geboren 1893) gab es in der Arndtstraße 8. Sie hatte das Geschäft 1937 übernommen. 1944 war der Laden wegen Krankheit stillgelegt, 1945 wurde er wieder geöffnet. Verkauft wurden Lebensmittel sowie Bier und Branntwein, zuvor auch Essig, Marmelade und Putzmittel. 1947 standen auch noch Gemüse zum Verkauf.

Agnes Feuchter teilte dem Gewerbeamt Karlsruhe mit, „daß ich mein Geschäft am 30.6.1956 an Frau Inge Meisch (oder Schleich?), Arndtstraße 9, abgegeben habe.“⁴³ Inge Schleich geb. Schlehlein (geboren 1934) betrieb ihr Lebens-

mittel- und Feinkostgeschäft in der Arndtstraße 9 ab 1. Juli 1956.

Eine Verkaufsstelle oder allenfalls ein Lädchen unterhielt **August Kiefer** 1909 in der Göhrenstraße 13 und fast gleichzeitig (1914) ein Geschäft in der Rastatter Straße 103, vielleicht der Ort, an dem später der Kiosk von Donecker an der Haltestelle der Albtalbahn stand.

Das erste Lebensmittelgeschäft im Neuen Viertel überhaupt war das von **Ferdinand Klink** in der Löwenstraße 26. Er gründete es im Jahr 1912. Selbstbewusst warb er: „Anerkannt gute Bezugsquelle für Kolonialwaren, Obst, Gemüse, Weine und Spirituosen. Während der Wintermonate: Jeden Freitag frische Seefische.“⁴⁴ Für das Rüppurr jener Zeit besaß er damit so etwas wie ein „Alleinstellungsmerkmal“!

Übrigens: Bei Klink hatten Möbel-Constantin sein Möbellager und ein Elektrogeschäft aus dem Asternweg seine Werkstatt.

Der Kaufmann **Heinrich Ohly** (1908–1993) eröffnete im Mai 1936 sein Lebensmittelgeschäft mit Kolonialwaren, Obst und Gemüse in der Göhrenstraße 13. Dort hatte zuvor Jakob Blum seinen Laden. (s.o.)

Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Heinrich Ohly seinen Betrieb, der noch 1949 den Begriff „Kolonialwaren“ führte, ohne Unterbrechung weiterführen. Eine wichtige Rolle im



Das Ehepaar Ohly (v.l.) führte das Geschäft in der Göhrenstraße 13.



Heutiger Eingangsbereich Göhrenstraße 13

Geschäft spielte seine Frau Else geborene Schaible (geboren 1912). Ihr zur Seite stand häufig ihre Schwester Hedwig Höft.

„Ohly im Neuen Viertel“ war eine gute Adresse für die Bewohner des Viertels, aber auch von Alt-Rüppurr und später selbst des Märchenviertels. Dass sich Kunden ihre Waren nach Hause bringen lassen konnten, war eine übliche Dienstleistung der Ohlys. Im Februar 1954 schloss das Lebensmittelgeschäft.⁴⁵

Das Lebensmittelgeschäft (Reformgeschäft und Lebensmittel) von **Anna Speck-Reiser** (geboren 1911) befand sich seit 1949 in der Diakonissenstraße 14, Ecke Breisgaustraße. Den La-

den (wie auch die auf ihn folgenden Geschäfte) erreichte man über eine dreistufige Treppe. Das Angebot von Anna Speck-Reiser war breit gefächert und vereinte eine Lebensmittel-, Reformkost-, Obst- und Gemüsehandlung. Zeitweise warb das Geschäft auch als „Kleinhandel mit Lebensmitteln, Reformkost, Feinkost, Obst und Gemüse, Flaschenbier und Spirituosen.“⁴⁶ Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs konnte die Inhaberin das Geschäft nahtlos fortführen. Am 14. Mai 1955 gab sie bekannt, „dass ich heute ... mein Lebensmittelgeschäft aus gesundheitlichen Gründen aufgegeben habe.“⁴⁷ Ihr Filialgeschäft in Ettligen verpachtete Anna Speck-Reiser.

Auf Anna Speck-Reiser folgte das Lebensmittel- und Feinkostgeschäft von **Gröner** (1956–1965).

Josef und Barbara Zeidler, Flüchtlinge aus Ungarn, wohnhaft in der Göhrenstraße 2, betrieben seit 1947 einen ambulanten Handel mit selbst gesammelten Blumen und Kräutern für Tees. Ihre Produkte boten sie im Straßenverkauf, an Marktständen und auf Wochenmärkten an.⁴⁸

Weitere Geschäfte und Betriebe im Neuen Viertel:

Der Biomarkt **Koepenraucht** (Filiale), zuvor „Reform Naturkost Vogel“, ließ sich in der Herrenalber Straße 45, im Gebäude der ehemaligen „Post Rüppurr“, nieder; Karl Kraft und Frau führten seit 1957 in ihrem Laden in der Arndtstraße 9 u. a. Lebensmittel, Obst, Gemüse. **Oswald Ockel** hatte von 1920 – 1925 sein Lebensmittelgeschäft und Drogerie (und damit die erste Rüppurrs) in der Göhrenstraße 13.

Ein **Penny** Supermarkt befand sich in der Tulpenstraße 2, wo heute eine Filiale der Sparkasse Karlsruhe Ettligen ihren Sitz hat; eine **Pfannkuch**-Filiale gab es in der Lebrechtstraße 34, wo später eine Filiale der Drogeriemarkt **Schlecker** ihren Sitz hatte; **Therese Riegger** war 1933 Inhaberin des Lebensmittel- und Feinkostgeschäfts in der Tulpenstraße 19. In den Jahren 1927 bis 1930 war Hedwig Schick Ladenhalte-

rin in der Arndtstraße 9. M. Treiber, Göhrenstraße 13, hatte 1960 u. a. Lebensmittel, Feinkost, Weine, Spirituosen, Obst und Gemüse im Angebot.

In der Göhrenstraße 17 betrieben **Albert Vogel** und seine Frau in den 1960er Jahren ein Milch- und Lebensmittelgeschäft.

Den **Rüppurrer Wochenmarkt** vor der Christkönigkirche, Tulpenstraße 1, gibt es seit 1990 jeweils mittwochs und samstags. Er findet regen Zuspruch.

Gartenstadt

Nach Gründung der Gartenstadt 1907 und als die ersten Häuser bezogen wurden, gab es in der neuen Siedlung zunächst keine Lebensmittelgeschäfte. Die ersten Bewohner mussten in der

Anfangszeit in Geschäften Alt-Rüppurrs einkaufen oder aber in Karlsruhe. Die Stadt war mit der Albtalbahn, deren Haltestation beim Ostendorfplatz lag, gut zu erreichen.

Solange es in der Gartenstadt noch keine Läden gab, wurden Nahrungsmittel (Lebensmittel, Getränke) in so genannten Verkaufsstellen angeboten und verkauft. Diese richtete man im Erdgeschoss der jeweiligen Privatwohnungen ein (in Läden umgewandelte Wohnungen ab 1925/26, die Bewohner konnten die Wohnungen im ersten Obergeschoss beziehen), wofür eine Genehmigung durch die Gartenstadtgesellschaft erforderlich war. Schon vor 1915 gab es solche genehmigten Verkaufsstellen.⁴⁹

Der Ostendorfplatz wurde zügig zu einem Einkaufszentrum ausgebaut und auch nahe gelegene Straßen (vor allem Im Grün und Holderweg) wurden einbezogen. Damit waren die



Martha Graf (siehe Alt-Rüppurr) und Willi Becker (siehe Märchenviertel) gemeinsam: Ambulanter Handel in der Gartenstadt (1950er Jahre)

Grundlagen zur Errichtung von Geschäften und zur Versorgung der Bevölkerung geschaffen.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Verkaufsstellen und Geschäfte am Ostendorfplatz und in seiner Umgebung

Im Jahr 2006 ließ sich das Reformhaus **Bichler** am Ostendorfplatz 3 mit Bio-Produkten, Naturkosmetik und Nahrungsergänzungsmitteln nieder. Außer dem breiten Sortiment für den täglichen Bedarf befand sich im Angebot auch Beratung „von ausgebildetem Reformhauspersonal“ bei Gesundheitsproblemen.⁵⁰

Günter Frei, Gewerbetreibender, Im Grün 42, Händler (z. B. auf dem Rüppurrer Wochenmarkt), verkauft u. a. Gewürze, Tee, Nudeln, Wela-Suppen und Korbwaren.

Wilhelm Kocher führte seit 1915 seinen kleinen Laden – zuvor war dort Metzger Wipfler gewesen – zunächst noch in der Wohnung im Erdgeschoss Ostendorfplatz 4. Im Laufe der 1920er Jahre wurde aus den Räumen ein richtiges Lebensmittelgeschäft mit Kolonialwaren, Lebensmitteln und Feinkosthandlung. Zudem empfahl Koch „jede Woche frische Seefische“.⁵¹

Im Jahr 1933 bezog der im Jahr 1894 geborene **Wilhelm Lauser**, Kolonialwaren und Delikatessen, das Geschäft von Wilhelm Kocher am Ostendorfplatz 4. „Lauser“ wurde bald zu einer Institution nicht nur in und für die Gartenstadt.

Der Kaufmann baute sein Lebensmittel- und Feinkostgeschäft aus und erweiterte das Sortiment. Es führte jetzt auch Spirituosen, Fische, Obst und Gemüse.

Das Geschäft blieb auch während der Zeit des Zweiten Weltkriegs immer geöffnet und handlungsfähig. Laut Wilhelm Lauser konnte

sein Betrieb um 1945 auf eine Kundenliste von 1.500 Personen blicken.⁵² Außer dem Ehepaar Lauser waren im Geschäft zeitweise Gehilfen und Lehrlinge beschäftigt.

Nach der Mitte der 1950er Jahre betrieben Wilhelm Lauser und Sohn Siegfried das Lebensmittel- und Feinkostgeschäft. Wilhelm Lauser meldete sein Geschäft 1959 ab. Sein Sohn Siegfried führte als Inhaber der Firma Lauser Wilhelm GmbH den Betrieb nahtlos weiter. Im Jahr 1960 wurde „Lauser am Ostendorfplatz“ durch einen Anbau vergrößert und zum Selbstbedienungsladen umgebaut. In einem Teil des Geschäftes ließ sich eine Metzgerei nieder.

Das geschäftliche Engagement **Siegfried Lausers** im Betrieb von Lebensmittel-Grütnner in der Baumgartensiedlung (vgl. Kapitel Baumgartensiedlung) um 1970 blieb eine Episode.

Auf den Wegzug von Siegfried Lauser vom Ostendorfplatz 4 folgte 1990 ein Filialbetrieb der Karlsruher Lebensmittelkette **Pfannkuch & Co.**

Eine Filiale des **Lebensbedürfnisvereins (Konsum)** hatte sein Lebensmittelgeschäft am 1. Mai 1926 im Holdweg13/Ecke Blütenweg eröffnet.

Frau Mayer betrieb 1915 eine Lebensmittel-Verkaufsstelle Im Grün 13.⁵³

Aus einem Rundschreiben der Gartenstadt von 1914 an die Bewohner geht hervor: Herr **Pfau**, Heckenweg 25, „hält 1914 eine Warenabgabestelle für Kolonialwaren, Flaschenbier und Sonstiges“. Es ist jedoch nur bekannt, dass Pfaus Verkaufsstelle nicht vom Lebensbedürfnisverein/Konsum beliefert wurde. Der Belieferer ist unbekannt.⁵⁴

Am Ostendorfplatz 4 gab es u. a. eine Filiale von Pfannkuch & Co., seit 2006 befindet sich an diesem Platz der nahkauf – Lebensmittelmarkt von **Demirkök** und im Markt eine Metzgerei-Filiale sowie eine Filiale der Bäckerei Neff.

Weitere Lebensmittelgeschäfte und Händler in der Gartenstadt waren bzw. sind:

Willi Becker (vgl. Lebensmittelgeschäft Becker im Märchenviertel) mit seinem Gemüsewagen in den Straßen der Gartenstadt.

Feinkost Leitner in der Ladenzeile Diakonissenstraße 29a; Blumenhaus Hans Reißhauer, das in den 1930er Jahren in der Diakonissenstraße 1 neben Blumen und Topfpflanzen auch täglich frische Obst-, Südfüchte- und Gemüseangebote vorhielt⁵⁵; **Karl Walter**, Milch und Feinkost, zunächst in der Diakonissenstraße 14 ansässig, danach in der Diakonissenstraße 29a (1960 bis ca. 1980); aktuell befindet sich dort Benkler& Körner.

Märchenviertel

Das Lebensmittelgeschäft von Willi Becker

Willi Becker (geboren 1913) und seine Frau Irmgard geb. Fischer (geboren 1913) gründeten 1946 zunächst eine Gärtnerei mit ambulantom Gemüsehandel. Es war das erste nach dem Zweiten Weltkrieg in Rüppurr gegründete „neue“ Einzelhandelsgeschäft. Es lag am östlichen Rand des Neuen Viertels, wo später das Märchenviertel entstand. Bis dahin war das Gewann „Hungerlach“ überwiegend Ackerland mit kargen,



Das Lebensmittelgeschäft von Willi Becker im Märchenviertel

wenig ertragreichen Böden (worauf schon der Gewannname hinweist).

Im Gewann besaß die Familie Äcker, wo später Prinzenweg und Märchenring entstanden.⁵⁶ Dort begann Willi Becker, der nach dem Zweiten Weltkrieg aus Polen nach Rüppurr zurück gekehrt war, seit 1946 einen lang gehegten Plan umzusetzen: in einer Art Bio-Garten Gemüseanbau zu betreiben und die selbst erzeugten Produkte im eigenen Geschäft zu vertreiben. Voraussetzungen dafür waren, das Gelände erst einmal zu roden, den kargen Hungerlach-Boden gründlich zu bearbeiten und auf die spätere Bepflanzung vorzubereiten. Zudem wollte er den Boden ohne Kunstdünger bewirtschaften. Es war eine schwere Zeit für die Familie, die in einem umgebauten Schuppen wohnte.⁵⁷

Nach den ersten Ernten vertrieb Willi Becker seine eigenen Produkte Obst, darunter vor allem Erdbeeren und Gemüse, erweitert durch Ware vom Großmarkt, seit 1949 als ambulanter Händler in Rüppurr. Transportmittel war ein dreirädriger motorisierter Gemüsewagen. Dieser wurde zeitweise in Kooperation mit der Rüppurrer ambulanten Obst- und Gemüsehändlerin Martha Frank⁵⁸ genutzt. Die Ankunft des Obst- und Gemüsewagens in den Straßen bzw. an der jeweiligen Haltestation wurde mit einem vernehmlichen Glockenläuten angekündigt und von vielen Kunden sehnsüchtig erwartet.⁵⁹ Außer im Straßenhandel verkaufte Becker auch Gemüse in einem Bauschuppen bei den Tennisplätzen des TCR. Irmgard Becker hatte sich dort eine kleine Blumenbinderei eingerichtet.⁶⁰

Der wirtschaftliche Erfolg des Betriebs war begrenzt. Nur mühsam hielt man sich finanziell über Wasser. Die Rüppurrer Konkurrenz in den Branchen Lebensmittel und Viktualien war groß, Obst und Gemüse mit dem „Bio-Siegel“ waren noch lange nicht zeitgemäß.

Im Jahr 1957 gaben die Beckers den ambulanten Handel auf. Am Märchenring 10a bzw. Prinzenweg⁶¹ bauten sie 1957 einen Milchladen

mit Lebensmittel (bzw. ein Lebensmittelgeschäft mit Milchladen). Das Geschäft wurde als Familienbetrieb geführt, in dem neben Irmgard Becker auch die beiden Kinder tätig waren, soweit das ihnen zeitlich möglich war (z. B. morgens vor Schulbeginn und nachmittags). Irmgard Becker, die für das Milchgeschäft zuständig war, musste zuvor eine „Milchprüfung“ ablegen, damit ihr die Konzession für den Verkauf erteilt werden konnte.

Laut Werbeanzeigen in den Rüppurrer Bürgerblättern und Festschriften⁶² firmierte der Betrieb Willi Becker bzw. W. Becker z. B. unter: Gärtnerei, Binderei, Obst, Gemüse, Südfrüchte; Milch, Lebensmittel, Feinkost; Lebensmittel, Obst, Gemüse.

Die Umlegung des Gewanns Hungerlach in Baugelände seit 1954/1955 hatte für das Geschäft (und vor allem für den Gartenbaubetrieb) schwerwiegende Folgen. Die Geschäftsfrau Irmgard Becker klagte: „Wir haben keinen Garten mehr. 5 Jahre harte Arbeit ohne Kunstdünger waren umsonst.“⁶³

Das Geschäft von Willi Becker schloss im Jahr 1969 und wurde vorübergehend von der Lebensmittelfirma **Grittner** aus der Karlsruher Waldstadt übernommen. Unmittelbar nachdem die Geschäftszeile Reinhold-Schneider-Straße (Baumgartensiedlung) Anfang der 1970er Jahre gebaut worden war, zog Grittner, wie bereits zuvor geplant, in das dortige Ladenlokal, das später von **Josef Oberle** übernommen wurde. (vgl. Kapitel Baumgartensiedlung)

Baumgartensiedlung

In dem in den späten 1960er Jahren gegründeten jüngsten Wohnviertel Rüppurrs, der Baumgartensiedlung, gab es nur ein Lebensmittelgeschäft. Es lag in der als Ladenzentrum angelegten Reinhold-Schneider-Straße 73.⁶⁴



Das Lebensmittelgeschäft Grittner, später Oberle, in der Baumgartensiedlung

In ein dortiges Ladenlokal zog um 1971 Kaufmann **Grittner** als Eigentümer mit einem Lebensmittelmarkt und einer Fleischabteilung. Er betrieb bereits ein Lebensmittelgeschäft in der Karlsruher Waldstadt. Ehe er in die Baumgartensiedlung ging, hatte Grittner 1969 das Geschäft von **Willi Becker** im Märchenviertel übernommen.⁶⁵

In Grittners Lebensmittelmarkt gründete **Siegfried Lauser** (s) einen Filialbetrieb seines Lebensmittelgeschäfts in der Gartenstadt, der jedoch nicht lange bestand.

Auf Grittner folgte **Josef Oberle** mit Supermarkt, Weinhandlung, Fleischabteilung und einer Bäckerei-Verkaufsstelle u. a. von Badische Backstub'. Die Familie Oberle hatte jahrzehntelang im Rüppurrer Oberdorf, Lange Straße 88

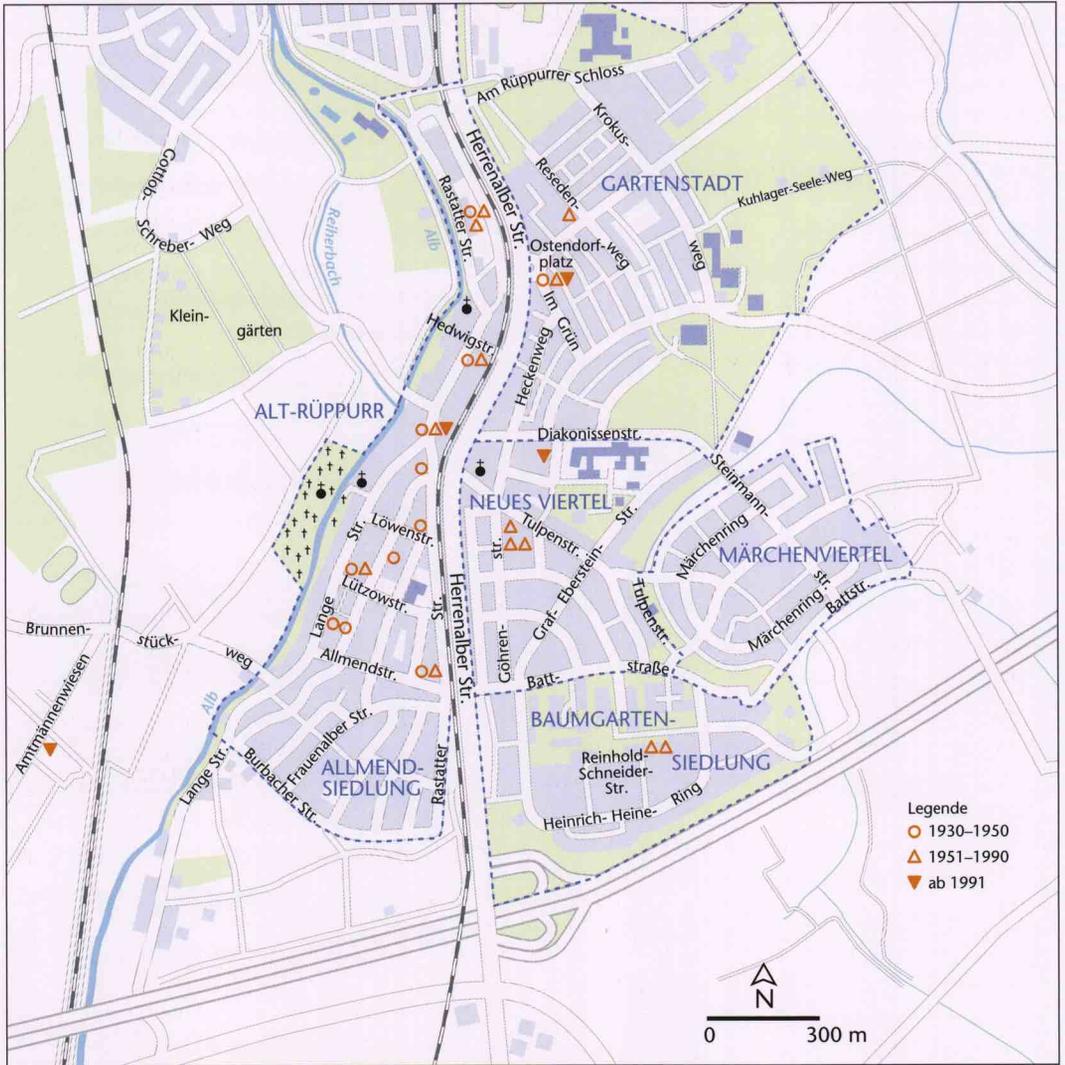
(vgl. Kapitel Lebensmittel Alt-Rüppurr), ein Lebensmittelgeschäft mit Haushaltswaren geführt. Das neue Geschäft in der Baumgartensiedlung lief gut und war angesehen. Nach dem Wegzug von Oberle⁶⁶ war den Nachfolgern wie z. B. G. Rizzi keine lange Zukunft beschert.

Nachdem Bernd und Renate Klostermann 2003 ihre Drogerie aus Altersgründen aufgegeben hatten, zog Ende 2004 der junge Marius Eckert in ihren Laden. Er verfügte über ein kleines Sortiment an Lebensmitteln, Getränken u. a. Das Geschäft blieb aber nicht lange bestehen.⁶⁷

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Lebrecht Mayer, S. 54.
- ² Vgl. Susanne Tomek, Arbeitskreis für Familienforschung.
- ³ „Von der Futtererzeugung über die Tierhaltung bis zu fertigen Fleisch- und Wurstwaren wird nachvollziehbar beste Qualität produziert.“ Vgl. Website von Becker’s Hofladen, 2016. Vgl. auch Kapitel Metzgerläden.
- ⁴ Vgl. Ghz. BAD. Bezirksamt Karlsruhe. Originaldokument im Besitz von Waldtraud Heißler geb. Conrath; vgl. auch BR 1910.
- ⁵ Vgl. Informationen von Waltraud Heißler.
- ⁶ Vgl. Genehmigungsurkunde des Polizeipräsidenten von Karlsruhe vom 24.2.1939 für Anna Conrath. Im Besitz von Waltraud Heißler.
- ⁷ Für den Verkauf von Wurst und Käse hatten sich die Conraths extra zwei handbetriebene Aufschnittmaschinen angeschafft.
- ⁸ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6097.
- ⁹ Vgl. ebd.
- ¹⁰ Davon zeugt die im Original vorhandene Mitgliedskarte des „Reichsverbandes für evangelische Kirchenmusik e.V.“ für den Organisten Christian Conrath.
- ¹¹ Vgl. Anzeige FÜH 1933; Anzeigen RH 3,6,12, 1954.
- ¹² Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6124.
- ¹³ Vgl. Anzeige RMVE 1957.
- ¹⁴ Vgl. Informationen von Brigitte Greiner, Enkelin von Martha Frank.
- ¹⁵ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 7421.
- ¹⁶ Vgl. ebd.
- ¹⁷ Vgl. AB 1915, 1925, 1930.
- ¹⁸ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6257.
- ¹⁹ Vgl. Anzeige RH 11, 1954.
- ²⁰ Vgl. Beerdigungsbuch EKIG.
- ²¹ Mit „Rüppurrer Oberdorf“ bezeichnete man den Bereich im weiteren Umfeld des „Rathäusle“ mit Lange-, Pfauen- und Allmendstraße.
- ²² Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6281.
- ²³ Vgl. Anzeigen Harmonie 1931; Gesangverein 1933.
- ²⁴ Vgl. Anmerkung 21.
- ²⁵ „Der Betrieb des Herrn Andreas Oberle wurde im Mai 1955 abgemeldet. Nachfolger ist Herr Josef Oberle.“ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6281.
- ²⁶ Vgl. Anzeigen in Rüppurrer Bürgerblättern und Festschriften von Vereinen 1957–1970.
- ²⁷ Vgl. Informationen von Susanne Schleinkofer.
- ²⁸ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ²⁹ Vgl. Anzeigen Harmonie 1931; Gesangverein 1933.
- ³⁰ Quellen für Vorstehendes vgl. BR 1920, 1922; Anzeigen Harmonie 1931; Männergesangverein 1933; vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6494 und 7421.
- ³¹ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ³² Vgl. Anzeige Harmonie 1931.
- ³³ „Wette“, von „waten“ hergeleitet, nannte man eine furtähnliche Stelle an der Alb neben dem Grundstück Lange Straße 108, wo man in früheren Zeiten Pferde hingeführt hatte.
- ³⁴ RFG, d.h. Rüppurrer Fußballgesellschaft (Sportverein).
- ³⁵ Der Text von Günther Philipp wurde – bei geringfügigen Änderungen – übernommen aus: MSP 9, 2008.
- ³⁶ Später Dobel-, heute Ostendorfstraße.
- ³⁷ Vgl. BR 1933 f.
- ³⁸ Vgl. BR 1909ff; vgl. Anzeigen Festschriften Rüppurrer Vereine; Anzeigen MGV 1927; Anzeigen in Rüppurrer Bürgerblättern.
- ³⁹ Vgl. Anzeigen RH 1954 ff.
- ⁴⁰ Vgl. BR 1927–1934; vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ⁴¹ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 7780.
- ⁴² Vgl. Anzeige FÜH 1933; vgl. BR 1945–1959.
- ⁴³ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6191.
- ⁴⁴ Vgl. BR 1914–1924; vgl. FÜH 1933.
- ⁴⁵ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6282. Vgl. Informationen von Waltraud App geb. Ohly.
- ⁴⁶ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6319.
- ⁴⁷ Vgl. ebd.
- ⁴⁸ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 7863.
- ⁴⁹ Vgl. Hinweise von Herrn Wolfgang Gerstberger sowie den Geschäftsbericht der Gartenstadt 1907 ff.
- ⁵⁰ Vgl. Anzeige RB 5, 2006; vgl. Anzeige MS 2008.
- ⁵¹ Vgl. Anzeigen MGV 1927; MännerGesangV 1933; Harmonie 1931; vgl. auch BR 1933 ff.
- ⁵² Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6247.
- ⁵³ Vgl. Hinweis von Herrn Wolfgang Gerstberger.
- ⁵⁴ Vgl. ebd.
- ⁵⁵ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ⁵⁶ Die Straßen liegen nahe den heutigen Tennisanlagen des Tennis Club Rüppurr (TCR).

- ⁵⁷ Informationen von Tochter Doris Speckert geb. Becker.
- ⁵⁸ Vgl. den Beitrag zu Martha Frank, Kapitel Lebensmitteläden in Alt-Rüppurr, Seite 77.
- ⁵⁹ Vgl. Rudolf Hildebrandt, Gymnasiallehrer in Rüppurr, der mit seinem Gedicht „Auf Wiedersehen“ beklagte, dass Willi Becker seinen Handel in Straßen der Gartenstadt einstellte. (Originale Handschrift im Besitz von Doris Speckert).
- ⁶⁰ Vgl. Anzeige RH 11, 1954.
- ⁶¹ Der Baubeginn im neuen Rüppurrer Ortsteil Märchenviertel erfolgte 1954.
- ⁷² Vgl. u. a. Anzeigen RH 12, 1960–1962; vgl. Anzeige Freiw. Feuerwehr 1960; vgl. BR 1960.
- ⁸³ Vgl. handschriftliche Notiz von Irmgard Becker, im Besitz von Doris Speckert geb. Becker.
- ⁶⁴ Das Ladenzentrum Reinhold-Schneider-Straße und Nikolaus-Lenau-Straße war zur wohnortnahen Versorgung der örtlichen Bevölkerung geplant. Vgl. Artur Reddmann, in: Band 3 Rüppurrer Hefte, insbesondere, S. 115 ff.
- ⁶⁵ Willi Becker war einige Zeit Ladenhalter bzw. Geschäftsführer bei Grittner in der Baumgartensiedlung.
- ⁶⁶ Die Geschäftsaufgabe erfolgte auf Grund der Kündigung durch den Edeka-Großhändler.
- ⁶⁷ Vgl. Reddmann, a.a.O., S. 116.



Metzgereien, Metzgergeschäfte

In Alt-Rüppurr (Dorf-Rüppurr und Klein-Rüppurr) gab es schon immer Metzger. Seit altersher übten sie diesen Hauptberuf stets in Verbindung mit dem eines Gastwirtes aus, wobei sich die Schwerpunkttätigkeiten zumeist überschneiden.

Diese Metzger und Gastwirte betrieben bis weit in das 19. Jahrhundert hinein – mit vielleicht einer Ausnahme – keine vom Gastwirtschaftsbetrieb getrennte Metzgerläden. Das war vor allem insoweit angezeigt und nötig, als Ihre Fleisch- und Wurstwaren am besten an einem zentralen Ort (zumeist im Wirtshauskeller, später in eisgekühlten, zentral aufgestellten Behältnissen) haltbar und hygienisch vertretbar aufbewahrt werden konnten. Mit dem Aufkommen von zunächst mit Eiswürfeln gefüllten Schränken (das so genannte Stangeneis wurde von den Bierbrauereien geliefert), gefolgt von elektrisch betriebenen Kühlschränken, konnte man sich jetzt vom Gastraum getrennte Ladengeschäfte leisten. Damit endete auch der Vertrieb der Waren über die Wirtshausstheken oder direkt von Schlachtbank und Wurstlerei. Der wachsende Kundenstrom und der erhöhte Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren seit Beginn des 20. Jahrhunderts (die Selbstversorgung durch Hausschlachtungen war stark zurückgegangen) forderten darüber hinaus angepasste, neue Angebots- und Verkaufsstrukturen. Damit war die Zeit der Metzger-Einzelhandelsgeschäfte, integriert in die Gastwirtschaften oder in einem benachbar-

ten Gebäude untergebracht, angebrochen. (Vgl. dazu auch den Band 8 der Rüppurrer Hefte „Rüppurr und seine Gastwirtschaften.“)

Alt-Rüppurr

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

„Huhn, Hase, Schwein – vom Landwirt soll es sein. Erlebniskauf beim Bauernhof der Fam. Becker“, so bewarb die Familie Becker z. B. 1997 den Direktverkauf in ihrem Hofladen, Amtmännennwiesen 5.¹ **Matthias Becker** führt heute den Betrieb. Er betont, dass „von der Futtererzeu-



Fleisch- und Wurstwaren, Lebensmittel im Hofladen, Amtmännennwiesen 5

gung über die Tierhaltung bis zu fertigen Fleisch- und Wurstwaren nachvollziehbar beste Qualität produziert“ wird ...“da sich die Fleischerei auf unserem Hof befindet, bleibt alles in den Händen unserer Familie ...“²

Albert Bischoff hatte seinen Metzgerladen seit 1931 bis 1954 hinter der Gastwirtschaft „Bierhäusle“ in der Lange Straße 72 (siehe auch unten zu Vogel). Im Jahr 1954 eröffnete der Metzger seinen Betrieb in der Allmendstraße 37 (mit Filiale in der Göhrenstraße 19). Die Geschäftsaufgabe erfolgte zum 31. Dezember 1966. (Nachfolger Bernfried Pfeil) Offenbar hatte Bischoff seinen Metzgerbetrieb wieder aufgenommen, teilten doch Metzgermeister Bischoff u. Frau 1973 in einer Anzeige der „verehrten Einwohnerschaft von Rüppurr“ mit, „daß wir unser Geschäft in der Allmendstraße 37 ... als Filialbetrieb der Metzgerei Werner Buchmüller, Forchheim, ... mit erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren eröffnet haben.“³

In den Wirren des Zweiten Weltkriegs und in der ersten Nachkriegszeit betrieb **Richard Borgböhmer** (geb. 1881) die Metzgerei in der Gastwirtschaft Zum Grünen Baum. (siehe auch Faigle und Quitz, unten) Nachdem das Geschäft einige Zeit geschlossen gewesen war, sorgte er 1946 für die Neueröffnung und führte das Geschäft bis 1952.⁴

Die Wirte und Metzgermeister Dahlinger im Gasthaus Zum Strauss, Lange Straße 94, führten keinen Metzgerladen. Sie hielten und verkauften jedoch Fleisch- und Wurstwaren, die sie dank ihrer Kühlanlagen jederzeit frisch anbieten konnten.

In einem Teil der Wirtschaft Zum Grünen Baum, Rastatter Straße 23, richtete Wirt **Julius Faigle** einen Metzgerladen ein und vergrößerte 1926 die Wurstküche. Angesichts der rasch wachsenden Bevölkerung in der Gartenstadt kamen viele Kunden von „jenseits der Schienen“ in die Metzgerei, deren Produkte stark nachgefragt waren.

In einem separaten Gebäude (es wurde 1962 abgerissen) neben der Gastwirtschaft Zum Eichhorn, Rastatter Straße 34, befand sich seit 1898 bzw. 1923 die Metzgerei und Wurstlerei von **Karl Fischer sen.** und **Karl Fischer jun.**⁵

Der Metzgerladen von Karl Fischer bzw. Karl Fischer und Söhne, Pfauenstraße 38, war die einzige nicht mit einer Gastwirtschaft verbundene Metzgerei Rüppurrs.⁶

Die Wirte der Gastwirtschaft zum Lamm, Lange Straße 47 hießen, mit einer Ausnahme, alle Furrer und waren im Hauptberuf Metzger. Seit 1812 führten die Furrer ihre Geschäfte, einen separaten Metzgerladen gab es jedoch lange Zeit nicht. In Anzeigen warb **Heinrich Furrer** mit „Metzgerei, eigene Schlachtung, Lieferung Fleisch- und Wurstwaren auf Wunsch auch frei Haus“.⁷

Metzgermeister **Friedrich oder Fritz Kling** (1896–1957) hatte 1923 Gastwirtschaft und Metzgerladen der Goldenen Krone übernommen. In der Metzgerei und Wurstlerei führte er bald Neuerungen ein, darunter eigene Kühlanlagen sowie eine „Schlächterei mit elektrischem Betrieb“.⁸ Im Jahr 1931 zeigte Kling die „Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren, auf Wunsch frei Haus“ an.⁹

Die Metzgerei befand sich in der Lange Straße 1 neben dem Laden der Konsumgenossenschaft.

Vor allem an Wochenenden oder vor Feiertagen drängten sich die Kunden in dem kleinen Laden über die Eingangstreppe bis zum Gehweg hinaus. Hinter der Ladentheke taten zuweilen bis zu drei Verkäuferinnen ihr Bestes. Auch der Metzgermeister war im Verkauf tätig. Nach Klings Tod wurde der Betrieb von Tochter **Irmgard Kling** eine Zeitlang weitergeführt.¹⁰

Fritz Kling, Metzgermeister und Wirt, übernahm 1963 die Metzgerei im Grünen Baum von Berta Quitz und blieb bis 1974.

Die Metzgermeister und Wirte **Friedrich** bzw. **Gustav Kraft** betrieben seit dem letzten



Die Metzgerei von Fritz Kling (rechter Bildrand) auf dem Anwesen der „Goldenen Krone“

Drittel des 19. Jahrhunderts eine Metzgerei in der Hauptstraße (später Lange Straße 1). Der Laden war mit ihrer Gastwirtschaft Zur Goldenen Krone direkt verbunden.

Friedrich Kraft, Metzgermeister und Wirt des Gasthauses Zum Zähringer Löwen, konnte seinen Metzgerladen in der Löwenstraße 23 (Ecke Rastatter Straße) nur bis zum Ersten Weltkrieg führen, in dem er 1917 starb. Die Geschäfte übernahm sein Sohn Fritz Kraft, der die Metzgerei 1954 aufgab. Der Aufwand hatte sich nicht mehr gelohnt.

Wilhelm und Berta Quitz hatten vor dem Zweiten Weltkrieg die Metzgerei im Grünen Baum übernommen. Nach 1945 war Richard Borgböhmer (s.o.) Ladenhalter geworden, 1953 übernahm Berta Quitz die Metzgerei wieder und behielt das Geschäft bis 1972.

Hermann Sayer (1890–1957), Metzger und Wirt, eröffnete 1927 einen kleinen Metzgerladen im sog. „Bahnhofhotel“, Rastatter Straße 64.¹¹ Er hatte dafür einen separaten Raum im Nebenzimmer der Wirtschaft, mit getrenntem Eingang Pfauenstraße, eingerichtet. Sayer warb für seine „Eigene Metzgerei und Wurstlerei“¹², für seine „Rind-, Kalb und Schweinemetzgerei, Spezialität: 1a-Aufschnitte, täglich frische Bratwürste, garnierte Platten, Salate, Sülzen. Lieferung frei Haus“.¹³ Mit einem Vierzeiler wartete der Wirt 1933 auf: „Das beste Fleisch auf jeden Tisch. Und 1a-Aufschnitt immer frisch. Für jede Tafel, jede Feier. Stets delikate bei Hermann Sayer.“¹⁴ Die Metzgerei schloss 1957.

Leopold Schäfer, Metzgermeister und Wirt (Gasthaus Kaiser Friedrich, Rastatter Straße 116), führte keinen Metzgerladen.



Metzger Vogel in seinem Laden hinter dem Gasthaus „Bierhäusle“

Friedrich Jakob Steinius (1802–1864) war wohl der Erste, der einen Fleisch- und Wurstladen in Rüppurr einrichtete. Der Metzgermeister und Wirt des Gasthauses Zum Hirsch in der Rastatter Straße neben dem „Schloss“ war bei diesem Vorhaben 1831 zunächst auf den heftigen Widerstand zweier Rüppurrer Metzger gestoßen. Steinius obsiegte jedoch und konnte sein „preisgünstigeres Fleisch aller Art“ im Ort verkaufen.¹⁵

In der Nachfolge von **Albert Bischoff** (s.o.) führte **Erich Vogel** von 1954 bis 1959 den Metzgerladen mit Wurstküche hinter dem Gasthaus „Bierhäusle“.

Weitere Inhaber bzw. Ladenhalter von Metzgereien:

- Max Aldinger KG, Filialbetrieb, Lange Straße 47
- Erwin Fischer (Gastwirtschaft Zum Zähringer Löwen 1933-1939, danach Zum Eichhorn

- Krizso, Filialbetrieb, Lange Straße 1a (2010)
- Müller&Veith im Supermarkt, Lange Straße 2 (1977, 1980)
- **Bernfried Pfeil**, Filiale, Geschäft Allmendstraße 37; Lange Straße 49; Filiale Göhrenstraße 19 (1970)
- Fritz Schäfer, Filialbetrieb, Lange Straße 47
- Wilhelm Schäfer (Gastwirtschaft Goldene Krone)
- Kurt Schmidt, Filialbetrieb, Allmendstraße 27

Neues Viertel

Im Neuen Viertel gab es über ein halbes Jahrhundert keine Metzgerei. Die Bewohner versorgten sich in den Geschäften Alt-Rüppurrs, z. B. bei Kraft im Zähringer Löwen, bei Sayer in der Bahnhofswirtschaft oder bei Kling in der Krone.

Erste Metzgerei im Neuen Viertel war die von **Albert Bischoff**. Mit seinem Filialbetrieb ließ er sich 1954 in einen Laden in der Göhrenstraße 19, Ecke Lebrechtstraße nieder.¹⁶ Sein Geschäft gab Bischoff 1966 auf, auf ihn folgte ein Filialbetrieb von **Bernhard Pfeil** bis 1970. Eine Filiale des Fleischfachgeschäfts **Kurt Schmidt**, Göhrenstraße 13 bzw. 17, folgte bis 1990. Damit endete für längere Zeit die Fleisch- und Wurstversorgung im Neuen Viertel.

Im Jahr 2003 kam ein Filialbetrieb von Metzger **Kastner** in die Breisgaustraße 9, wo auch eine Bäckerei-Filiale ihren Sitz hat. „Schwarzwälder Spezialitäten. Kastner. Seit 1785 Metzger“, so der werbliche Aufmacher der Firma. Und: „Fleisch & Wurst. Unser Anspruch seit 9 Generationen: Zufriedene Kunden!“ Das große Metzgergeschäft mit der langen Theke, dem breiten Sortiment und dem geschulten Personal ist eine willkommene Bereicherung für die Versorgung der hiesigen Bevölkerung.

Gartenstadt und Baumgartensiedlung

Ein Filialbetrieb der Karlsruher Metzgerei **Gartner** ließ sich 1927 am Ostendorfplatz 6 nieder. Das Geschäft wurde 1953 von Frau Pranger geführt.¹⁷

Im Lebensmittelgeschäft von **Siegfried Lauser** am Ostendorfplatz 4 (siehe Kapitel Lebensmittelgeschäfte Gartenstadt) gab es eine Metzgerei wie auch in den auf Lauser folgenden Lebensmittelmärkten. Seit 2006 gibt es im Supermarkt „nahkauf“ von **Demirkök** Metzgereien, derzeit die Metzgerei-Filiale Mohr von Guido Mohr.

Jedoch bereits kurz nach der Gründung der Gartenstadt war ein Metzgerladen gegründet worden: **Stefan Wipfler** eröffnete 1915 am Ostendorfplatz 4 sein kleines Geschäft und behielt es bis 1922¹⁸ bzw. 1924. In seinen Laden zog da-

nach Karl Schleith mit seiner Apotheke und Drogerie.

Im Lebensmittelmarkt von **Joseph Oberle** (siehe Kapitel Lebensmittelgeschäfte Baumgartensiedlung) in der Baumgartensiedlung wurde eine Verkaufsstelle für Fleisch- und Wurstwaren geführt.

Anmerkungen

¹ Vgl. Anzeige RMVE 1997.

² Vgl. Website Becker's Hofladen, Stand 2016.

³ Vgl. Anzeige MIT 1, 1973.

⁴ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 3190.

⁵ Vgl. Anzeige MGVE 1927.

⁶ Vgl. Anzeigen RH 4, 153; 12, 1954.

⁷ Vgl. Anzeige Harmonie 1931; FÜH 1933.

⁸ Vgl. Anzeige MGVE 1927; vgl. Anzeige FestGesangV 1933

⁹ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.

¹⁰ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 1081.

¹¹ Das so genannte „Bahnhofhotel“ gegenüber der Station Albtalbahnhof Tulpenstraße, Rastatter Straße 1964, wurde im Jahr 1903 eröffnet.

¹² Vgl. Anmerkung 9.

¹³ Vgl. Anzeige MGVE 1927.

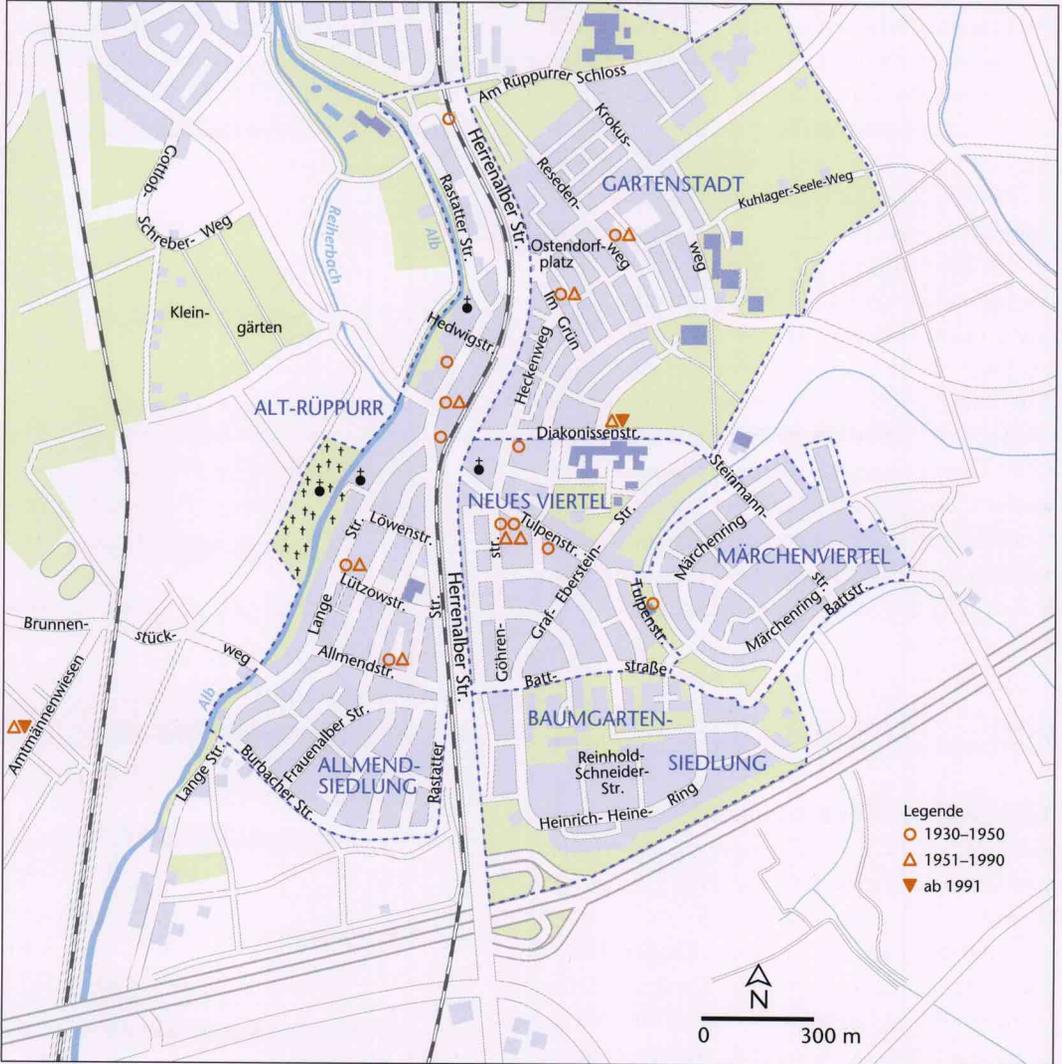
¹⁴ Vgl. Anzeige FestGesangV 1933.

¹⁵ Vgl. Lebrecht Mayer, Mitteilungen, S. 54.

¹⁶ Albert Bischoff hatte sein Hauptgeschäft seit 1954 in der Allmendstraße 37 in Alt-Rüppurr. Vgl. Anzeigen RH 1957 ff, RMVE 1957.

¹⁷ Vgl. Anzeigen RH 1953, 1954, 1967, 1968.

¹⁸ Vgl. BR 1922.



Milchgeschäfte, Milchhandlungen

Alt-Rüppurr

„Von der Schöpfkelle zur Milchtankstelle“, so kann man das Kapitel über Milchhandel bzw. Milchbezug im Verlauf der letzten anderthalb Jahrhunderte überschreiben.

Milchgeschäfte gab es in Alt-Rüppurr erst seit dem 20. Jahrhundert. Im Bauern- und Industriearbeiterdorf dominierte bis dahin die Selbstversorgung oder – vermutlich auch – der Bezug von Milch und Milchprodukten von der lokalen „Nachbarschaft“. Von Landwirt und Lammwirt **Jakob Friedrich Weiß** (geb. 1789) ist bekannt, dass er einen Milchhandel betrieb, der seinen Schwerpunkt auf dem Absatzmarkt Karlsruhe hatte.

Regen Milchhandel bzw. Handel mit Milchprodukten betrieben im Übrigen auch Rüppurrer Frauen im Dorf selbst wie in Karlsruhe. Im „Rahmbeutel“ (Lokalsprache „Rahmbeidel“)¹ hielten sie weißen Käse und Butter bereit.

Rüppurr betreffend fast Hugo Mayer in seiner sozialwissenschaftlichen Studie von 1900 zusammen: „Das Hauptprodukt des Stalles ist die Milch: 11 Milchhändler führen Tag für Tag dieses Erzeugnis nach Karlsruhe, der Milchlieferrung an Private gar nicht zu gedenken.“² Kein Wunder: „Der Bedarf der Großstadt (Karlsruhe) an frischer Milch, die Leichtigkeit, Milch auch von Rüppurr dort abzusetzen, ließ in Rüppurr das Gewerbe der Milchhändler entstehen.“³

Mayer fährt fort: „Milch ist zwar in Rüppurr billig zu kaufen. Milch aus dem eigenen Stalle schmeckt aber besser. Weniger groß ist der Absatz an Butter.“⁴

Die frühen traditionellen, oft kurzlebigen Milchgeschäfte, führten neben „offener“ Milch („Voll- und Magermilch“, eine Unterscheidung, die vor allem in Nachkriegszeiten getroffen wurde)⁵ und später auch in Flaschen, Butter, verschiedene Käsesorten (z. B. den weißen Käse oder den so genannten „Bibbeleskäs“) und Eier. Mit der Zeit erweiterte sich das Angebot durch Produkte aus dem weiteren Lebensmittelbereich.

In Alt-Rüppurr wie in der Gartenstadt gab es Anfang des 20. Jahrhunderts offiziell ambulanten Milchhandel. Nachdem Rüppurr 1907 Karlsruher Stadtteil geworden war, lieferte die Karlsruher Milchzentrale in großen Kannen Milch nach Rüppurr.⁶ Im Milchladen füllte man die Milch sortengemäß in kleinere Behältnisse, aus denen die jeweilige Milchmenge mittels Milchschöpfkellen unterschiedlicher Messgrößen in die von den Kunden mitgebrachten Milchkannen gefüllt wurde. Diese Form der Milchausgabe ist längst verschwunden, hat indessen mit dem inzwischen eingeführten „Milchautomaten“ eine zeitgemäße Nachfolge gefunden.

Im Folgenden werden unter Milchgeschäften solche Einzelhandelsgeschäfte verstanden, die Frischmilch im offenen Ausschank sowie Flaschenmilch und Molkereiprodukte führten

bzw. führen. Diese Spezialgeschäfte hatten bzw. haben in aller Regel auch andere Lebensmittel in ihrem Sortiment.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Doser

Das Milchgeschäft von Anton Doser, Milchkurantsbesitzer in der Rastatter Straße 85, gab es bereits vor 1913.⁷ In seinen Anzeigen warb die Milchmelkerei u. a. mit Frischmilch, Milch- und Molkereiprodukten oder mit „Milch aus eigener Stallung, hygienisch behandelte, stets frische 1a Rohmilch, mit dreimal täglicher Melkung“⁸. Bereits kurz nach Gründung der Rüppurrer Gartenstadtsiedlung informierte deren Verwaltung

die neuen Bewohner: „Milchhändler Doser, Rastatter Straße 75/76, gibt morgens und abends Milch ab für 23 Pfg./L für Abholer oder 24 Pfg./L ...“⁹. Das war eine wichtige Information, gab es doch anfangs noch keinen ambulanten Milchhändler in der neuen Siedlung.

Hilda Doser übernahm das Milchgeschäft in den 1950er Jahren. **Hanna Wilhelm** führte den Laden zwischen 1964 und 1967, in dem außer Milch nun auch andere Nahrungsmittel angeboten wurden.

Heinrich Fischer hatte in der Rastatter Str. 17 (auf dem Gelände des ehemaligen Schlosses) in Klein-Rüppurr eine Milchhandlung (1909–1915).

Heinrich Fischer Wwe, Milchgeschäft, Hedwigstraße 5, vermutlich Kriegerwitwe, führte nach dem Zweiten Weltkrieg den Laden.

In der Allmendstraße 2 hatte Friedrich Frieß 1909–1922 ein Milchgeschäft.



Das Milchgeschäft Doser in der Rastatter Straße belieferte zeitweise auch die Gartenstadt-Bevölkerung.

August Furrer

Anfang der 1930er Jahre gründete August Furrer sein Milchgeschäft in der Lange Straße 56. August Furrer (1874–1962) war eigentlich Landwirt und Wirt der Gastwirtschaft Zum Strauss. Zusammen mit seiner Frau Emma geb. Geissler¹⁰ führte er den Betrieb bis 1957.

Emma Furrer betrieb den kleinen Milchladen, den man über eine schmale Treppe erreichte, ebenso souverän wie entschieden.¹¹ Ihre 1925 geborene Tochter Hedwig Furrer heiratete 1947 in der evangelischen Pfarrkirche einen US-Soldaten.¹² Es war in der angespannten Nachkriegszeit ein Ereignis, das seinerzeit viele Rüppurrer bewegte.

Paul Hartmann hatte eine Milchhandlung in der Rastatter Straße 30, später Allmendstraße 23 (BR 1909–1934); Joseph Krauth in der Löwenstraße 15 (1909–1912).

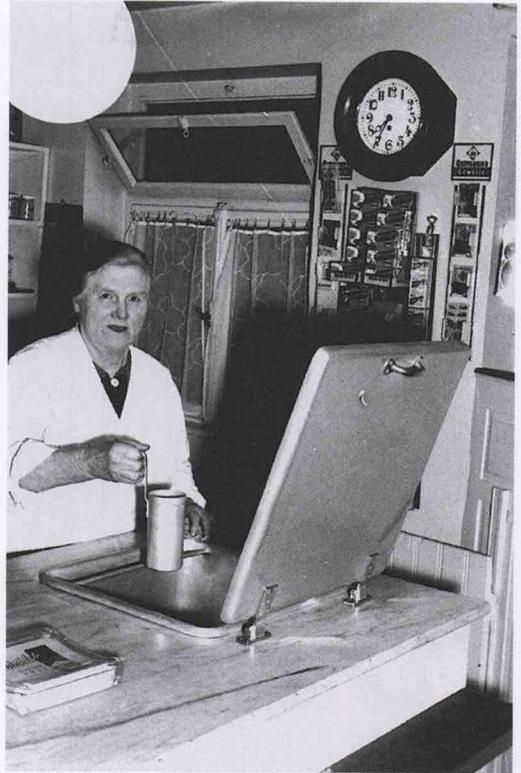
Albert W. bzw. Edwin Losert, Lange Straße 56a, war Nachfolger von Heinrich Furrer (s.o.) und führte 1957 bis 1970 in seinem Geschäft Milch und Molkereiprodukte.

Milchverkauf durch Jakob Schaudt, Lange Straße 89 (1909), und August Schimpf, Rastatter Straße 1 (heute Polizeiposten) (1927)

Hofgut Schleinkofer

Das Hofgut der Familie Schleinkofer, Amtmännchenwiesen 3, führt heute Diplomagraringenieurin **Susanne Schleinkofer**. Im Jahr 1957 waren ihre Großeltern und ihr Vater von Ettlingen nach Rüppurr in die Aussiedlerhöfe umgezogen (die Mutter folgte nach). Der Familienbetrieb hat sich in den folgenden Jahrzehnten zu einem angesehenen Unternehmen entwickelt.

Im Zentrum des Hofguts mit seinem Laden steht der Verkauf von Rohmilch aus eigener Produktion. Der größte Teil wird an eine Molkerei verkauft. Seit einigen Jahren steht ein Milchver-



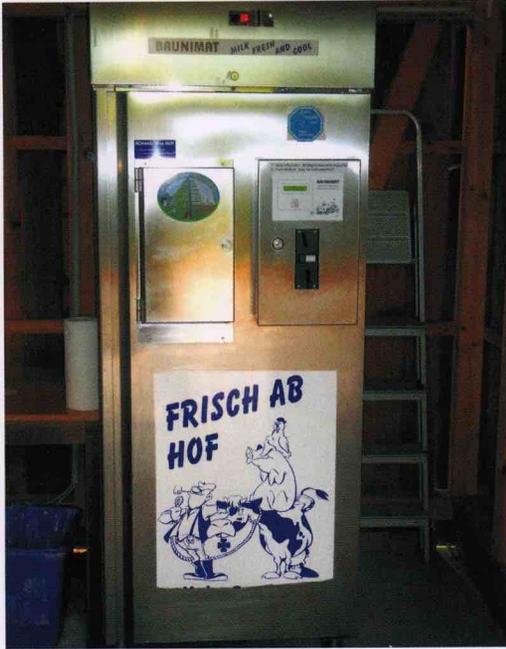
Emma Furrer in ihrem Milchladen, Lange Straße 56

kaufsautomat bei der Hofeinfahrt.¹³ Hier können die Kunden aus Rüppurr und der weiteren Umgebung täglich frische Milch „zapfen“ und damit kaufen.

Außer Milch hat der Hofladen u. a. auch Fleisch, Wurst, Marmelade, Getreide und Mehl im Sortiment (vgl. dazu auch Kapitel Lebensmittelgeschäfte in Alt-Rüppurr). Außerdem gibt es Eier, Wurst und Marmelade aus dem jeweiligen Automaten.¹⁴

Hermann Setz verkaufte in den 1930er Jahren in seinem Geschäft Rastatter Straße 87a Milch- und Molkereiprodukte.

Weitere Milchgeschäfte: Jakob Volz, Rastatter Straße 22 bzw. 30 (1915–1924); **Gottlieb Walderich** Frau, Milchhandel, Allmendstraße



24 (1909); Johann Walderich, Milchhändler, Allmendstraße 24 (1915–1924).

Johanna (Hanna) Wilhelm, Ladengeschäft A. Doser, 1964–1970, Rastatter Straße 85.¹⁵

Neues Viertel

Am 1. Oktober 1936 übernahm **Xaver Irnstetter** in der Göhrenstraße 13 ein Geschäft für Milch und Molkereiprodukte. In dem kleinen Laden verkaufte er auch Eier. Wenig später lautete die Adresse Göhrenstraße 18 bzw. 19. Sein Milchlädle schloss er im Dezember 1956.¹⁶ Es wurde von Irmgard Zimper weitergeführt.

Auf Irnstetter folgte um 1960 **Albert Vogel** bzw. Vogel, Albert, Familie. Milch- und Lebensmittelgeschäft, Göhrenstraße 17. Unter Irmgard Vogel hatte das Geschäft bis 1980 Bestand.¹⁷

August Walter eröffnete sein Milchgeschäft im Jahr 1928 in der Diakonissenstraße 14 (Ecke Breisgaustraße). Nach seinem Tod 1935 führte



Milchautomat im Hofgut von Susanne Schleinkofer, Amtmännenviesen 3

seine Frau Karoline geborene Graf (geboren 1892) das Geschäft weiter. Im Sortiment waren Milch, Milchprodukte, Eier, Honig, Suppenwürfel und Öl.¹⁸ Sohn **Karl August Walter**, von Beruf Metzger, wurde nach der Rückkehr aus dem Zweiten Weltkrieg 1945 Inhaber von „Milch Walter“ und nahm in das „Milchhandelsgeschäft“ nun auch Lebensmittel auf.¹⁹ Nach Fertigstellung der auf der Gartenstadtseite gelegenen Ladenzeile Diakonissenstraße 29a zog das Milch- und Lebensmittelgeschäft Walter 1960 dorthin.²⁰

Else Umfried, Molkereiprodukte, hatte ihren Laden in der Kleiststraße 12.²¹

Gartenstadt

Nachdem die ersten Bewohner in die Gartenstadt eingezogen waren, machte man sich daran, die Versorgung der Menschen mit Nahrungsmitteln sicherzustellen. Weil der Bau von Geschäften (z. B. am Ostendorfplatz) zunächst nachgeordnet war, wurde bei der Milchversorgung zunächst auf **ambulante Händler** gesetzt. Diese gab es bereits seit 1912/13, nachdem die

ersten Häuser in der Gartenstadt errichtet worden waren. Die Gartenstadtverwaltung genehmigte zunächst zwei Milchverkaufsstellen, die in Wohnungen (zumeist in einem Raum des Erdgeschosses) eingerichtet waren. Im Laufe der Zeit wurden daraus richtige Milchläden. (s.u.) Die Karlsruher Milchzentrale belieferte die ambulanten Händler.

In einer Vorstandssitzung der Gartenstadt im Jahr 1936 wird festgestellt: „Nach Fertigstellung der neuen Milchzentrale (in Karlsruhe) darf voraussichtlich offene Milch nicht mehr durch die Milchhändler in die Häuser gebracht werden. Da aber die offene Milch immer etwas billiger sein wird als Flaschenmilch, wird ein erheblicher Teil der Mieter die Milch im Geschäft holen. Es liegt also im Interesse der Mieter, daß in nicht allzu großer Entfernung ihrer Wohnungen eine Milchverkaufsstelle ist.“²²

„Milchversorger“ für die Gartenstadt war auch Kuhmilchproduzent und -händler **Anton Doser** aus der Rastatter Straße in Alt-Rüppurr. (vgl. Kapitel Alt-Rüppurr) Er belieferte Gartenstadtbewohner morgens und abends mit Frischmilch für 24 Pfennige pro Liter, Abholer in seinem Geschäft zahlten einen Pfennig weniger.²³

Milchgeschäfte und ambulanter Milchhandel: Wilhelm Kiehl, Rosenweg 4 (1924); Wilhelm Kocher und Frau, Ostendorfplatz 4 (1920–1924); Karl Leitz, Im Grün (1915)

Heinrich bzw. Käthe Schickling

Im Jahr 1931 gründete Heinrich Schickling sein Milchgeschäft in der Straße Im Grün 8. Es führte täglich frische Milch offen, d.h. im Ausschank, und in Flaschen und bot Lieferung „frei Haus“ an. Zum Sortiment gehörten ebenso süße und saure Sahne, Joghurt, Weißer Käse, Eier und Tafelbutter.²⁴ Geführt wurde das Geschäft mit dem kleinen Verkaufsladen (14 Quadratmeter!) über viele Jahre von seiner Frau und „Milch-

verteilerin“²⁵, **Käthe Schickling** (geboren 1884). Sie übernahm nach dem Zweiten Weltkrieg den bekannten „Milchladen mit Flair“, so das Urteil von Zeitzeugen. Tatkräftig unterstützt wurde sie zeitweise von ihrer „treuen Seele Maria“, wie ein Zeitzeuge anerkennend vermeldete.

Im Jahr 1973 gab Käthe Schickling ihr Geschäft auf und verabschiedete sich von ihrer Kundschaft: „Da ich mein Milch- und Molke-reiprodukte-Geschäft aufgegeben habe, möchte ich mich bei meiner so werten und lieben Kundschaft für die lange Treue herzlich bedanken. Käthe Schickling“.²⁶

Milchgeschäft Karl Setz

„Der Milchhändler Setz, der jetzt (1935/36) Milch für den Resedenweg, Irisweg, Wickenweg, Liguster- und Primelweg liefert, hat ... die Absicht, ein Haus zu mieten, das von seinen Kunden möglichst rasch erreicht werden kann und dazu das Haus Resedenweg 40 ausersehen. Unter den gegebenen Verhältnissen ist die Gartenstadt bereit, Setz das Haus vermieten.“²⁷

Karl Setz (1914–1944) und seine Frau Lydia geb. Baier (1924–2000) wohnten anfangs im Resedenweg 11.²⁸ Setz war zunächst Buchbinder, seit den 1930er Jahren ambulanter Milchhändler, der die Kunden vor allem in den oben genannten Straßen belieferte.

Am 1. September 1936 übernahmen Karl und Lydia Setz das seit 1933 bestehende Geschäft für Milch- und Molkereiprodukte im Resedenweg 28 nahe dem Holderweg.²⁹ Den Laden erreichte man über drei Treppenstufen zu einem kleinen Zimmer im Eingangsbereich der Wohnung der Straßenseite zu. Die Ausstattung des Ladens war, der damaligen Zeit entsprechend – einfach: Entweder wurde aus einer großen Kanne Frischmilch geschöpft oder aber aus einem mit einem Deckel verschließbaren, in den Tresen eingelassenen Metallbecken. In späteren Jahren erleichterte

eine Milchpumpe die Ausgabe. Die Anlieferung der Milch durch die Milchzentrale erfolgte in großen Kannen, die vor oder neben dem Haus abgestellt wurden.

Neben Frischmilch und Sahne waren anfangs nur noch Käse und Quark (offen) für die Herstellung des beliebten „Bibbeleskäs“ im Angebot der Milchhandlung Setz.

Nach dem Tod von Karl Setz als Soldat im Zweiten Weltkrieg 1943 war die Witwe mit dem Milchladen allein auf sich gestellt. Der Betrieb war schon im April 1945 nach der ersten Milchzuteilung wieder geöffnet worden. Seit 1947 firmierte das Geschäft unter dem Namen „Lydia Setz, Milch- und Molkereiprodukte.“

Später half Tochter Inge im Geschäft mit. Auf Bedarf stellte **Lydia Setz** Hilfskräfte im Verkauf ein.

Bis in die 1960er Jahre entwickelte sich das Geschäft gut. In Anzeigen warb Lydia Setz mit „Milch- und Molkereiprodukte, täglich Frische Milch“. ³⁰ Zu einem Verkaufsschlager wurden, wie sich Tochter Inge Weidenhammer geb. Setz erinnert, die von den Kindern geliebten mit Sahne gefüllten Waffeltütchen. Die Kundschaft des Milchgeschäfts wohnte fast ausschließlich in der Gartenstadt, einige wenige Kunden kamen jedoch auch von jenseits der Herrenalber Straße.

Bisweilen verlangten veränderte Rahmenbedingungen einen erhöhten Einsatz von Lydia Setz und ihren Mitarbeiterinnen; so z. B. wenn streng darauf zu achten war, Frischmilch und Milchprodukte stets frisch zu halten. Zur Kühlung der Waren lieferte über Jahrzehnte eine Bierbrauerei Stangeneis in den Laden. Manche in Sackleinen eingeschlagene Eisstange wurde aber auch, wie Inge Weidenhammer berichtet, von ihr mit dem Fahrrad von der Brauerei in die Gartenstadt gefahren. ³¹

Lydia Setz schloss ihr Milchgeschäft im Jahr 1973. Zuvor war sie noch der Einkaufsgenossenschaft „Demika“ beigetreten. ³² Angesichts der

Konkurrenz durch die aufgekommenen Supermärkte mit deren reichen Produktangeboten konnte der Laden nicht mehr erfolgreich bestehen.

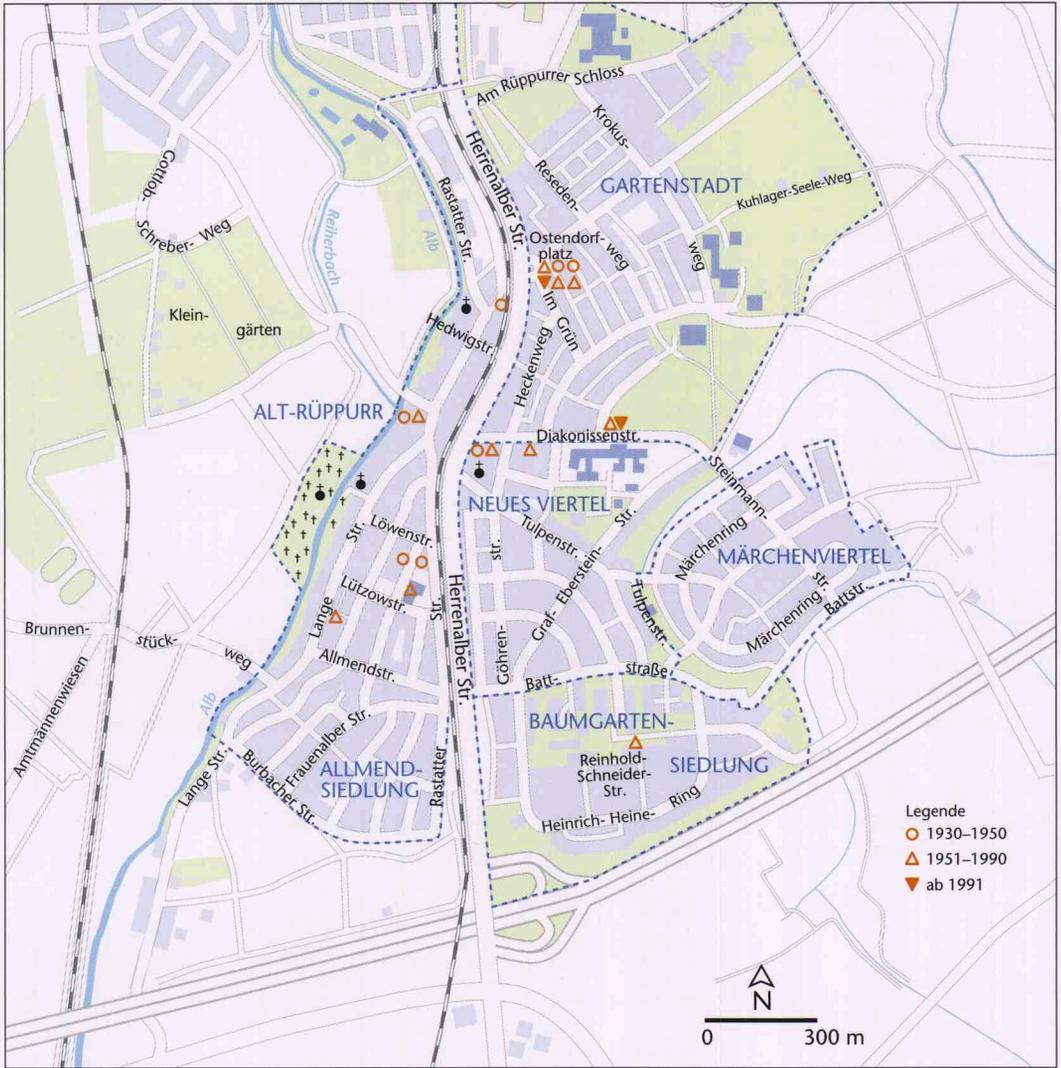
Das Milchgeschäft von **Karl Walter** in der Diakonissenstraße 29a befand sich bis 1970 in der Diakonissenstraße 14. (Vgl. Kapitel Neues Viertel) Walter führte neben Milchprodukten auch Lebensmittel (Feinkost). ³³

Märchenviertel

Willy (Willi) Becker und seine Frau eröffneten 1954 im Prinzenweg 12a ein Milch- und Lebensmittelgeschäft. Es war das erste in diesem neuen Ortsteil gegründete Geschäft und ist es bis zum heutigen Tag geblieben (vgl. Kapitel Lebensmittel). Tochter Doris Speckert geborene Becker berichtet u. a., dass ihre Mutter vor der Übernahme des Milchladens eine für den Milchhandel erforderliche Prüfung habe ablegen müssen.

Anmerkungen

- ¹ Der Begriff „Rahmbeidel“ wurde möglicherweise im 19. Jahrhundert als Neckname für die Rüppurrer eingeführt. Er sollte wohl an den mit Butter bzw. Käse gefüllten Leinenbeutel („Rahmbeutel“) erinnern, der von Haus zu Haus und auf Märkte zum Verkauf der Milchprodukte getragen wurde.
- ² Vgl. Hugo Mayer, S. 26.
- ³ Vgl. ebd., S. 34.
- ⁴ Vgl. ebd., S. 32.
- ⁵ Die Mengenzuteilung erfolgte nach dem Zweiten Weltkrieg mittels so genannter spezieller Bezugsmarken z. B. Vollmilch für Kinder, Jugendliche und Schwangere, Magermilch für die übrige Bevölkerung.
- ⁶ Hinweis: In Rüppurr gab es bis in die 1950er Jahre das so genannte „Milchhäusle“, Lange Straße 47, auf dem Grundstück der Gastwirtschaft „Zum Lamm“ von Elise Furrer. Im „Milchhäusle“ lieferten Rüppurrer Milchbauern die Kuhmilch ab, die von dort in die Zentrale nach Karlsruhe weitergeleitet wurde.
- ⁷ Vgl. BR 1915–1934.
- ⁸ Vgl. Festschrift Musikverein 1931.
- ⁹ Vgl. Akten der Gartenstadt Rüppurr mit Hinweisen von Herrn Gerstberger.
- ¹⁰ Witwer August Furrer hatte die verwitwete Emma 1923 geheiratet. Sie starb 1988.
- ¹¹ Vgl. BR 1945–1956.
- ¹² Vgl. Trauungsbuch EKIG 1870–1948. Vgl. auch Informationen von Sigmund Furrer.
- ¹³ Vgl. den Artikel „Die Milchtankstelle darf jeder anzapfen“, in: BNN vom 11.1.2011.
- ¹⁴ Informationen zum Beitrag von Susanne Schleinkofer.
- ¹⁵ Vgl. Anzeige von Wolf-Bräu, z. B. mit Kiosk Graf (vgl. Kapitel Kioske), RH 11, 1954.
- ¹⁶ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6185; vgl. BR 1945–1956.
- ¹⁷ Vgl. Anzeigen RH 1960ff; vgl. BR 1960, 1970; vgl. AB 1980.
- ¹⁸ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 3919.
- ¹⁹ Vgl. BR 1945f.
- ²⁰ Vgl. Kapitel Gartenstadt.
- ²¹ Vgl. Anzeige Feuerwehr 1960.
- ²² Vgl. Vorstandssitzung der Gartenstadt vom 12.5.1936, Text mitgeteilt von Herrn Wolfgang Gerstberger.
- ²³ Vgl. Akten der Gartenstadt.
- ²⁴ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ²⁵ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 5953.
- ²⁶ Vgl. Anzeige MIT 4, 1973.
- ²⁷ Vgl. Anmerkung 7.
- ²⁸ Hermann Setz, Bruder von Karl Setz, betrieb in der Rastatter Straße 87a ein Geschäft für Milch- und Molkerieprodukte. Vgl. auch Anzeige FÜH 1933.
- ²⁹ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 5940.
- ³⁰ Vgl. Anzeige Feuerwehr 1960.
- ³¹ Wertvolle Informationen sind Inge Weidenheimer geb. Setz zu verdanken.
- ³² Vgl. Anzeige MIT 12, 1971.
- ³³ Vgl. Anzeigen Feuerwehr 1970, 1997; RMVE 1997; AB 1980.



Papier-, Schreib-, Buch- und Büromöbelgeschäfte

Eigenständige Geschäfte für diese Branchen gab es in Rüppurr erst seit den späten 1920er Jahren. Zuvor wurden Papier- und Schreibwaren z. B. in Lebensmittel- oder Textilgeschäften angeboten und verkauft, Bücher oder Zeitschriften selten.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Im Textilgeschäft von **Friedrich Bauer** in der Rastatter Straße 54 wurden in den 1920er Jahren auch „Schreibwaren aller Art“ angeboten.¹

In der Rastatter Straße 54 hatte Hermann Dietrich von 1946–1962 eine Leihbücherei.

Das „Schulbedarfsgeschäft“ **Fischer** in der Lützowstraße 14a („am Schulplatz“) führte u. a. auch Lebensmittel.

In der Lange Straße 52 gab es im Jahr 1984 das Schreibwarengeschäft Redaktion Monatspiegel von Gabriele Charlesworth.

Paul Höing, Pfauenstraße 27 (s. u.)

Irmgard Jacobi gründete um 1952 in der Dobelstraße 2 (heute Ostendorfstraße) ihre kleine aber feine Bücherstube Rüppurr, die erste Buchhandlung Rüppurrs überhaupt.² Wenig später führte sie noch eine Leihbücherei und den Bereich Kunsthandwerk ein. Nach dem Bau ei-

ner Ladenzeile in der Diakonissenstraße 29a zog Irmgard Jacobi dorthin, wo sich heute die „Buchhandlung Rüppurr“ befindet.

Helga Scheu eröffnete ihr Schreibwarengeschäft mit Schulartikeln am 15. März 1971 in der Lützowstraße 14a, nahe der Riedschule. Der Laden war auch Annahmestelle für die Kleiderreinigung der Firma Schmitt.

Karl Schöchle verkaufte zuerst 1915 in der Lange 60, danach ab 1922 in der Lange Straße 76 seine Papierwaren.³

Ignaz Stösser, Pfauenstraße 27, am Lützowplatz, führte ein Schreibwarengeschäft, sämtliche Schulartikel, Büromöbel, aber auch Tabak seit 1920. In den 1930er und 1940er Jahren war Rosa Stösser Inhaberin des Geschäfts.⁴ Den kleinen Weg vom Geschäft zur Riedschule entlang des Lützowplatzes nannten Schüler „das Stösserwegle“.

Paul Höing übernahm um 1950 das Schreibwaren- und Tabakgeschäft von Stösser.

Die Verkaufsstelle von Rosa Wössner für Schreibwaren gab es von 1920 bis 1924 in der Lange Straße 56.⁵

Neues Viertel

Für kurze Zeit hatte **Gertrud Constantin** ein kleines Geschäft in der Breisgaustraße 1, das sie „Lesecke“ nannte (Vgl. Kapitel Gartenstadt).

Papier-Dewerth

Am 23. Mai 1949 eröffnete **Elisabeth Dewerth** (1897–1962) ihr Schreibwarengeschäft in der Herrenalber Straße 41. Für die Bevölkerung war es das mit Oppenländer (s. Gartenstadt) gleichrangige Fachgeschäft für Schreib- und Papierwaren. **Claus Dewerth**, zweiter Sohn von Elisabeth Dewerth, skizzierte den Anlass, indem er auf die prekäre Nachkriegssituation der Familie hinwies.⁶ Danach hatte man nach einer Möglichkeit gesucht, das künftige Auskommen der Familie zu sichern, nachdem Vater Rudolf Dewerth verletzt aus dem Zweiten Weltkrieg zurückgekehrt war. Er starb kurz nach der Eröffnung des Geschäfts im Juni 1949.

Elisabeth Dewerth betrieb das Geschäft zunächst allein mit großem Einsatz. In den folgenden Jahren wurde das Geschäft ständig vergrößert. Schon 1953 führte man auch Tabakwaren ein und diese, wie es in einer Anzeige hieß, „in reicher Auswahl“.⁷ Später kamen bei Papier-Dewerth bzw. später Papeterie-Dewerth eine Foto-Abteilung und der Leihbuch-Sektor dazu. In das Verkaufssortiment führte Claus Dewerth, nach dem Tod seiner Mutter, Inhaber des Geschäfts, u. a. auch Spielwaren, Schallplatten und kleine Teppiche ein. Dewerth firmierte außerdem als „Fachgeschäft für Schulbedarf“. Papeterie-Dewerth schloss im Jahr 1978.

Paula Hopfensiz führte ab 1915 in der Leberrechtstraße 13 ein Papier- und Schreibwarengeschäft, wahrscheinlich ein Filialbetrieb. Die Inhaberin hatte weitere Papiergeschäfte in der Marienstraße 92 und in der Wilhelmstraße 1 in Karlsruhe.⁸

Gartenstadt

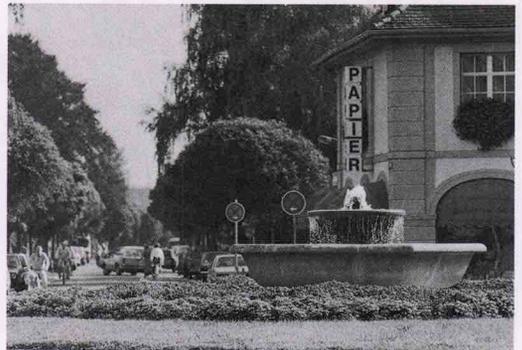
Gertrud Constantin (1927–2015), gründete ihre „Geschenk- und Lesecke“ am Ostendorfpfatz 3.

Von Haus aus war Gertrud Constantin Frisörin und eröffnete 1953 ihr eigenes Frisörgeschäft in Rüppurr. (s. Branche Kosmetik, S. 74) Nach einer beruflichen Pause übernahm sie Ende der 1970er Jahre das Papeterie-Geschäft von Günter Oppenländer am Ostendorfpfatz. Das Verkaufssortiment umfasste u. a. Büro- und Fotoartikel, Zeitungen und Zeitschriften, Bücher, Schulartikel und -bücher, Spiel- und Bastelsachen, Geschenkartikel und Kinderkassetten. Im Geschäft befand sich auch eine Lotto- und Toto-Aannahmestelle.

Gertrud Constantin schloss ihr erfolgreiches Geschäft zum 31. Dezember 2007.⁹

Auf Gertrud Constantin folgte im Jahr 2008 die Postfiliale, dazu Geschenk- und Lesecke, Schreib- und Tabakwaren, Lotto- und Toto-Aannahmestelle, Ostendorfpfatz 3.

Irmgard Jacobi (s. o. Alt-Rüppurr) wechselte von der Dobelstraße 2 in die Geschäftsräume der gerade errichteten Ladenzeile in der Diakonissenstraße 29 a. Aus der „Bücher Stube Rüppurr“ wurde jetzt eine großzügig gestaltete Buch- und Kunststube, und damit zugleich die erste (und bis heute) einzige richtige Buchhandlung des Stadtteils. Außerdem gab es ein gutes Sortiment an Geschenkartikeln. In den Jahren 1970 und 1980 firmierte das Geschäft – nach dem Rückzug von Frau Jacobi – als „Die Buch- und



Über Jahrzehnte bestand das Papiergeschäft Oppenländer am Ostendorfpfatz 3.

Kunststube Rüppurr **Gertrud Schubert**¹⁰ bzw. Buchhandlung und Schulbücher.

In der Folgezeit wurde das Geschäft eine Filiale der Braun'schen Buchhandlung Karlsruhe.

Heute führt „Die Buchhandlung“ Rüppurr in ihrem Sortiment u. a. Belletristik, Regional-literatur und eine Jugendbuchteilung als Schwerpunkte. Das Veranstaltungsprogramm umfasst Lesungen, vor allem zu Neuerscheinungen.

Martha bzw. Luise Krieg führten seit den späten 1920er Jahren am Ostendorfplatz 3 ein Papier- und Rauchwarengeschäft.¹¹ Das Sortiment des Papiergeschäfts umfasste Bürobedarf, Briefpapier, Festartikel, Mal- und Bilderbücher, Spiele und sämtliche Schulartikel. Der Geschäftsbetrieb wurde 1934 eingestellt.

Reinhold Oppenländer (1903–1984), Kaufmann im Musikalienhandel (Karlsruher Musikhaus Flügel), gründete 1934 sein Geschäft am Ostendorfplatz 3. Anfangs firmierte es unter „Papier-, Schreib- und Tabakwaren“, später kamen Zeitschriften, Zeitungen, Bücher und Spielzeug hinzu. Auch als Lotto- und Toto-Annahmestelle fungierte der Betrieb.

Während Oppenländers Abwesenheit im Zweiten Weltkrieg 1941–1945 führte Schwägerin **Hanna Großklaus** das Geschäft, das im Jahr 1944 aber geschlossen war.¹²

Reinhold Oppenländer kehrte schwer verletzt aus dem Krieg zurück und nahm 1946 die Führung des Papier-, Schreibenwaren- und Tabakgeschäfts wieder auf. In den Bereich Schreib- und Papierwaren nahm er ab 1948 auch Schulartikel, Bürobedarf, Musikalien und Geschenkartikel auf.

Umbauten des Geschäfts erfolgten 1966. Oppenländer zog sich alsbald zurück. Als erfolgreicher Geschäftsmann, aber auch als über Jahrzehnte tätiger Dirigent des evangelischen Posaunenchores Rüppurr, gewann Reinhold Oppenländer großes Ansehen.

Sohn **Günter Oppenländer** führte das Geschäft seines Vaters weiter, während der jüngste

Sohn **Klaus** am Ostendorfplatz ein Tabak-Spezialgeschäft betrieb.

Baumgartensiedlung

In der Reinhold-Schneider-Straße 1973 gab es den Laden von **Hannlore John-Lösch** mit Papierwaren, Toto, Lotto.

Anmerkungen

¹ Vgl. Kapitel Textilgeschäfte in Alt-Rüppurr, S. 129; vgl. Anzeige MGV 1927.

² Vgl. BR 1952, 1956; vgl. Anzeige RÜH 1954.

³ Vgl. BR 1915–1922.

⁴ Vgl. BR 1920–1924; vgl. Harmonie 1931; vgl. FÜH 1933.

⁵ Vgl. BR 1915–1924.

⁶ Vgl. ganzseitige Anzeige anlässlich des 25-jährigen Bestehens von Papier-Dewerth, in: MIT Nr. 4, 1974.

⁷ Laut der Anzeige vom März 1953 waren im Sortiment neben „Papier und Schreibwaren Bücher für Jung und Alt, Poesie- und Fotoalben, Spielwaren, Karten, Christbaumschmuck, Klein-Lederwaren“ und Tabakwaren, vgl. RH 3, 1953.

⁸ Vgl. BR 1915–1924.

⁹ Vgl. BNN vom 8.11.2007.

¹⁰ Vgl. BR 1970; vgl. AB 1980

¹¹ Vgl. BR 1930–1934; vgl. FÜH 1933.

¹² Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 6949.

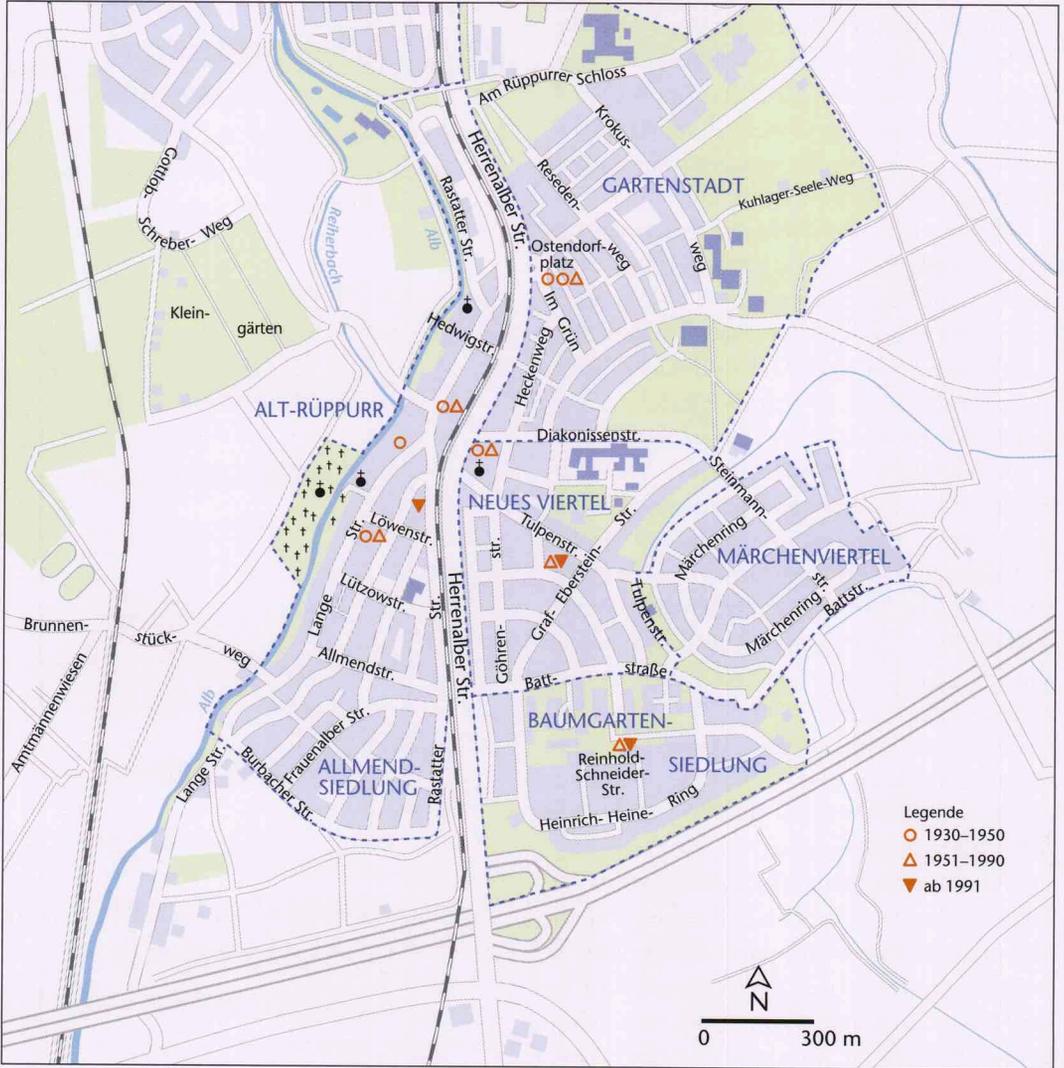


Photo- und Photoartikelgeschäfte

Abgesehen von Krüger in Alt-Rüppurr gab es in Rüppurr keine Foto-Fachgeschäfte. Selbst der frühe Otto Ganske fügte seinem Fotoladen kurz nach der Gründung die Sparte „Radiohaus“ bei. Die Geschäfte von Dewerth und Rameil waren im besten Sinn des Wortes Gemischtwarenläden, wobei das Fotogeschäft eher eine marginale Rolle spielte. Das gilt in noch stärkerem Maße für die Rüppurrer Drogerien Velten, Roth, Klostermann und Schlecker.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

„Neu am Platze Foto-Krüger“, so die Annonce vom Mai 1954. Das Geschäft von Foto-Krüger ließ sich in der Lange Straße 22 im Haus des vormaligen Lebensmittelgeschäfts Mansdörfer nieder. In dem „Fotohaus für den sparsamen Amateur“¹, das über zwei Schaufenster verfügte, verkaufte man Kameras, Foto-Zubehör und Filme. Im „Studio“ wurden Filme entwickelt, Papierabzüge hergestellt und vergrößert sowie Kopien angefertigt, dies alles bei „billigster Berechnung“.² Foto-Krüger unterhielt neben seinem „bekannten Foto-Fachgeschäft“ auch eine Leihbücherei. Seit 1958 befand sich das Geschäft Krügers in der Pfauenstraße.

Neues Viertel

Das Fotogeschäft von **Hermann Becker** befand sich 1948–1951 in der Löwenstraße 26.

Papier-Dewerth

Das von **Elisabeth Dewerth** 1949 gegründete Geschäft (siehe Kapitel Branche Papier- und Schreibwaren) in der Herrenalber Straße 41 (heute Zweigstelle der Badischen Beamtenbank) hatte bereits 1953 einen kleinen Fotobereich eingerichtet, seit 1959 „jetzt auch Fotoabteilung und eigenes modernes Labor“.³ Seit Anfang der 1970er Jahren warb Inhaber **Claus Dewerth**, Sohn der Geschäftsgründerin, verstärkt für die Fotoabteilung. Im Sortiment führte er u. a. Diakästen, Projektmagazine, Filme und Fotoalben sowie eine „Film-Service-Station“ ein. Dewerth schloss sein Geschäft im Jahr 1978.

Gartenstadt

Das erste Fotogeschäft in Rüppurr war das von **Otto Ganske** (geboren 1893). „Foto-Ganske“ wurde 1927 am Ostendorfplatz 5 gegründet und blieb bis 1958 bestehen. In einer Werbeanzeige von 1927 firmierte das Geschäft unter „Otto Ganske – Photo-Special-Geschäft“ mit dem

PHOTO- UND RADIO-HAUS



POSTSCHECKKONTO: KARLSRUHE NR. 26484
BANKKONTO: VEREINSBANK KARLSRUHE

OTTO GANSKE

PHOTO · PROJEKTION · KINO · RADIO · ANLAGEN · QUALITÄTS-PHOTO-ARBEITEN

IV/454

KARLSRUHE-RUPPURR

Gartenstadt, Ostendorplatz Nr. 5 + Fernruf Nr. 7435

Ihre Zeichen

Ihre Nachricht vom

Mein Zeichen

Tag 12. 12. 49.

An den

Herrn Oberbürgermeister
der Stadt Karlsruhe



Betr.: Ihre Pfändungsankündigung vom 8. 12. 49., wegen der Gebühren-
forderung des städt. Gewerbeamtes. (Betriebsgenehmigung 17/9045)

Gegen die Erhebung obiger Gebühr erhebe ich Einspruch, da diese
Forderung jeglicher rechtlicher Grundlage entbehrt.

Otto Ganske

Photo-Ganske führte zeitweise auch Radiogeräte.

Hinweis „Nur in Karlsru.-Rüppurrer Gartenstadt“.⁴ In späteren Jahren warb Foto-Kino Ganske mit „Photoartikel, Amateur- und Fotoarbeiten, Kameras und Zubehör“, zuweilen auch als „Foto- und Radiohaus“⁵ und machte damit einen neuen Geschäftszweig auf. „Ganske, Ing. im Foto- und Kinohandel“ wies auch darauf hin, dass das Geschäft neben dem Verkaufsraum über Dunkelkammer und Labor verfügte.⁶

Vor allem für die Rüppurrer Bevölkerung und für die „Geschäftswelt“ war Otto Ganske Spezialist für repräsentative Fotos. Von ihm bzw.

vom „Photo- und Radiohaus Gartenstadt (Ing. Otto Ganske)“ stammen z. B. die meisten Fotos im ersten umfassenden Geschäftsbericht der Gartenstadt.⁷ Auch fotografierte Ganske regelmäßig z. B. die alljährlichen Konfirmandenscharen vor der Auferstehungskirche. Ihnen verlangte Ganskens Perfektionismus viel Geduld ab.

Auf Ganske folgte im Oktober 1959 am Ostendorplatz 5 das Geschäft von Augenoptikermeister Egon Rameil mit „Optik, Hörgeräte, Foto“.⁸ Wenig später firmierte der Betrieb unter „Optik-Foto-Kino Josefine Rameil, Egon

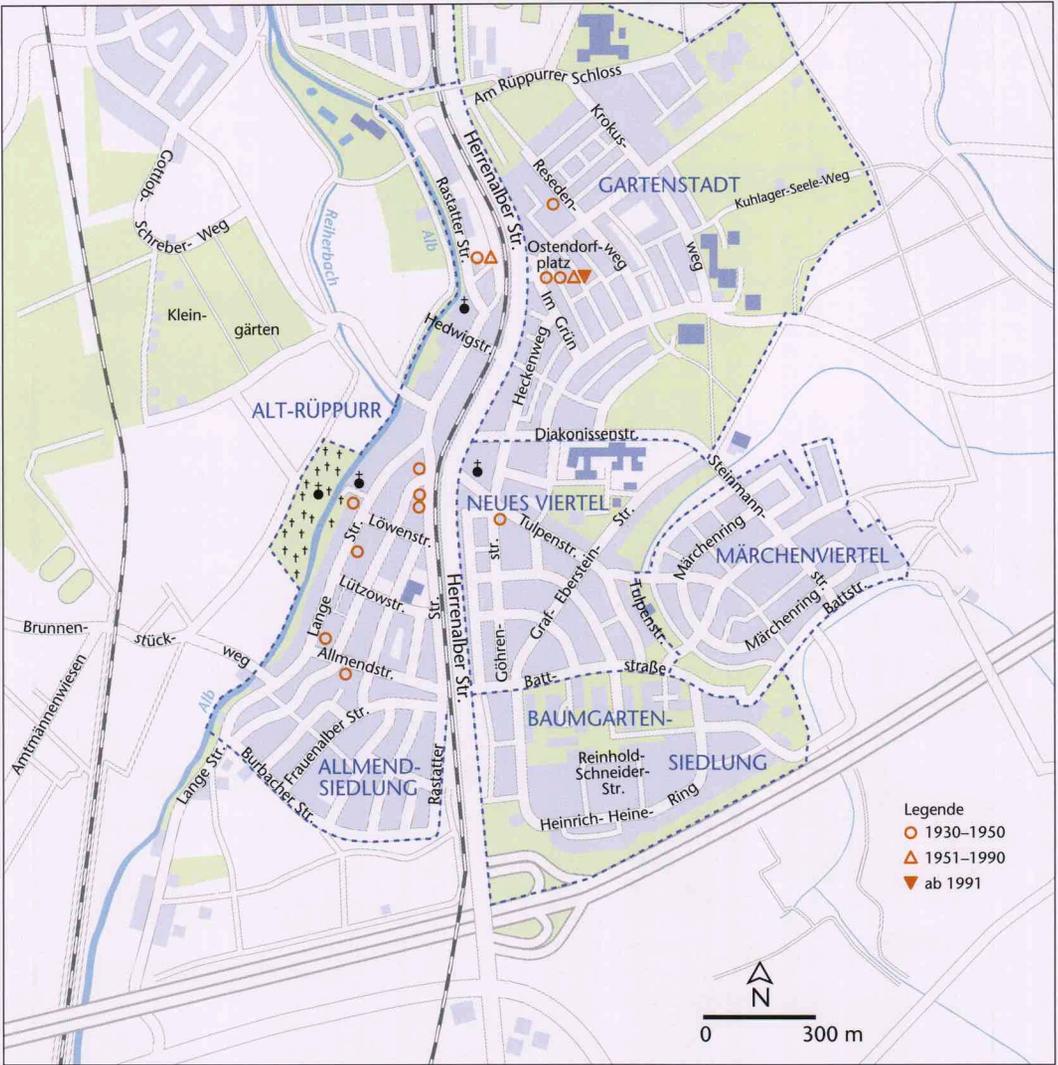
Rameil, Optikermeister. Einziges Spezialgeschäft am Platze.⁹ Als besondere Neuerung installierte Rameil einen Filmautomaten neben dem Schaufenster. Bald gehörte auch Schmuck zum Sortiment von Rameil. Im Lauf der Jahre bis 1971 hatte sich der Schwerpunkt auf das Optikergeschäft verlagert (vgl. Kapitel Geschäfte im Gesundheitswesen). Kurzzeitig führte Rameil auch ein Geschäft im Wohnstift Ruppurr, Erlenweg 2.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Anzeige RH 5, 1954; Anzeige RMVE 1957.
- ² Vgl. Anzeige RH 9, 1957.
- ³ Vgl. Anzeige RÜH 9, 1959.
- ⁴ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ⁵ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ⁶ Vgl. StAK 1/Wi-ko-Amt Nr. 5745 (für die Jahre 1945–1961).
- ⁷ Vgl. Geschäftsbericht Gartenstadt 1907–1932, S. 4.
- ⁸ Vgl. Anzeige RH 9, 1959.
- ⁹ Vgl. Anzeige RH 1, 1961.



Otto Ganske's Photogeschäft am Ostendorfpfatz 5 gab es schon 1927.



Schuhgeschäfte, Schuhmachereien

„Der Schuhmacher flickt Stiefel, verkauft aber auch solche, allein nicht selbstverfertigte“, so charakterisiert Hugo um 1900 das Schuhmacherhandwerk in Rüppurr.¹

Mit Schuh-Mayer, Schuh-Schlotzer, Josef Lehmeier und vielleicht noch Ludwig Gerst gab es über Jahrzehnte nur drei Schuhgeschäfte in Rüppurr, zuvor und daneben Schuhmacher, die zumeist in einem Schuppen oder in einem Zimmer ihrer Wohnung² Schuhe reparierten, zuweilen auch herstellten sowie über den Handel bezogene verkauften. In ihrem Sortiment führten die Schuhmacher und Schuhgeschäfte u. a. auch Schnürsenkel, Schuhwischse und -bürsten sowie Lederstücke.

Im Folgenden werden Inhaber bzw. Halter in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Schuhmacher und Verkaufsstellen für Schuhwaren:

Konrad Bischoff in der Lange Straße 109 (1915–1922)

Karl Dres, Allmendstraße 2, Reparaturen, Maßarbeit von Schuhen³

Georg Gauweiler hatte 1915 in der Rastatter Straße 1 in Klein-Rüppurr seine Schuhmacherei.

In seinem Schuhgeschäft in der Pfauenstraße 11 führte Schuhmachermeister **Ludwig Gerst** (1881–1962) „Schuhwaren bester Qualität, billigste Preise“.⁴

Schuhmachermeister **Paul Höing** (1897–1969) hatte 1933 seine Werkstatt in der Löwenstraße 4, später in der Pfauenstraße 34.

Friedrich Kiefer, Schuhmachermeister, Lange Straße 46 (Wohnung Rastatter Straße 17) warb u. a. mit: „Reparaturen aller Art, Bill. Preise – Beste Bedienung, Agobetrieb, 5 % Rabatt“.⁵

Chr. Fr. Mayer, Schuhmacher, später Fr. Mayer Wwe, Lange Straße 32, betrieb seine kleine Werkstatt in einem Geräteschuppen.⁶

Wilhelm Schlotzer (s. u.)



Familie Kiefer vor der Schuhmacherei
in der Lange Straße 46

Weitere Schuhmacher und Verkaufsstellen:

- Bernhard Steinbach, Schuhmacher, Rastatter Straße 87a (1933)
- Franz Anton Wittmer, Schuhmacher (1915, 1920)
- **Hermann Wittmer**, Schuhmacher (1922 – 1960)

Schuhhaus Schlotzer

Das Schuhhaus von Wilhelm Schlotzer, ursprünglich Auerstraße 9, nach Änderung des Straßennamens Dobelstraße 7, heute Ostendorfstraße, gründeten 1921 im „eigenen Haus“ Wilhelm Schlotzer und seine Frau Sophia.⁷ Inhaberin war Sophia Schlotzer (das Geschäft firmierte später unter Wilhelm Schlotzer Wwe), geboren am 18. September 1885 in Münzesheim⁸. Ihr Mann Wilhelm (gestorben 1931) war eigentlich Dreher. Beider Sohn Wilhelm (zuweilen auch Willi bzw Willy) Schlotzer (1911 – 1993) war Schuhmachermeister und übernahm, unterstützt von seiner Mutter, das Geschäft nach dem Tod des Vaters. Kurz nach der Geschäftsübernahme entstand bis 1932 eine geräumige Werkstatt auf dem noch freien Gelände hinter dem Wohnhaus, der Fischerstraße zu. In der Werkstatt waren mehrere Mitarbeiter mit Schuhreparaturen und der Herstellung neuer Schuhe beschäftigt.

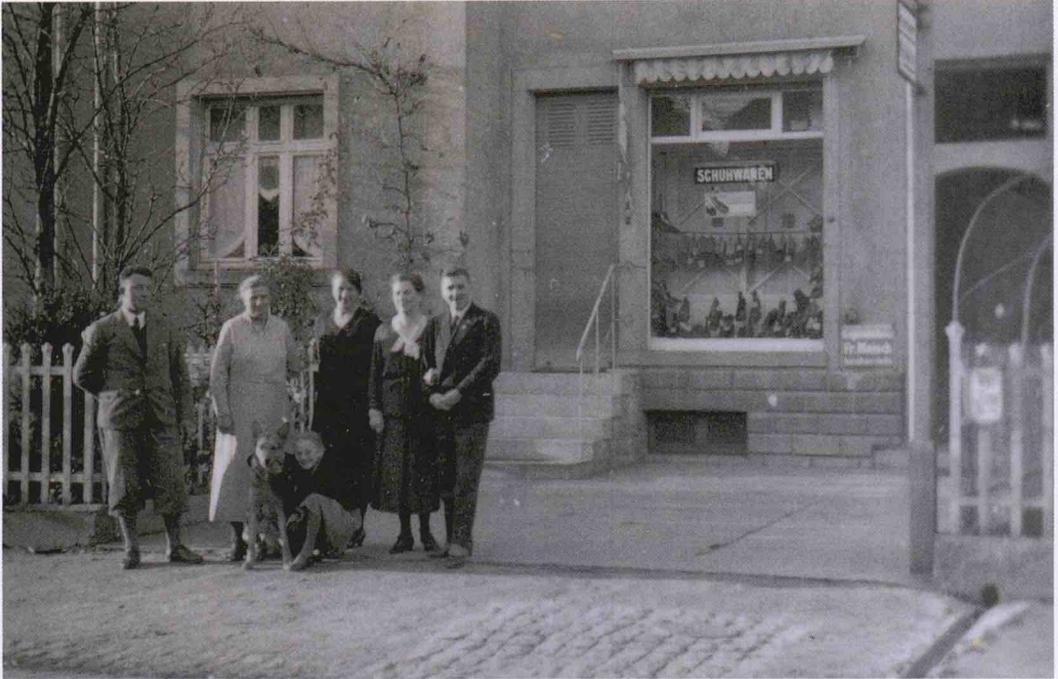
Schon bald war der Betrieb erfolgreich. „Seit Jahren bekannt für guten und preiswerten Einkauf in Schuhwaren aller Art“, so warb Wilhelm Schlotzer, Auerstraße 9 im Jahr 1933. Auch auf die „eigene, besteingerichtete Maß- und Reparatur-Werkstätte“⁹ wurde hingewiesen.

Während der kriegsbedingten Abwesenheit ihres Sohnes und in der ersten Nachkriegszeit führte die tatkräftige Sophia Schlotzer das Geschäft. Sie („Wilhelm Schlotzer Wwe“) betonte in einem Schreiben von 1946 an das Wirtschaftskontrollamt Karlsruhe selbstbewusst:

„Mein Geschäft ist das älteste der Branche in unserem Bezirk.“¹⁰ Dieser Text nahm insbesondere Bezug auf die unmittelbare Nachkriegssituation, in der sich viele Einzelhandelsgeschäfte befanden. Deshalb soll der Brief von Sophia Schlotzer als typisches Beispiel für die Lage auszugsweise zitiert sein: „Bis zum Einmarsch der Franzosen Anfang April 1945 (in Ruppurr) betrieb ich in meinem Haus Dobelstraße 7 in Karlsruhe-Ruppurr ein Ladengeschäft unter der Firma Wilhelm Schlotzer Wwe, in dem ich Schuhwaren aller Art zum Verkauf brachte ... Z.Z. ist hier kein derartiges Geschäft offen, so dass die Bevölkerung des dicht besiedelten Stadtteils gezwungen ist, ihre Einkäufe in der Stadt zu besorgen. Bei den derzeitigen Verkehrsverhältnissen (Unterbrechung der Albtalbahn und nur stündl. Fahrgelegenheit) ist das besonders



Senior-Chefin Schlotzer im Garten des Schuhhauses, Fischerstraße



Geschäft in der Dobel-, heute Ostendorfstraße

für Hausfrauen ein sehr zeitraubendes Unternehmen, sodass eine Einkaufsgelegenheit in unserem Vorort ein dringendes Bedürfnis ist. Auch aus persönlichen Gründen bitte ich, mir die Genehmigung zu erteilen (mein Geschäft wieder zu eröffnen). Nach einer kürzlich eingetroffenen Nachricht ist mein Schwiegersohn, der bisher als vermisst gemeldet war, gefallen. Ich bin daher gezwungen, für den Unterhalt meiner Tochter, die ein schweres Gehörleiden hat, an selbständigem Broterwerb hindert, und ihrer zwei schulpflichtigen Kinder mitzusorgen ...“¹¹

Bereits im November 1945 hatte „Wilhelm Schlotzer, Schuhwaren“ darauf hingewiesen, „daß mein vorhandenes Lager in Schuhwaren bei der Einnahme von Karlsruhe durch die Franzosen restlos geplündert wurde.“¹² Weil es in Rüppurr nach dem Kriegsende kein weiteres Schuhgeschäft gab, warb Schlotzer mit diesem Status.

Der erfolgreiche Geschäftsverlauf erforderte 1953 eine Erweiterung des Verkaufsraums („Großer Räumungsverkauf!“).¹³ Damit wurde auch der wachsenden Bevölkerung Rüppurrs Rechnung getragen. Nach einer in späterer Zeit erfolgten Wiedereröffnung des Schuhgeschäfts am 23. September 1963 übernahm Schlotzer den „Alleinverkauf von Salamander Schuhen“ und damit eine „Bereicherung des Schuhangebots.“¹⁴ Dass das Schuhhaus Schlotzer bei einem Wettbewerb „Schönste Schaufenster“ der Karlsruher Einzelhändler im Jahr 1965 mit einem ersten Preis ausgezeichnet wurde¹⁵, verdient Beachtung.

Im Schuhverkauf waren Margarete Schlotzer und lange Jahre ihre Schwiegermutter Sophia Schlotzer tätig. Bei Kundenandrang kam zuweilen auch **Willy Schlotzer** aus seiner Werkstatt in das Geschäft. Später fand sich auch die Tochter, gelernte Schuhverkäuferin, im Laden ein. Das Schuhhaus schloss zum 31. August 1977.



Anzeige (um 1930) von Schuhmachermeister Josef Lehmaier, Göhrenstraße 15

Neues Viertel

Josef Lehmeier, Schuhmachermeister, Schuhe- und Schäftemacherei, Orthopädie, Göhrenstraße 15, „Preise der heutigen Zeit entsprechend, so die Anzeige von 1933.¹⁶ Und 1954 hieß es: „Fabrikation von Sportschuhwerk, Fußballstiefel, Sandalen, Turn- und Sommerschuhe.“¹⁷

Gartenstadt

Schuhmacher und Verkaufsstellen:

Konrad Bischoff, A sternweg 3 (1924), auch Lange Straße 109

R. Bolanz, „Spezialhaus für Schuhwaren. Eig. Maß- u. Reparaturwerkstatt“, bis 1931 Ostendorfplatz 5¹⁸

Johann Brohammer, Rosenweg 18 (1924)

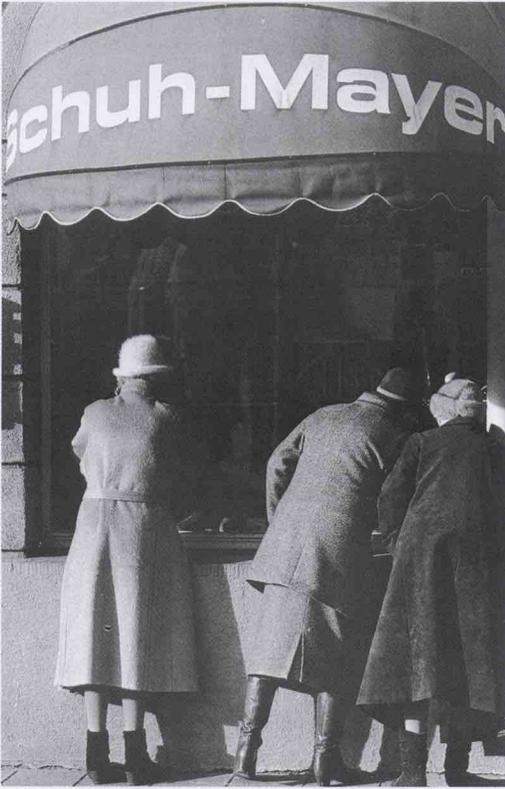
Heinrich Brucker, A sternweg 2b (1924)

Rüd, Schuhmacher, Ostendorfplatz 4 (1927–1930), Schuhverkauf in seiner Wohnung Im Grün 2¹⁹

Wilhelm Müller, Schuhmacher, Resedenweg 16 (1933)

Phil. Weis, A sternweg 39 (1922, 1924)

Schuhmachermeister **Karl Albert Mayer** (geboren 1886) betrieb seine Schuhreparaturwerkstatt und das Schuhgeschäft in der Straße Im Grün 2 seit etwa 1910. Er warb z. B. 1933 mit „Beste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art“



„Schuh-Mayer“, alt eingesessenes Rüppurrer Schuhgeschäft am Ostendorfplatz

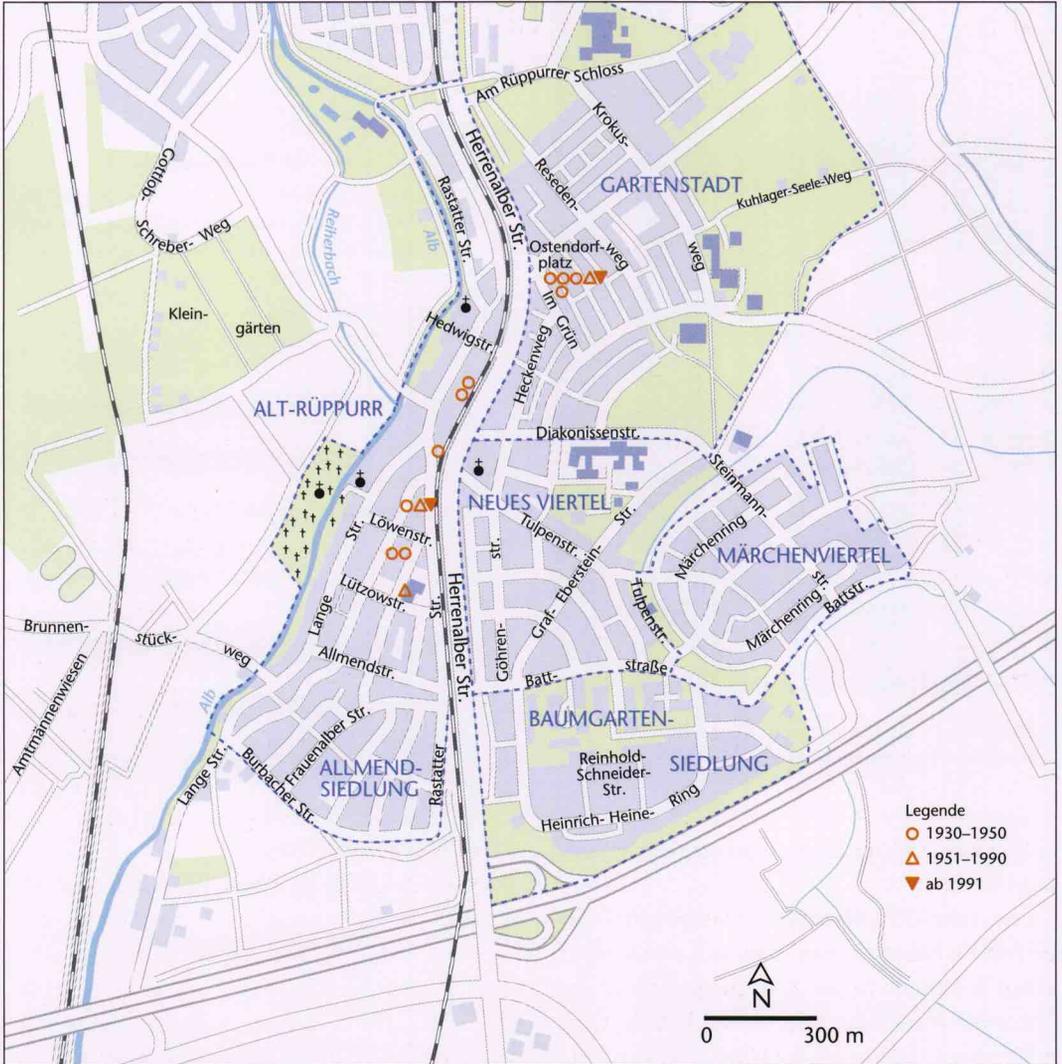
und mit dem Hinweis „Fürsorgescheine werden angenommen“.²⁰

Im Jahr 1952 übergab er das Geschäft seinem Sohn **Albert Mayer**. Es wurde zunächst Im Grün 2 weitergeführt, später zog man an den Ostendorfplatz 5, danach an den Ostendorfplatz 3.²¹

Das angesehene Schuhgeschäft schloss im Jahr 2003 in der dritten Generation.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. Hugo Mayer, S. 34.
- ² Solche Räume wurden vor allem in der ersten Zeit nach Gründung der Gartenstadt genutzt.
- ³ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ⁴ Vgl. Anzeigen Harmonie 1931 und FÜH 1933.
- ⁵ Vgl. ebd.
- ⁶ Vgl. BR 1915-1924; vgl. Harmonie 1931.
- ⁷ Vgl. Anzeigen u. a. in MGV 1927; vgl. RH 7, 1963; vgl. MIT 9, 1971. Zu danken ist Hubert Fischer für wichtige Informationen über das Schuhhaus und die Familie Schlotzer.
- ⁸ Vgl. StAK 1 Wi-ko-Amt.
- ⁹ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ¹⁰ Vgl. Anmerkung 8.
- ¹¹ Vgl. ebd.
- ¹² Vgl. ebd. „Die Franzosen“ waren am 4. April 1945 in Rüppurr einmarschiert.
- ¹³ Vgl. Anzeige RH 5, 1963.
- ¹⁴ Vgl. ebd. Die Firma Salamander mit Sitz in Kornwestheim war seinerzeit die größte Schuhfabrik in Westeuropa.
- ¹⁵ Vgl. Kurier Mittelbadische Wirtschaftszeitschrift Nr. 8, August 1965.
- ¹⁶ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ¹⁷ Vgl. Anzeige RH 6, 1954
- ¹⁸ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.
- ¹⁹ Vgl. Anzeige MVZ 1927.
- ²⁰ Vgl. Anzeige FÜH 1933.
- ²¹ Vgl. StAK 1 Wi-ko-Amt Nr. 2608.



Tabak- und Rauchwarengeschäfte

Tabak- und Rauchwarengeschäfte gab es in Rüpurr anfangs nur als so genannte „Tabak-Kleinhandelverkaufsstellen“. Tabakwaren in Form von Zigarren, Pfeifen- und Kautabak sowie Zigaretten waren als solche ausdrücklich als zusätzliche Verkaufsangebote von kleinen Läden in Verbindung mit Lebensmitteln, Schreib- und Papierwaren, Haushaltswaren, ja sogar Kosmetika, ausgewiesen. Die ersten solcher Verkaufsstellen in Alt-Rüpurr sind offiziell seit 1915 genannt¹, hatten jedoch schon zuvor Bestand. Denn ansonsten hätte der Tabakbedarf der Rüpurrer Bevölkerung ausschließlich in Geschäften der benachbarten Städte Ettlingen und Karlsruhe beschafft werden müssen.

Seit den 1920er Jahren ließen sich in Alt-Rüpurr und der Gartenstadt Spezialgeschäfte nieder, wobei sich jedoch keines von ihnen allein auf den Verkauf von Tabakwaren beschränkte. Hinzu kamen die **Kioske** mit einem großen Sortiment an Tabakwaren. Mit dem Aufkommen der Läden in Tankstellen und Supermärkten verschwand auch das letzte Tabakwaren-Spezialgeschäft in Rüpurr.

Im Folgenden sind die Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüpurr

Der Kaufmann **Ludwig Donecker** (geb. 1889) gründete im Jahr 1928 sein, wie er später stolz verkündete, „einziges Spezialgeschäft für Tabakwaren in Rüpurr.“² Den Laden für Tabakwaren, Groß- und Kleinhandlung, mietete er von Schuhmacher Stefan Wittmer in der Rastatter Straße 97.

Nach dem Zweiten Weltkrieg musste Donecker seinen Laden und das Warenlager bei Wittmer aufgeben und betrieb danach den Kiosk an der nahen Haltestelle der Albtalbahn („Bahnhof Rüpurr“) (siehe Kapitel Kioske). Den Großhandel und sein Warenlager verlegte er in seine Wohnung in der Kleiststraße 9.³

Nachkriegsbedingt übernahm die Firma **Eugen Kohm**, Zigarrengroß- und Kleinhandlung, 1946 als Nachfolgerin von Ludwig Donecker die Räume in der Rastatter Straße 97. Kohm hatte infolge von Kriegsschäden sein Lager und den Verkauf von der Karlsruher Wilhelmstraße in das Nebenzimmer der Rüpurrer Gastwirtschaft „Zum Eichhorn“ verlagert. Nach dem Weggang Doneckers aus dem Kiosk am Bahnhof Rüpurr zog Kohm in dieses Geschäft.⁴ (siehe Kapitel Kioske)

Fast schon kurios mutet es an, wenn der Friseur **Heinrich Hollritt**, Rastatter Straße 99, in seiner Anzeige von 1927 außer für seine für ein Friseurgeschäft typischen Angebote auch für den

Berücksichtigen Sie den Spezialhandel

<p>Hedwigsquelle Wilhelmshöhe Albtalperle Sonderangebot</p>	<p>}</p>	<p>4 Spitzenleistungen in 10 Pfg. Zigarren</p>
--	----------	---

Zigarren in allen Preislagen (Geschenckpackungen)
Zigarillos von 3 Pfg. ab (Packungen zu 20 und 25 Stück und offen)
Tabake, 50 g von 15 Pfg. ab (große Auswahl)
Zigaretten, alle gangbaren Marken
Kautabak - Schnupftabak - Zigarettenpapier
Pfeifen, Tabak-Dosen, Spitzen, Zigarren-Stecher usw.
 im ersten **Spezialgeschäft** am Platze

Zigarren - Donecker **Groß- und
Kleinhandel**

Laden: Rastatterstr. 97 Fernruf 5645 Kiosk: Bahnhof Rüppurr

Werbeanzeige von 1927/1931.

Verkauf von „Zigarren und Zigaretten in jeder Preislage“ warb.⁵ Aber schließlich war Hollritt nur Herrenfriseur.

Helga Scheu, Schreibwaren und Tabak, Lützowstraße 14a, 1971 (oder 1974) eröffnete ihr Geschäft.

Im Laden von **Rosa Stösser (Stößer)** und **Paul Höing** in der Pfauenstraße 17 am Lützowplatz verkaufte man in den 1940er Jahren Tabak- und Schreibwaren. Für ihr Tabakwarenspezialgeschäft benötigte Rosa Stösser eine spezielle Gewerbeurlaubnis. Altershalber übergab sie ihr Geschäft 1947 an Paul Höing und dessen Tochter Lydia, die zusätzlich Lebensmittel in ihr Verkaufsangebot aufnahmen. Der Betrieb schloss 1952, ihm folgte das Friseurgeschäft Krautwurst.⁶

Eine der frühen Kleinverkaufsstellen für Tabakwaren war die von Karl Schöchle in der

Lange Straße 60 bzw. 76. Von 1915 bis 1922 führte er auch Papier- und Schreibwaren.

Sein Namensvetter **Ludwig Schöchle**, von Beruf Mechaniker⁷, verkaufte bei seiner Werkstatt in der Rastatter Straße 89 im „Kleinsthandel“ Tabakwaren aller Art.

Emilie Umfried hatte in der Lange Straße 86 eine Verkaufsstelle für Tabakwaren.

Neues Viertel

In dem im Jahr 1949 von Elisabeth Dewerth in der Herrenalber Straße 41 gegründeten Schreibwarengeschäft wurden bis Anfang der 1950er Jahre auch Tabakwaren verkauft.

Gartenstadt

Sowohl in der Geschenk- und Lesecke von **Gertrud Constantin** (Ostendorfplatz 3) als auch im Nachfolgebetrieb von **Pavlos Alexiadis & Lazaros Chatamanidis** wurden bzw. werden seit Ende des 20. Jahrhunderts Tabakwaren geführt. (siehe Kapitel Papier- und Schreibwarengeschäfte)

Martha Krieg betrieb seit den 1920er Jahren am Ostendorfplatz 3 ein Papier- und Rauchwarengeschäft. Im Angebot hatte sie u. a. Zigaretten, Zigaretten, Tabake und Stumpen, „von 5 bis 10 Pf. d. Stck.“⁸

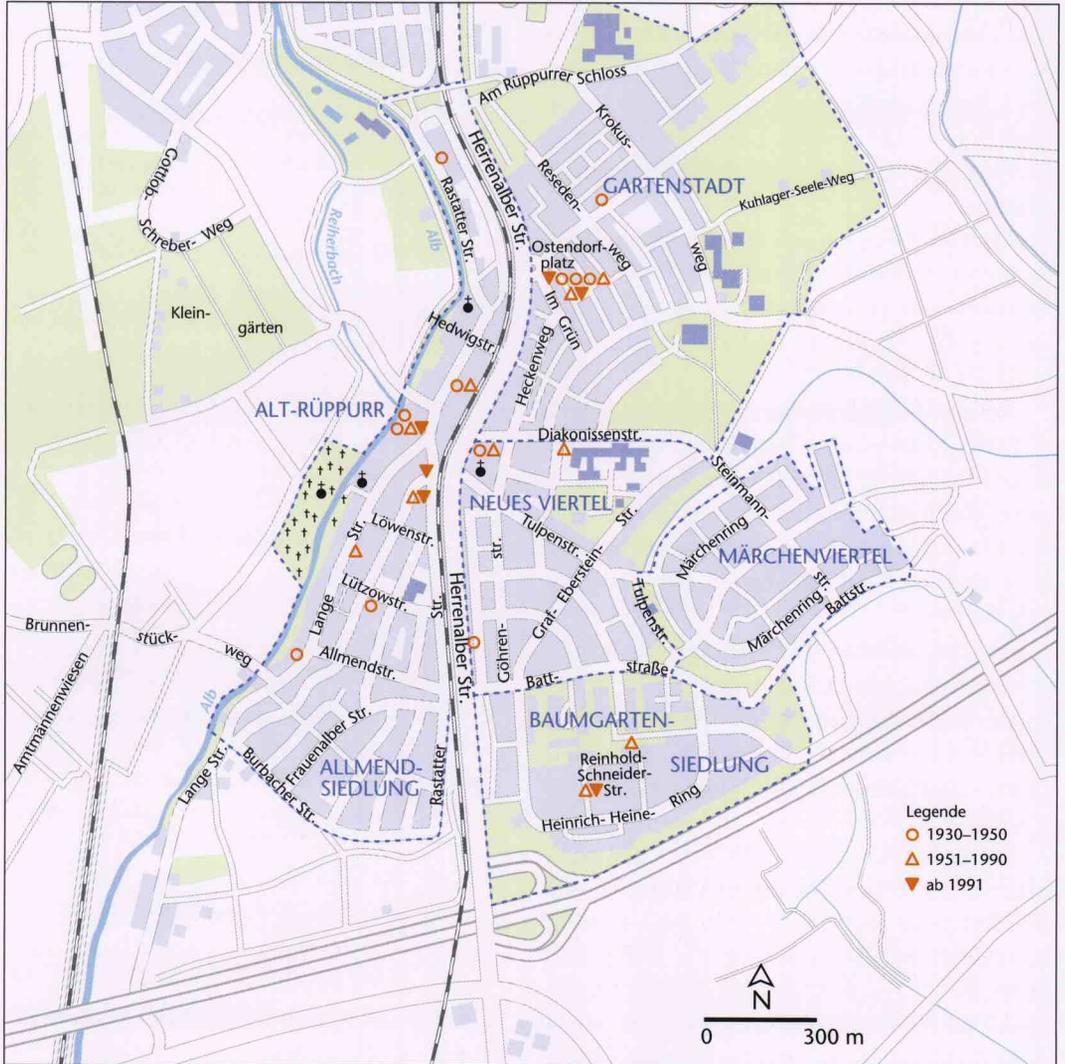
Reinhold Oppenländer (1903–1984) gründete sein Tabakwaren-Geschäft am Ostendorfplatz 3 im Jahr 1934. Von Haus aus Musikalienhändler und begabter Musiker, dirigierte er seit 1931 ehrenamtlich den Posaunenchor der evangelischen Kirchengemeinde Rüppurr und dies bis 1968.⁹

Aus dem Zweiten Weltkrieg zurückgekehrt, erweiterte der schwer kriegsversehrte Reinhold Oppenländer seit Anfang der 1950er sein Geschäft mit Verkaufsangeboten aus den Bereichen Papier- und Schreibwaren, Spielwaren, Zeitschriften und Bücher sowie Toto und Lotto aus.

Oppenländer zog sich 1970 aus dem Geschäftsleben zurück. Die von nun an getrennten Geschäftsbereiche Schreib- und Papierwaren, Bürobedarf, Bücher, Zeitschriften u. a. übernahmen zum einen sein Sohn Günter, zum andern führte Sohn **Klaus Oppenländer** (1949–2004) das Tabakwaren-Spezialgeschäft, übrigens das letzte, das es in Rüppurr gab.

Anmerkungen

- ¹ Vgl. BR 1915–1922.
- ² Vgl. StAK Wi-ko-Amt Nr. 6399.
- ³ Vgl. ebd.
- ⁴ Vgl. StAK Wi-ko-Amt Nr. 5074.
- ⁵ Vgl. Anzeige MGV 1927.
- ⁶ Vgl. StAK Wi-ko-Amt Nr. 5993. Vom Laden Pfauenstraße 17 führte ein schmaler Weg, allgemein „Stösserwegle“ genannt, entlang dem Lützowplatz auf die Riedschule zu.
- ⁷ Vgl. BR 1915–1924; vgl. Kapitel Fahrzeuge.
- ⁸ Vgl. Anzeige FÜH 1933; vgl. AB 1929.
- ⁹ Vgl. 100 Jahre Posaunenchor Karlsruhe-Rüppurr. Chronik 1901–2001, S. 22 ff.



Textilgeschäfte

Die meisten der frühen Textilgeschäfte befanden sich bis in die 1920er Jahre in der Rastatter Straße. Sie war eine Zeit lang die Einkaufstraße Rüppurrs. Im Folgenden sind Inhaber bzw. Halter der Geschäfte in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Alt-Rüppurr

Das erste Textilgeschäft Rüppurrs war das von **Karl Brill** um 1909 in der Rastatter Straße 54, Ecke Scheibenhardter Weg. Dieses Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft bestand bis 1924.

Nach Brill führte am selben Ort Friedrich Bauer das „Feine Herren-Maßgeschäft, Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Schreibwaren aller Art.“²

Schneidermeister **Adolf Hauck** in der Rastatter Straße 82 lieferte „Anzüge und Mäntel fertig u. nach Maß zu billigen Preisen“ und annoncierte außerdem eine große Auswahl in modernen Stoffmustern. Hauck teilte auch mit, dass der Betrieb „dem Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank angeschlossen“ sei.³

Die Strickerei **Gerhard Herz**, seit 1955 in der Nikolausstraße 8, bot u. a. Damen- und Herrenpullover sowie Kinderartikel an.⁴

Christine und Hulda Hollmann siehe unten unter Rastatter Straße 58.

Philipp Jahn betrieb in Klein-Rüppurr, Rastatter Straße 16 (also auf dem Gelände des ehe-

maligen Rüppurrer Schlosses) von 1948 bis 1952 ein Hutgeschäft.

Im Lebensmittelgeschäft von **Andreas Oberle** in der Lange Straße 88 gab es 1930 neben dem Kerngeschäft auch Kurzwaren.⁵

Einen guten Ruf hat sich das Stoffhaus „**Reste Ott**“ erworben. Das Geschäft wurde mit einem kleinen Laden mit „Stoff- und Fabrikresten“ 1953 in der Rastatter Straße 58 gegründet. Dort hatte Otto van Venrooy jahrzehntelang sein Kolonialwarengeschäft betrieben. Im Jahr 1964 zog das Stoffhaus Ott bzw. Textilwarengeschäft (Reste Ott) in die Pfauenstraße 12, wo es sich noch heute – in der dritten Generation – befindet.⁶ Im Laufe der Zeit bot das „Fachgeschäft für Modestoffe“ u. a. auch „Nähkurse im Hause“ an.

Textilgeschäfte in der Rastatter Straße 58

Das Haus Rastatter Straße Nr. 58 ist offenbar dazu bestimmt, in seinen Mauern fast ausschließlich Textilwarengeschäfte zu beherbergen. Es begann mit „Reste Ott“ (s. oben) 1953 und setzte sich mit „Maier-Textilien“: Das Fachgeschäft für Damen, Herren und Kinder. Wäsche, Strickwaren, Bademoden 1964–1974 fort.

Es folgten Holda Hollmann, Textilwarengeschäft (1976, 1980), danach die Mode-Vitrine (Modevitrine) von Marion Eller (1988–2010, Räumungsverkauf 15. bis 31.3.2010) und schließ-

lich 2015 das Geschäft von Christiane Hollmann. Sie hatte zuvor einen Fachhandel Heimtextil und Geschäft für Wohndecor in der Rastatter Straße 68⁷

Weitere Textilgeschäfte:

Ein Warenhandel, Lagerverkauf für Lederwaren, befand sich 1984 in der Lange Straße 4, und jugendliche Sommermode konnte man in den 1980er Jahren im Rüppurrer Lädle, Lange Straße 52, kaufen.

Der „Einzelhandel mit **Textilien Geschwister Togny**“ in der Rastatter Straße 54 wurde im Jahr 1933 in der Nachfolge der Geschäfte von Brill und Bauer gegründet. Geschäftsinhaberin war die 1898 geborene **Gertrude Togny**. Sie und ihre Schwester Martha Collatz geb. Togny waren persönlich haftende Gesellschafter. Das Geschäft konnte nach dem Zweiten Weltkrieg ohne Unterbrechung fortgeführt werden. Es firmierte damals unter „Geschwister Togny Herren- und Damenmode-Artikel, Kurz- und Wollwaren.“

Das Warenangebot wurde 1948 um Spielwaren (u. a. Kasperle-Theater) und Geschenkartikel erweitert. Die Notwendigkeit begründete die Inhaberin mit dem Mangel an Textilwaren in der damaligen Zeit, der zu einem „geschäftlichen Niedergang des Betriebs“ führen müsse.⁸ Die Gesellschaft „Geschwister Togny“ wurde

1951 aufgelöst und Gertrude Togny Alleininhaberin. Nebenbei war das Geschäft Ausgabestelle für Jugendherbergsausweise.

Das kleine traditionsreiche Spezialgeschäft mit seinem reichen Sortiment an Kurz-, Weiß- und Wollwaren sowie Schneiderbedarf schloss 1964.⁹

Theodor Wallerius (THEWA) führte sein Textilwarengeschäft 1953 zuerst in der Tulpenstraße 28, ehe er 1956 in das Hinterhaus des Fahrradhauses Schöchle in der Rastatter Straße 89 umzog. Dort blieb das Fachgeschäft für Damenmoden, gute Oberbekleidung und Hemden-Reparatur bis zum Tod seines Gründers im Jahr 1961. Auf Wallerius folgte 1962 **Erika Pfund** mit ihrem „Erika“-Modesalon, Eröffnung am 2. April 1962 im „Hinterhaus Fahrradhaus Schöchle“.

Neues Viertel

Bunny's Kindershop „Kinderkleidung Tip+Top“, Diakonissenstraße 16 (1973)

Arthur Dewerth (geboren 1893) gründete 1933 sein Textilhaus (mit drei Schaufenstern!) in der Diakonissenstraße 2. Heute befindet sich dort eine Zweigstelle der Badischen Beamtenbank.

Zum Warenangebot des Textilhauses gehörten vor allem Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Baby-Artikel, Kinderkleidung und Schürzen. Nach dem Zweiten Weltkrieg konnte Dewerth sein Geschäft bald wieder fortführen. In einer Werbeanzeige aus dem Jahr 1954 ließ der Inhaber stolz wissen: „Textilien Dewerth größtes Fachgeschäft am Platze seit zwei Jahrzehnten.“¹⁰ Nach eigenem Bekunden gehörten zu seinen Kunden u. a. auch das Diakonissenkrankenhaus und zwei Nähschulen in Rüppurr.¹¹ Im Laden war auch Dewerths Frau im Verkauf tätig. Textil-Dewerth schloss nach einem „Total-Ausverkauf“ im Jahr 1970.



Textilgeschäft Togny, Ecke Rastatter Straße und Scheibenhardter Weg, links das Lebensmittelgeschäft Pffannkuch

Hilde Jäger-Heberling führte in der Fronstraße 25 von 1945 bis 1960 ihr Hutgeschäft mit Schwerpunkt Damenhüte.

Theodor Wallerius hatte von 1953 bis 1955 in der Tulpenstraße 28 ein „Spezialgeschäft“ für Bekleidung, das er in die Rastatter Straße 89 verlegte. (Vgl. oben Alt-Rüppurr)

Gartenstadt

In der Gartenstadt war der Ostendorfplatz Zentrum der Textilgeschäfte.

Das Textilgeschäft von **Otto Herm**, „das solide Fachgeschäft“¹², bestand von 1951 bis 1970 am Ostendorfplatz 3. Es führte Kurz-, Weiß- und Wollwaren, Bettwäsche und Rheumalind-Erzeugnisse.

Weitere Textilgeschäfte:

Bernhard Kandler, Rosenweg 17, führte Kurzwaren. (1924).

Maja Stoffe und Ideen Andrea Bower, Ostendorfplatz 2 bzw. 3, Neueröffnung 2004

Joseph Pfeiffer, Ostendorfplatz 2, danach durch Zumietung im Jahr 1932 auch 3, führte vor allem Herrenkonfektion und Stoffe. Das Textilgeschäft gab es schon 1922.¹³ Im Jahr 1932 bezog die Polizeidienststelle den Ostendorfplatz 2, und Pfeiffer gab sein Geschäft 1934 auf. In seinen Laden zog Reinhold Oppenländer.

Pour elle M.oden (pourelle gmbh), Ostendorfplatz 1982 ff

Heinrich Riegler verkaufte 1948 bis 1952 im Holdweg 37 Textilwaren.

Frau Rießland, Ostendorfplatz 3, war Nachfolgerin von Friedrich Walter (s.u.), auf sie folgte Otto Herm. (s.o.); Wollstühle in Rüppurr. Wolle und Strickmaschinen, Inh. M. Schwöbel-Henke, Ostendorfplatz 5 (2003)

Seit 1914 führte **Friedrich Walter** am Ostendorfplatz 3 Kurz-, Weiß- und Wollwaren und warb auch als „Spezialgeschäft für moderne Handarbeiten“.¹⁴ Im selben Jahr hatte Walter

auch Papierwaren, Gartengeräte und „Futtergeschirr für Hasen“ (!) in seinem Sortiment.¹⁵

Heinrich Watter, Ostendorfplatz 3, warb 1927 für seine Kurz-, Weiß- und Wollwaren, firmierte auch als Holz- und Kohlenhandlung.

Baumgartensiedlung

Modensalon „Exquisit“ (Ein Modengeschäft speziell für Sie“), Kleiderboutique, vielseitige Damenkonfektion und Abteilung Kinder-Bekleidung, Reinhold-Schneider-Straße 73, eröffnete das Geschäft 1971.

Hans und Barbara Köhler, Textilwaren, Nikolaus-Lenau-Straße 20 (1975–1978)

Renate Lanz, Textilwaren, ebd. (1980)

Modetreff Ute Schweiß, Nikolaus-Lenau-Straße 20¹⁶

up to date moden Boutique Hans und Barbara Köhler (s.o.)

Anmerkungen

¹ Vgl. BR 1915–1924.

² Vgl. BR 1924; vgl. Anzeige MGv 1927.

³ Vgl. Anzeige FestGesangV 1933.

⁴ Vgl. Anzeige RH 12, 1954.

⁵ Vgl. BR 1945 ff.

⁶ Vgl. BNN vom 19.7.2009

⁷ Vgl. Kapitel Haushaltswaren

⁸ Vgl. StAK 1 Wi-ko-Amt Nr. 6002.

⁹ Mit einer großen Anzeige kündigte Textil-Togny den „Total-Ausverkauf (vom 1. Februar bis 31. März 1965) wegen Geschäftsaufgabe“ an. Vgl. RH 1, 1965.

¹⁰ Vgl. Anzeige RH 5, 1954.

¹¹ Vgl. StAK 1 Wi-ko-Amt Nr. 6681.

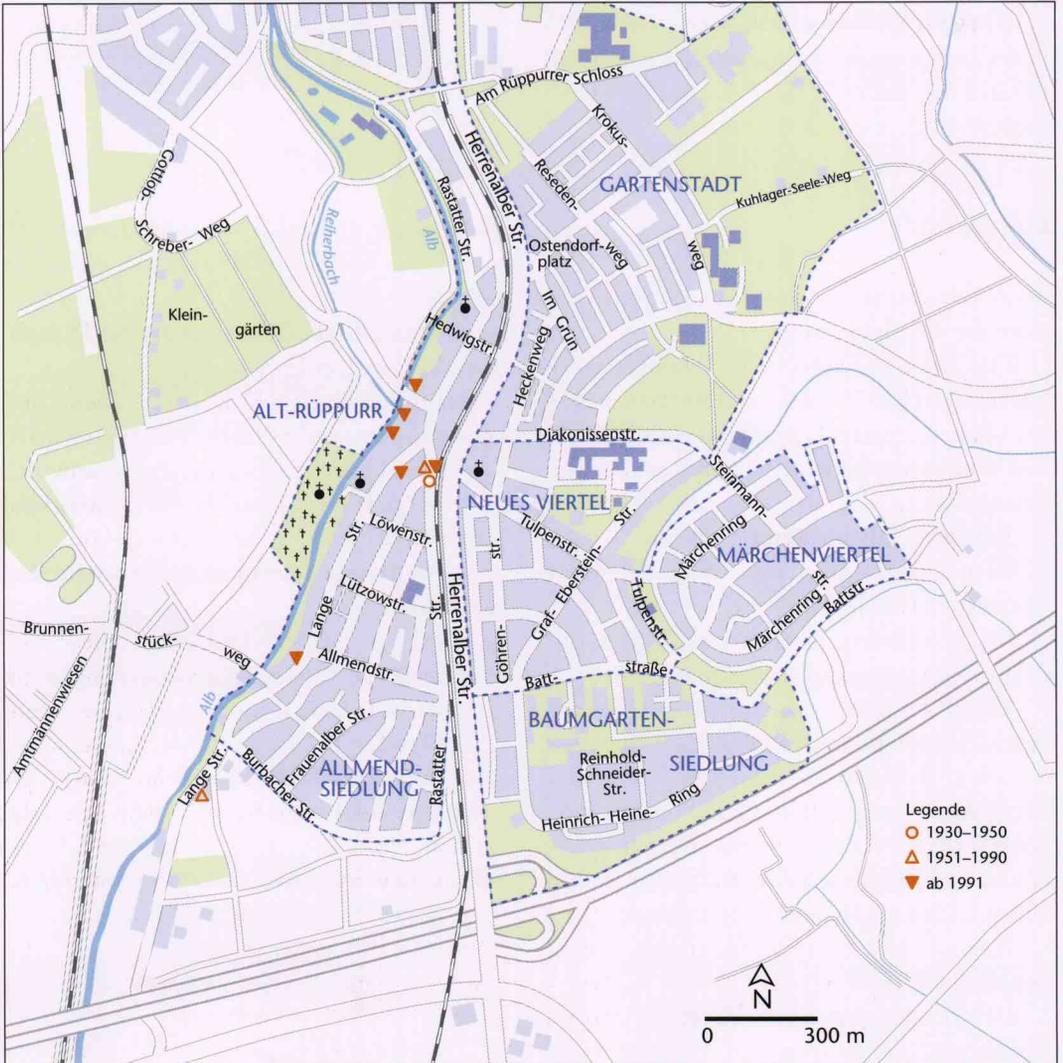
¹² Vgl. z. B. Anzeigen RMVE 1960; Anzeigen Freiw. Feuerwehr 1960, 1970.

¹³ Vgl. Anzeige MGv 1927; vgl. Anzeige FÜH 1933.

¹⁴ Vgl. BR 1920–1924; vgl. Anzeigen Harmonie 1931 und FÜH 1933.

¹⁵ Vgl. Aus einem Rundschreiben der Gartenstadt von 1914 an die Bewohner.

¹⁶ Vgl. Anzeigen MS 1984–1999.



Sonstige Geschäfte

Unter „Sonstige Geschäfte“ werden die unter Alt-Rüppurr und dem Neuen Viertel (s.u.) aufgeführten Einzelhandelsgeschäfte zugeordnet.

Kleinere Branchen wie Tierhaltung und -pflege sowie Futtermittel wurden anderen Branchen wie z. B. Lebensmittel und Haushaltswaren zugeordnet. Diesbezügliche Einzelhandelsgeschäfte führten in ihrem breiten Sortiment zuweilen auch solche Produkte.

Alt-Rüppurr

Das Uhren-Fachgeschäft von Uhrmacher **Friedrich Danzeisen** in der Rastatter 66 („gegenüber Bahnhof Rüppurr“) führte auch „Reparaturen

aller Art“ durch.¹ Mit Danzeisens Tod 1963 wurde das Geschäft geschlossen.

Die Familie **Karl-Heinz Frank** bietet in ihrem „Christbaumhof“ in der Lange Straße 6 (im Hofverkauf) seit Anfang des 21. Jahrhunderts Christbäume und Artikel zu Advent und Weihnachten an. Bäume konnten und können bis heute in der eigenen Kultur in Rüppurr geschlagen werden.

Seine ganzseitige Anzeige machte das Geschäft im Jahr 1969 mit „**Sport Hoffmann**. Ski-Hütte Karlsruhe. Das Haus der Zünftigen! , Rastatter Straße 68“ auf. Und außerdem hieß es: „Wer Auswahl liebt, kauft beim Fachgeschäft! Seit über 44 Jahren besteht mein Spezialgeschäft. Jetzt in Rüppurr, beim Kiosk, Hauptstraße nach Ettlingen, früher am Werderplatz ...“

Waffen - Ratzel

Rastatterstraße 103

Bekanntes Haus für Waffen und Munition

Reparatur-Werkstätte

für Waffen - Fahrräder - Nähmaschinen - Schreibmaschinen
Zubehörteile - Klein-Kaliber-Waffen - Flobert Luftgewehre

Wehrsportwaffen und Pistolen

(Karlsruhe)² Und Hoffmann listete in seiner Anzeige ein breit gefächertes Sortiment all dessen auf, was zum Wintersport an Bekleidung und Sportgeräten gebraucht wird.

Jahre später bot Sport Hoffmann (1997) u. a. Spitzenqualität zu Superpreisen im Winterschlussverkauf, Intersport Hoffmann warb 2003 mit dem Slogan „Teamsport“ mit Spitzenmarken und wies auf sein weiteres Geschäft in der Karlsruher Kaiserstraße 219 hin.³

Ideenfächer, zunächst Rastatter Straße 91, danach Rastatter Straße 54 (Ecke Scheibenhardter Weg), führt in seinem Sortiment Kunstgewerbe, Geschenkartikel und Dekorationsartikel (z. B. 2015).

Waffen-Ratzel, Rastatter Straße 103, führte 1931 neue und gebrauchte Waffen auf Lager, auch Fahrräder und Ersatzteile, Gartenscheren, Jagd- und Schreckschusswaffen sowie Stahlwaren aller Art.⁴ Zwei Jahre später verwies Ratzel laut Anzeige auf sein „Bekanntes Haus für Waffen und Munition, Wehrsportwaffen und Pistolen.“⁵ Außerdem pries er auch seine Reparaturwerkstätte für „Waffen – Fahrräder – Nähmaschinen – Schreibmaschinen – Zubehörteile – Klein-Kaliber-Waffen – Flobert Luftgewehre“.

Albert Schwab, Uhrenfabrik, Lange Straße 155, verkaufte „Küchenuhren, Heimuhren, Kuckuckuhren, Deutsche und Schweizer Armbanduhren“.⁶

Goldschmiede **M.v. Wissel**, Schmuck und Juwelen, gab sein Geschäft in der Rastatter Straße 54 im November 2004 auf und verabschiedete sich mit einem „Totalen Räumungsverkauf vom 14.10. – 8.11.04“.⁷ „Ich bin wieder für Sie da! Nach 2-jähriger Pause Lange Straße 82“, signalisierte er später.⁸

Neues Viertel

Uhrmacher Eugen Kunzmann, Tulpenstraße 10, verkaufte „Groß- und Klein-Uhren neu“ und bot auch Reparaturen aller Art.⁹

Anmerkungen

¹ Vgl. Anzeige RMVE 1957.

² Vgl. Anzeige MSP 1982.

³ Vgl. Anzeige RMVE 1997.

⁴ Vgl. Anzeige Harmonie 1931.

⁵ Vgl. Anzeige FÜH 1933.

⁶ Vgl. Anzeige TUS 1974.

⁷ Vgl. Anzeige RB 11, 2004.

⁸ Vgl. Anzeige RB 3, 2007; 12a, 2009.

⁹ Vgl. Anzeige TUS 1974.

Abkürzungen und Zitierweisen von Quellen und Schrifttum

AB = Adressbuch der Stadt Karlsruhe

BGR = Bürgergemeinschaft Rüppurr

BNN = Badische Neueste Nachrichten

BR = Branchenverzeichnis der Stadt Karlsruhe

Chronik = 900 Jahre Rüppurr. Geschichte eines Karlsruher Stadtteils. Herausgegeben von der Bürgergemeinschaft Rüppurr

Daxlanden = Daxlanden. Die Ortsgeschichte. Herausgegeben vom Bürgerverein Daxlanden, Karlsruhe 2007

Degen = Rüppurr, Weiherfeld, Dammerstock. Ein Bildband. Von Samuel Degen und Gabriele Charlesworth, Karlsruhe 1986

DJK = Deutsche Jugendkraft (Sportverein, Rüppurr)

EKiG = Evangelische Kirchengemeinde Rüppurr (Archiv)

Feuerwehr 1970 = Festschrift 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Rüppurr, Karlsruhe 1970

FÜH = Führer der Handel- und Gewerbetreibenden des Stadtteils Karlsruhe-Rüppurr, herausgegeben anlässlich der Handel- und Gewerbe-Ausstellung vom 28. Oktober bis 6. November 1933

Gartenstadt = jeweilige Jahresberichte der Gartenstadt Karlsruhe-Rüppurr

Gesangverein = Festschrift 60 Jahre Männergesangverein Rüppurr 1933

Grünwinkel = Grünwinkel. Gutshof. Gemeinde. Stadtteil. Herausgegeben vom Bürgerverein Grünwinkel, Karlsruhe 2009

GWR = Geschichtswerkstatt Rüppurr

Harmonie = Festbuch zum 5. jähr. Stiftungsfest. Hrsg. Musikverein Harmonie (Feuerwehr-Kapelle) Karlsruhe-Rüppurr, Karlsruhe 1931

HM = Hugo Mayer: Rüppurr, ein Bauern- und Industriearbeiterdorf. Volkswirtschaftliche Abhandlungen der Badischen Hochschulen, Karlsruhe 1909

Laade = Horst Laade: Krieg & Frieden. Erlebnischronik, Berlin 2010

LM = Lebrecht Mayer: Mitteilungen aus der Geschichte von Rüppurr, Bühl 1910

Lück = Winfried Lück: Johannes Glockner wurde Rüppurrer, Rüppurr 2001

Männergesangverein = Festschrift Männergesangverein Rüppurr 1931

MGV = Mitgliederverzeichnis des Bürgervereins Karlsruhe-Rüppurr Oktober 1927

MIT = Mitteilungsblatt (Bürgerzeitung Rüppurr)

MSP = Monatsspiegel (Bürgerzeitung Rüppurr)

RH = Rüppurrer Heimatblatt (Bürgerzeitung)

RMVE = Rad- und Motorsport-Verein „Einigkeit“ (Festschrift)

Rüppurrer Heft(e) = Rüppurrer Hefte. Herausgegeben vom Bürgerverein Rüppurr durch Günther Philipp, 2004 ff.

StAK = Stadtarchiv Karlsruhe (Institut für Stadtgeschichte)

TUS = Turn- und Sportverein Rüppurr, Festschrift

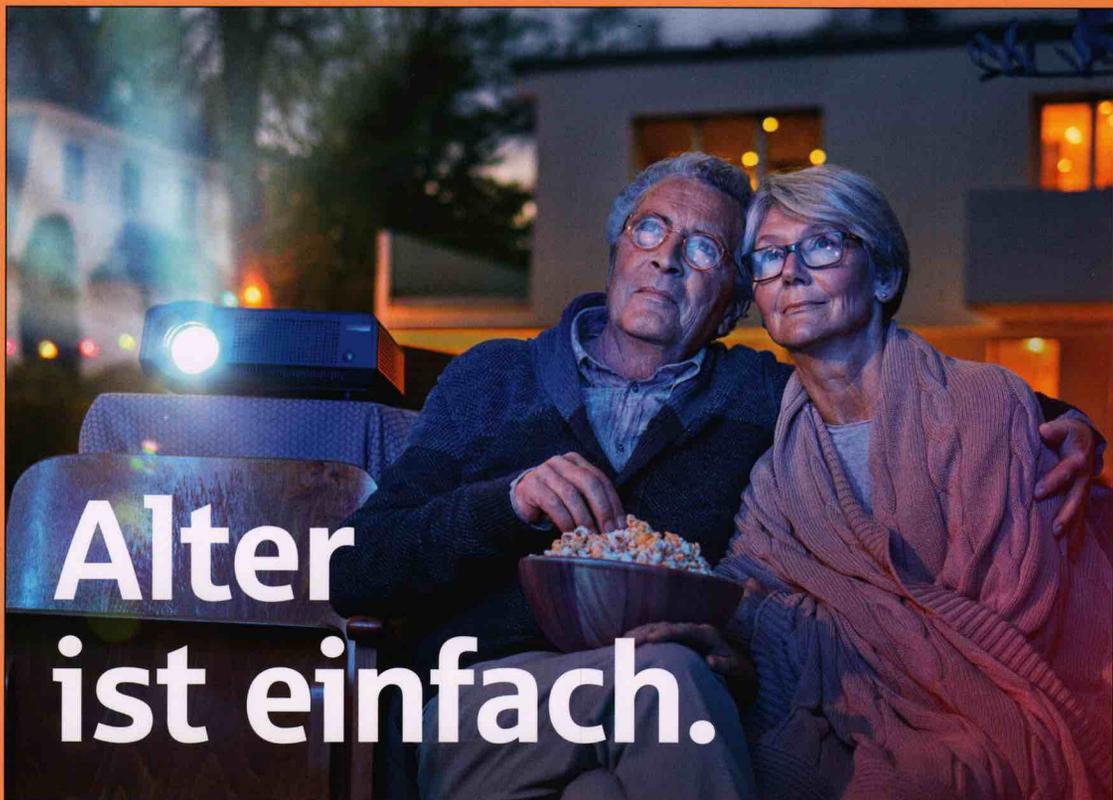
Wi-ko-Amt = Wirtschaftskontrollamt Karlsruhe (Akten im StAK)

Quellen- und Literaturverzeichnis

- Adressbücher der Stadt Karlsruhe 1909 ff
- Badische Neueste Nachrichten, Karlsruhe
- Branchenverzeichnisse in: Adressbücher der Stadt Karlsruhe 1909 ff
- Daxlanden. Die Ortsgeschichte. Herausgegeben vom Bürgerverein Daxlanden, Karlsruhe 2007
- Samuel Degen/Gabriele Charleswort: Rüppurr. Weiherfeld. Dammerstock. Ein Bildband. Hrsg. von Galerie am Basler Tor, Karlsruhe 1986
- Die Gartenstadt Karlsruhe 1907 – 1932. Herausgegeben von der Gartenstadt Karlsruhe e.G.m.b.H., Karlsruhe 1932
- Evangelische Kirchengemeinde Rüppurr (EKiG), Archivbestände
- Harmonie. Festbuch zum 5 jähr. Stiftungsfest. Hrsg. Musikverein Harmonie (Feuerwehr-Kapelle) Karlsruhe-Rüppurr, Karlsruhe 1931
- Festschrift 40 Jahre Freiwillige Feuerwehr Rüppurr, Rüppurr 1910
- Festschrift 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Rüppurr, Karlsruhe 1970
- Festschrift des Männergesangsvereins Rüppurr, Rüppurr 1933
- Festschrift des Rad- und Motorsport-Verein „Einigkeit“ (RMVE), Rüppurr
- Festschrift Turn- und Sportverein Rüppurr
- Führer der Handel- und Gewerbetreibenden des Stadtteils Karlsruhe-Rüppurr, herausgegeben anlässlich der Handel- und Gewerbeausstellung vom 28. Oktober bis 6. November 1933, o.J.
- Grünwinkel. Gutshof. Gemeinde. Stadtteil. Herausgegeben vom Bürgerverein Grünwinkel, Karlsruhe 2009
- Horst Laade: Krieg & Frieden. Erlebnischronik, Berlin 1910
- Winfried Lück: Johannes Glockner wurde Rüppurrer, Rüppurr 2001
- Hugo Mayer: Rüppurr. Ein Bauern- und Industriearbeiterdorf. Volkswirtschaftliche Abhandlungen der Badischen Hochschulen, Karlsruhe 1909
- Lebrecht Mayer: Mitteilungen aus der Geschichte von Rüppurr, Bühl 1910
- Mitglieder-Verzeichnis des Bürgervereins Karlsruhe-Rüppurr, Oktober 1927
- Mitteilungsblatt für Rüppurr, Weiherfeld und Dammerstock, jew. Jahrgänge
- Monatsspiegel. Stadtteilzeitung für Rüppurr – Weiherfeld – Dammerstock, jew. Jahrgänge
- 900 Jahre Rüppurr. Geschichte eines Karlsruher Stadtteils. Herausgegeben von der Bürgergemeinschaft Rüppurr, Karlsruhe 2003
- Rieberger Bläddle. Die Stadtteilzeitung für Rüppurr, Dammerstock und Weiherfeld
- Rüppurrer Hefte. Herausgegeben vom Bürgerverein Rüppurr durch Günther Philipp, Karlsruhe, 8 Bände, 2004ff.
- Rüppurrer Heimatblatt. Mitteilungen für Rüppurr – Gartenstadt – Dammerstock – Weiherfeld, Herausgeber Gewerbeverein Rüppurr (1953ff.)
- Stadtarchiv Karlsruhe (StAK) bzw. Institut für Stadtgeschichte, Karlsruhe
- Karl Stiefel: Baden 1648 bis 1952, Band II, 2. Auflage, Karlsruhe 1979
- Wirtschafts- und Kontrollamt Karlsruhe, Einzelhandel (Akten im StAK: 1/Wi-ko-Amt Nr.)

Bildnachweis

S. 11 l.	Foto: 900 Jahre Rüppurr, S. 289	S. 45	Foto: Privatbesitz Ingelinde Martin
S. 11 r.	Foto: Privatbesitz Günther Philipp	S. 46.o	Dokument: Privatbesitz Ingelinde Martin
S. 12	Foto: Archiv GWR	S. 46.u	Foto: Privatbesitz Bernd Klostermann
S. 14	Foto: Privatbesitz Edgar Dahlinger	S. 49	Foto: Privatbesitz Günther Philipp
S. 15	Foto: Privatbesitz Günther Philipp	S. 50	Anzeige: MGV 1927
S. 18	Foto: Privatbesitz Anton Okeli	S. 51	Anzeige: FÜH 1933
S. 19	Foto: Privatbesitz Helmut Gierz	S. 54	Fotos: Privatbesitz Helmut Friederich
S. 20	Foto: Privatbesitz Gudrun Hornuff	S. 55	Foto: Privatbesitz Gaby Osang
S. 21	Anzeige: MGV 1927	S. 58 l.	Foto: Archiv GWR
S. 24	Foto: Die Gartenstadt Karlsruhe 1907–1932, Karlsruhe 1932, S. 58	S. 58 r.	Anzeige: Mitteilungsblatt Rüppurr Nr. 7, 1972
S. 27	Anzeige: Festschrift Freiwillige Feuer- wehr Rüppurr 1960	S. 62	Anzeige: MGV 1927
S. 28 o.	Anzeige: FÜH 1933	S. 63	Anzeige: FÜH 1933
S. 28 u.	Anzeige: FÜH 1933	S. 63	Foto: Privatbesitz Klaus Oster
S. 31	Foto: Archiv GWR	S. 64	Anzeige: MGV 1927
S. 32	Foto: Privatbesitz Günther Philipp	S. 65	Foto: Privatbesitz Günther Philipp
S. 34	Foto: Archiv GWR	S. 66	Anzeige: FÜH 1933
S. 36.o	Foto: Privatbesitz Doris Speckert	S. 69	Foto: Archiv GWR
S. 36.u	Foto: Privatbesitz Günther Philipp	S. 70	Fotos: Privatbesitz Edgar Dahlinger
S. 39	Foto: Archiv GWR	S. 73	Anzeige: Mitteilungsblatt Rüppurr Nr. 4, 1973
S. 40	Foto: Archiv GWR	S. 74	Anzeige: Rieberger Blädde Nr. 1, 2009
S. 43	Foto: StAK 8 BA Schlesiger A 1972638.tif		



Alter ist einfach.



sparkasse-karlsruhe-ettlingen.de

Wenn man sich mit der passenden Vorsorgestrategie auch bei niedrigen Zinsen auf die Zukunft freuen kann.

Sprechen Sie mit uns.

Wenn's um Geld geht

